

PROTOKOLL Nr. 120

Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)

vom 19. bis 22. November 2009
in Berlin

Delegierte nach § 7 Abs. 1

S. Bär, Bahlmann, Bauer, Beck, Behrens, Belke, Berchner, Beuchel, Böer, Borchers, Brehm, Breidenmoser, Burger, Cares, Czimczik, Duckstein, Eisenblätter, Eßwein, Fenko, Fink, Fröhlen, Fröndt, Gaumann, Gorges, Grimmell, Grüneberg, Harr, Hebeisen, Herholz, Hirsch, Hofmann, Janßen, Jung-Hankel, Kakuschke, Kamm, Kienle, Labsch, Labuhn, Lang, Luft, Lux, Mecklenburg, Meinzer, M. Möller, Müller, Paul, Peters, Petrisca, Peuster, Posdich, Riegelmann, Rehm, Rohrlack, Rück, Ruess, Ruf, Rusch, Scharff, Scheiner, Schmeing, Schmid, S. Schmidt, T. Schmidt, Schröder, Siebörger, Siemen, Sommerfeld, Spengler, Steinberg, Thiedmann, Ulbricht, Wagner, Will, Wagner-Will, Walther, T. Weber, Weirich, Wenzel, Zettel,

§ 7 Abs. 3

Berger, Bußmann, (*ab 20.11. Böhringer*), Covolo, Dassler, Göbel, Hübner, Land, Moritz, Otto, Schmohel

§ 7 Abs. 4

Andrée, Fischbock, Kormannshaus, Meyer, Traub, Walter, Witzlau

Gäste

Bergner, Bräuning, Breyer, Böhringer, Dachwitz, Dr. Eisenschmidt, Fährd-
rich, Haasler, Heiße, Kirchner, Kofer, Kronberg, Kschenka, Lindroos,
J. Möller, Dr. de Maizière, Nitschke, Pfeiffenberger, Santarius, Schütze, Tölle,
Waldmann

Mitarbeiter(innen) der aej-Geschäftsstelle

Abel, Albes, Corsa, Dallmann, Ertel, Freitag, Grothe, Jahn, Kalisch,
Kahraman, Meyer, Piderit, Rosengarten, Schulz, Stoll, Theilen, Thesenvitz,
Warschawski, M. Weber

T A G E S O R D N U N G

(Stand: 13. Oktober 2009)

der 120. Mitgliederversammlung der aej vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Eröffnung/Andacht/Grußworte
(in Klammern Moderation)

- TOP 1** Feststellung der Beschlussfähigkeit (*Dorothee Land*)
- TOP 2** Feststellung der Tagesordnung (*Dorothee Land*)
- TOP 3** Genehmigung des Protokolls Nr. 119 und (*Dorothee Land*)
Bericht über die Umsetzung von Beschlüssen
- TOP 4** aej-Jahresbericht 2009 „Vielfalt als Chance“ (*Kay Moritz*)
- 4.1 Einbringung und Aussprache
 - 4.2 119. außerordentliche Mitgliederversammlung 19./20. Juni 2009:
Rückblick
- TOP 5** Haushalt und Finanzen (*Florian Hübner*)
- 5.1 Jahresrechnung 2008
 - 5.2 Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung
(gemäß schriftlicher Vorlage)
 - 5.3 Haushalt 2010
- TOP 6** Wahlen (Nachwahl Vorstand für das ausscheidende Vorstandsmitglied
Thorsten Göbel, EmK) (*Joana Berger*)
- TOP 7** Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – beim
Entscheidung über dritten und vierten Delegiertenplatz für die Übergangszeit
der aktuellen XX. Legislaturperiode (*Wolfgang Schmohel*)
- TOP 8** Schwerpunktthema „Nachhaltigkeit“ (*Joana Berger*)

- TOP 9** Erarbeitung einer grundlegenden, zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit: Aufriss (*Udo Bußmann*)
- TOP 10** aej-Arbeitsfeld „Entwicklungspolitik“: zukünftige Arbeitsstruktur (*Catharina Covolo*)
- TOP 11** Anträge (*Christoph Otto, Wolfgang Schmohel*)
- TOP 12** Termine (*Cornelia Dassler*)
- TOP 13** Verschiedenes (*Cornelia Dassler*)

Eröffnung / Andachten / Grußworte

Die anwesenden Delegierten sowie die Gäste der 120. Mitgliederversammlung (MV) und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle werden von der Vorsitzenden der aej, Dorothee Land, begrüßt.

Die Eröffnungsandacht am 19. November 2009 hält Landesjugendpfarrer Ekkehard Kirchner, Evangelische Jugend Berlin – Brandenburg - schlesische Oberlausitz.

Die **Andachten** werden gehalten: am Freitag, dem 20. November 2009 von Lothar Jung-Hankel, Karin Kienle und Helen Petrisca, Säule der Werke und Verbände; am Samstag, dem 21. November 2009 von Vanessa Weirich, Freikirchliche Säule; am Sonntag, dem 22. November von Dr. Hans-Gerd Bauer, landeskirchliche Säule.

Grußworte:

Heiko Linke, Leiter der Gästehäuser der Berliner Stadtmission, begrüßt die Delegierten im Jugendgästehaus. Die Schwerpunkte der Einrichtung sind: Mission, Diakonie, Begegnung. Besonders hervorzuheben ist die Arbeit mit den und für die Obdachlosen.

Ein Grußwort spricht Herr Hans-Peter Bergner, Ministerialrat im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Abteilungsleiter des Referates 502, Kinder- und Jugendplan des Bundes. Er richtet Grüße der Ministerin aus, die eine werteverbundene und wertorientierte Kinder- und Jugendarbeit für notwendig und unerlässlich hält.

Ebenso richten ein Grußwort an die Delegierten Dr. Elke Eisenschmidt, Mitglied des Rates der EKD und Inka Lindroos, Mitglied des Vorstandes im Ecumenical Youth Council in Europe (EYCE).

Im Rahmen des **Gedenkens an den Mauerfall vor 20 Jahren** sprechen Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière, Eberhard Heiße, Susanne Kschenka und Markus Nitschke. Sie sind als Zeitzeugen eingeladen und berichten über eigene Erlebnisse zum Thema 20 Jahre Mauerfall am 9. November 1989.

Am Samstag, dem 21. November 2009 findet ein **Gottesdienst** in der Baptistenkirche Wedding der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde statt, in dem das neue Vorstandsmitglied Michael Böhringer, die Referentin für Schüler(innen)arbeit Cornelia Grothe, die Projektleiter(innen) der Migrationsprojekte Simone Kalisch, Yilmaz Kahraman und Friederike Piderit in ihren Dienst eingeführt und gesegnet werden. Der Gottesdienst wurde vorbereitet von den Vorstandsmitgliedern Cornelia Dassler (Evangelische Jugend Hannover), Kay Moritz (GJW) und David Hirsch (CVJM).

TOP 1 Feststellung der Beschlussfähigkeit

Nach § 9 Abs. 2 der Satzung ist die MV beschlussfähig, wenn dazu ordnungsgemäß eingeladen wurde und mindestens zwei Drittel der Mitglieder durch anwesende Delegierte vertreten sowie mindestens je drei Delegierte aus jeder in § 4 Abs. 1 benannten Mitgliedergruppe anwesend sind. Nach Aufruf der einzelnen Mitglieder durch die Vorsitzende wird die form- und fristgerechte Einladung zur MV sowie deren Beschlussfähigkeit festgestellt: anwesend sind Delegierte von 30 Mitgliedern; alle Mitgliedergruppen sind ausreichend vertreten.

Folgende außerordentliche Mitglieder sind anwesend:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend im ländlichen Raum e. V. (BAG eJ); Bundesverband Kulturarbeit in der evangelischen Jugend e. V. (bka); Jugendseminar, Fort- u. Weiterbildungsstätte des Gemeindejugendwerkes (GJW); Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Klubarbeit e. V. (AG KLUB), ICJA Freiwilligenaustausch weltweit e. V.

TOP 2 Feststellung der Tagesordnung

Die mit Einladungsschreiben vom 18. September 2009 versandte Tagesordnung (Stand 10. September 2009) wurde unter TOP 4 um TOP 4.2 „119. außerordentliche Mitgliederversammlung 19./20. Juni 2009: Rückblick“ ergänzt. Die veränderte Tagesordnung (Stand 13. Oktober 2009) wurde allen Delegierten im Oktober zugesandt; sie wird von der MV einstimmig angenommen.

Auf der Grundlage des Beschlusses der 103. MV 1995 wird innerhalb der gesamten Tagesordnung nach dem Prinzip der „quotierten Redeliste“ verfahren.

Antragsschluss ist am Samstag, 15.30 Uhr.

B Die Anwesenden stimmen dem Vorschlag der quotierten Redeliste mehrheitlich zu.

B Die Mitgliederversammlung beschließt **einstimmig** den Gästen der Mitgliederversammlung Rederecht einzuräumen.

TOP 3 Genehmigung des Protokolls Nr. 119

Das Protokoll der 119. außerordentlichen MV vom 19. Juni 2009 in Berlin wird in der vorliegenden Form ohne Änderungen einstimmig bei einigen Enthaltungen angenommen.

Der Status bei **Umsetzung der Beschlüsse** wird wie folgt geändert:

117. MV, Beschluss Nr. 6 „Status der Jugenddelegierten“: Status: „in Bearbeitung“.

118. MV, Beschluss Nr. 1 „EKD-Statistik“: Status: „in Bearbeitung“

118. MV, Beschluss Nr. 7, „EVA 2012“: Status: „in Bearbeitung“.

Damit werden die Umsetzungen der Beschlüsse zustimmend zur Kenntnis genommen.

TOP 4 aej-Jahresbericht 2009

Die Vorsitzende Dorothee Land führt mündlich in den aej-Jahresbericht 2009 „Vielfalt als Chance“ ein (*Einbringung siehe Anlage*).

TOP 4.1 Einbringung und Aussprache

Im Diskussionsverlauf ergeben sich Rückfragen, die vom Vorstand beantwortet und um den aktuellen Sachstand ergänzt werden.

TOP 4.2 119. außerordentliche Mitgliederversammlung 19./20. Juni 2009: Rückblick

Im Vorfeld der MV tagte die Konferenz der landeskirchlichen Jugendarbeit (KOLJA) und beriet unter anderem über die außerordentliche MV im Juni 2009. In der MV wird berichtet, dass sich daraus keine weiteren Anmerkungen ergeben.

TOP 5 **Haushalt und Finanzen**

TOP 5.1 **Jahresrechnung 2008**

Ottokar Schulz, Geschäftsführer, bringt die Jahresrechnung 2008 als Power-Point-Präsentation in die MV ein.

Die Rückfragen der Delegierten werden beantwortet.

B Die MV stimmt der Rechnungsprüfung 2008 **einstimmig zu**.

TOP 5.2 **Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung**

Johannes Ulbricht, VCP, erläutert den vorgelegten Bericht.

Es gibt keine Rückfragen.

B Die MV beschließt **einstimmig mit wenigen Enthaltungen** auf Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung des Vorstandes und die Jahresrechnung für das Geschäftsjahr 2008.

TOP 5.3 **Haushalt 2010**

Udo Bußmann, Schatzmeister, erläutert den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 2010.

Ein besonderer Dank geht an die Buchhaltung der Geschäftsstelle, besonders an Silke Meyer und Timo Puckhaber, die quantitativ und qualitativ das ganze Jahr über gute Arbeit leisten.

Die Umstellung des Stellenplanes der Geschäftsstelle mit der Überleitung der Dienstvertragsordnung (DVO) EKD zum Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) ist mit diesem Haushaltsantrag 2010 erfolgt.

Die Rückfragen der Delegierten werden beantwortet.

B Die MV beschließt den Haushaltsplan 2010 **einstimmig mit 2 Enthaltungen**.

TOP 6 **Wahlen**

Nachwahl für den Vorstand der aeJ für das ausscheidende Vorstandsmitglied Thorsten Göbel (EmK)

Durch das Ausscheiden von Thorsten Göbel, Beisitzer im Vorstand der aeJ (freikirchliche Säule/Mitgliedergruppe nach § 4 Abs. 1 b der aeJ Satzung) ist die Nachwahl einer Beisitzerin/eines Beisitzers aus der freikirchlichen Säule bis zum Ende der XX. Legislaturperiode erforderlich.

Aus der freikirchlichen Säule wird mit Schreiben vom 2. Oktober 2009 Michael Böhringer, Kinder- und Jugendwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche (EmK), vorgeschlagen. Seine Einverständniserklärung zur Kandidatur sowie Informationen zu seiner Person sind der Vorlage zum TOP 6 beigelegt.

Der Kandidat stellt sich persönlich vor.

Das Plenum verzichtet auf eine Personaldebatte zur Vorstandswahl.

Die Feststellung der Anzahl der Stimmberechtigten ergibt 80 anwesende stimmberechtigte Delegierte der Mitglieder und außerordentlichen Mitglieder.

B	Ergebnis:	<u>gültige Stimmen</u>	<u>Ja</u>	<u>Nein</u>	<u>Enthaltungen</u>
	Michael Böhringer	78	70	2	6

Der Beisitzer Michael Böhringer nimmt die Wahl an.

Wahl der Vorsitzenden der Tagungsausschüsse

Für die Tagungsausschüsse werden folgende Kandidat(inn)en nominiert:

Tagungsausschuss für ökumenische und internationale Arbeit

Vorsitzender: Felix Beck, Ev. Jugend Baden

Stellvertreter: Klaus Martin Janßen, CVJM-Gesamtverband

Tagungsausschuss für Jugend- und Bildungspolitik

Vorsitzender: Micha Hofmann, bejm

Stellvertreterin: Henriette Labsch, Ev. Jugend Berlin – Brandenburg - schlesische Oberlausitz

Tagungsausschuss für Theologie und Pädagogik

Vorsitzender: Tom Weber, CPD

Stellvertreterin: Mareike Paul, CPD

Tagungsausschuss für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Vorsitzende: Leena Lindner, Nordelbisches Jugendwerk

Stellvertreter: Björn Köhler, Bund freier evangelischer Gemeinden

Tagungsausschuss für Finanzen und Rechtsfragen

Vorsitzender: Dennis Fröhlen, Ev. Jugend im Rheinland

B Die MV wählt die nominierten Kandidat(inn)en in offener Abstimmung **einstimmig**.

TOP 7 Bund evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – bejm (siehe Antrag Nr. 3, TOP 11)

Für die Übergangszeit der aktuellen XX. Legislaturperiode beschließt die Mitgliederversammlung dem „Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – bejm“ über die formal festgelegten zwei Delegiertenplätze hinaus einen dritten und vierten Delegiertenplatz zuzuerkennen. Nach Ende der Übergangszeit wird der Vorstand der Mitgliederversammlung im November 2011 einen Vorschlag für das zukünftige Stimmenverhältnis innerhalb der Mitgliederversammlung vorlegen.

Es sind 76 stimmberechtigte Mitglieder anwesend. Für den Beschluss ist eine Zweidrittelmehrheit notwendig (die außerordentlichen Mitglieder sind nicht stimmberechtigt).

B Der **Antrag Nr. 3** wird einstimmig mit 1 Enthaltung **beschlossen**.

TOP 8 Schwerpunktthema „Nachhaltigkeit“

Das Schwerpunktthema „Nachhaltigkeit“ moderiert Martin Haasler, Nordelbisches Missionszentrum (NMZ)/Kirchlicher Entwicklungsdienst. Das Impulsreferat hält Tilman Santarius, International Climate Energy Policy, Heinrich-Boell-Foundation. Er führt in die Studie Zukunftsfähiges Deutschland II ein. Dabei bilden die Leitziele und der aej-Jahresbericht 2009 das Gerüst. Im Anschluss daran erfolgt ein Gesprächsforum. Das Gesprächsforum greift die Impulse des Referates auf, es ermöglicht einzelne Aspekte zu vertiefen und nimmt die Perspektive des Jugendverbandes aej in den Blick.

Neben Tilman Santarius und Florian Hübner (in seiner Funktion als Delegierter der diesjährigen Commission on Sustainable Development (CSD)) können sich nach der Fishbowl-Diskussionsmethode alle Teilnehmenden der MV in das Gespräch einbringen. Unterschiedliche Ansichten und Anregungen zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsaspekten innerhalb der Evangelischen Jugend und auf Bundesebene werden diskutiert.

Im Anschluss daran wird das Thema „Nachhaltigkeit“ in den Tagungsausschüssen weiter beraten. Die Mitglieder des Tagungsausschusses für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöp-

fung“ verteilen sich als Beobachtende auf die anderen Tagungsausschüsse. Die Tagungsausschüsse nehmen das Thema aus der Perspektive ihrer spezifischen Aufgabenstellung in den Blick.

Das Konsumverhalten bei der Anschaffung von neuen Produkten kann mit Hilfe der „Deutschen Energie-Agentur“ überprüft werden, siehe hierzu folgenden Link: www.dena.de

TOP 9 **Erarbeitung einer grundlegenden, zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit: Aufriss (siehe Antrag Nr. 6, TOP 11)**

Der MV liegt der Aufriss zur Erarbeitung einer grundlegenden, zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit schriftlich vor. Die Einbringung erfolgt durch Dorothee Land. Zu dieser Vorlage wird der Antrag Nr. 6 eingebracht. Antragstellende sind: Felix Beck, Gerrit Brehm, Chris Böer, Henriette Labsch, Roland Mecklenburg, Silke Scheiner, Michael Thiedmann und Viktoria Zettel.

Silke Scheiner und Michael Thiedmann bringen die Ergebnisse des Tagungsausschusses ein.

Es erfolgt eine Aussprache im Plenum

B Der **Antrag Nr. 6** wird einstimmig mit 3 Enthaltungen **beschlossen**.

TOP 10 **aej-Arbeitsfeld „Entwicklungspolitik“: zukünftige Arbeitsstruktur (siehe Antrag Nr. 4, TOP 11)**

Florian Hübner, Vorstandsmitglied, führt in den vorliegenden Antrag ein.

Der Antrag 4 wird dem Tagungsausschuss für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zugewiesen.

B Der **Antrag Nr. 4** wird einstimmig mit 2 Enthaltungen **beschlossen**.

TOP 11 **Anträge**

Die Zuweisung der Anträge an die Tagungsausschüsse findet die Zustimmung der MV.

Anträge, die sich auf einen der Tagesordnungspunkte der 120. MV beziehen, werden unter diesem Tagesordnungspunkt behandelt und protokolliert.

Änderungsvorschläge aus den Tagungsausschüssen und der Aussprache im Plenum werden in die Antragstexte eingearbeitet.

Antrag Nr. 1 „Selbstverständlich nachhaltig“

Thorsten Göbel, Vorstandsmitglied, bringt den Antrag ein.

Die Zuweisung erfolgt an alle Tagungsausschüsse.

Änderungsantrag Nr. 1a „Selbstverständlich nachhaltig“

Thorsten Göbel erläutert den Änderungsantrag. Den Änderungsantrag stellt der Tagungsausschuss für Jugend- und Bildungspolitik. Den Änderungsantrag 1a macht sich der Vorstand zu eigen.

Im Rahmen der Debatte finden weitere Diskussionen um die Ergänzungen folgender Absätze statt:

Seite 2, Zeile 6 - 10 ersetze durch:

„Umkehr bedeutet, sich an der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung zu orientieren, diese Liebe zu leben und seine Gerechtigkeit in die Welt zu tragen. Mit seinem Ruf zur Umkehr ermutigt uns Jesus Christus, uns von lebensfeindlichen Denkmustern und Verhaltensweisen zu verabschieden. Umkehr ist daher keine Leistung, die wir vor Gott zu erbringen haben, sondern die von Gott geschenkte Chance und das Recht, andere zu werden und das Leben zu ändern, um uns auf den Weg in Richtung des Lebens in Freiheit zu begeben.“

Zu 4.4., Seite 3, Zeile 38 - 41 ersetze durch:

„Die aej-Geschäftsstelle wird für die Geschäftsstellen der Evangelischen Jugend ein Modell, wie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit praktiziert werden kann. Gemäß Klimabeschluss der EKD-Synode sollte ein besonderes Augenmerk auf ökofaire Beschaffung, Umweltmanagement und nachhaltige Mobilitätskonzepte gelegt werden.“

Anträge zur Geschäftsordnung

Die Delegierten diskutieren um die Aufnahme des Wortes „ökonomisch“ im Punkt 4.4 (s. o.). Gemäß Punkt 4.4 der Geschäftsordnung der MV wird der Antrag auf Schluss der Redeliste gestellt.

- B** Da es keine Gegenrede gibt wird der Antrag zur Geschäftsordnung auf Schluss der Redeliste einstimmig mit 1 Enthaltung **angenommen**.

Gemäß Punkt 4.3 der Geschäftsordnung der MV wird der Antrag auf Schluss der Debatte und Abstimmung gestellt.

Gegenrede: Dirk Thesenvitz, Referent in der aej-Geschäftsstelle, appelliert an die MV, dass für die Abstimmung der Sinn des Wortes „ökonomisch“ geklärt sein sollte, nämlich dass damit die gute „Haushalterschaft“ im biblischen Sinne gemeint sei.

- B** Der Antrag zur Geschäftsordnung auf Schluss der Debatte und Abstimmung wird mehrheitlich **angenommen**.

Es folgt die Abstimmung zu den oben genannten Änderungen und Ergänzungen:

- B** Die oben genannten Ergänzungen werden mehrheitlich **beschlossen**.

Weitere Änderungen bzw. Ergänzungen stehen zur Diskussion.

Ergänzungen nach Punkt 4.7:

„4.8 Der Vorstand wird gebeten im Rahmen der 122. Mitgliederversammlung eine Möglichkeit zu schaffen, in der eigene praktische Modelle und Ideen der Mitglieder zum Thema Nachhaltigkeit präsentiert und wie „best-practice-Modelle! veröffentlicht werden könnten. Im Anschluss an diese Präsentation sollte die MV prüfen, ob sie eine solche regelmäßig durchführen will.“

„4.9 Die Mitglieder der aej erkennen die Bildung nachhaltiger Entwicklung als Bestandteil ihrer Konzeption an. Sie geben dem Bildungsthema „Nachhaltigkeit! in seinen sozialen, ökologischen und ökonomischen Dimensionen besondere Priorität.“

- B** Die oben genannten Ergänzungen werden mehrheitlich **abgelehnt**.

Es folgt die Beschlussfassung zum Antrag 1.

B Der **Antrag Nr. 1** wird mit den o. g. Änderungen und den Änderungen im Änderungsantrag 1a einstimmig mit 1 Enthaltung **beschlossen**.

Antrag Nr. 2 „Kirche im Aufbruch – 10 Thesen nach vorne“

Der Antrag wird von Michael Thiedmann und Hans-Gerd Bauer eingebracht.

Die Zuweisung erfolgt an den Tagungsausschuss für Theologie und Pädagogik.

Der **Antrag 2 a** des Tagungsausschusses wird mündlich eingebracht: streiche „... eine der Grundlagen bilden soll.“, setze: „einen Impuls geben soll.“.

B Der **Antrag Nr. 2** wird mit der Änderung des Antrags 2 a einstimmig mit 5 Enthaltungen **beschlossen**.

Antrag 3 „Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – beim, Entscheidung über dritten und vierten Delegiertenplatz für die Übergangszeit der aktuellen XX. Legislaturperiode“, siehe TOP 7

Antrag 4 „aej-Arbeitsfeld „Entwicklungspolitik“: zukünftige Arbeitsstruktur, siehe TOP 10

Antrag 5 „Nächstenliebe braucht Klarheit!“ Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Cornelia Dassler bringt den Antrag ein und begründet diesen.

Die Zuweisung erfolgt federführend an den Tagungsausschuss für Jugend- und Bildungspolitik.

Antrag 5a „Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Gunnar Czimczik bringt den Antrag des Tagungsausschusses für Jugend- und Bildungspolitik ein. Der Vorstand macht sich den Antrag 5 a zu eigen.

B Der **Antrag Nr. 5** wird mit den Änderungen des Antrages 5a einstimmig mit 1 Enthaltung **beschlossen**.

Antrag 6 „Erarbeitung einer zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit, siehe TOP 9

Antrag 7 „Evangelische Jugend: Bewusst genießen“

Den Antrag bringt Ann-Kathrin Sommerfeld ein und erläutert, dass mit dem Beschluss folgende Signale gesetzt werden sollen:

1. Signal: Die aej-MV soll ihr eigenes Fleisch-Konsumverhalten kontrollieren,
2. Signal: Das Tagungshaus soll durch den Wunsch der Delegierten, sich vegetarisch ernähren zu wollen, diszipliniert werden.
3. Signal: Die Öffentlichkeit soll mit der Beschlussfassung konfrontiert werden.

B Der **Antrag Nr. 7** wird mit 40 Ja-Stimmen, 9 Nein-Stimmen und 11 Enthaltung **beschlossen**.

Antrag 8 „Solidarität mit den Menschen im Bildungsstreik“

Hans-Gerd Bauer führt in den Antrag des Tagungsausschusses für Jugend- und Bildungspolitik ein.

Der Antrag erklärt sich aus der aktuellen Bildungsdebatte. Viele Streikaktionen in europäischen Ländern haben dazu geführt, dass die aej sich solidarisch mit den Menschen im Bildungsstreik erklären möchte.

B Der Antrag Nr. 8 wird einstimmig mit 1 Enthaltung **beschlossen**.

Antrag 9 „Aufnahme der Kinderrechte in die Verfassung:“

Wilfried Duckstein bringt den Antrag des Tagungsausschusses für Jugend- und Bildungspolitik ein und begründet diesen.

Während der Debatte um diesen Antrag, im speziellen zum Absatz „Kinderrechte!“, weist Mike Corsa, Generalsekretär der aej, auf die UN-Kinderrechtskonvention hin. Die UN-Kinderrechtskonvention kann unter folgendem Link heruntergeladen werden:

www.unicef.de/fileadmin/content_media/Aktionen/Kinderrechte18/UN-Kinderrechtskonvention.pdf

B Der **Antrag Nr. 9** wird einstimmig mit 1 Enthaltung **beschlossen**.

Antrag 10 „Jugendpolitik stärken und profilieren“

Henriette Labsch bringt den Antrag des Tagungsausschusses für Jugend- und Bildungspolitik ein und begründet diesen. Hier wird Stellung zu einigen Aspekten des Koalitionsvertrages zwischen CDU, CSU und FDP genommen.

Der Antrag wird an den Tagungsausschuss für Jugend- und Bildungspolitik verwiesen.

In der Plenumsdebatte werden von Mike Cares, Mike Corsa, u. a. Kritikpunkte geäußert, die von einer kleinen Redaktionsgruppe in der Pause aufgenommen und in den Antrag eingearbeitet werden. In der überarbeiteten Fassung wird

B der **Antrag Nr. 10** mehrheitlich bei 2 Nein-Stimmen und 4 Enthaltungen **beschlossen**.

Antrag 11 „Jugenddelegierte und junge Synodale in der EKD“

Karsten Peuster bringt den Antrag ein und begründet diesen.

Der Antrag wird dem Tagungsausschuss Theologie und Pädagogik zugewiesen.

Auf Initiative der freikirchlichen Säule wird der Antrag modifiziert und ergänzt dem Plenum vorgelegt.

B Der **Antrag Nr. 11** wird einstimmig **beschlossen**.

(Die Anträge sind im ursprünglichen Wortlaut und in der beschlossenen Fassung dem Protokoll als Anlage beigefügt.)

TOP 12 **Termine**

Die 121. MV findet in der Zeit vom 18. bis 21. November 2010 in der Evangelischen Jugend-, Freizeit- und Bildungsstätte Koppelsberg, Plön statt.

Die 122. MV findet in der Zeit vom 17. bis 20. November 2011 im Jugendgästehaus der Berliner Stadtmission, Berlin statt.

Die 123. MV findet in der Zeit vom 22. bis 25. November 2012 (ggf. in der Evangelischen Jugend-, Freizeit- und Bildungsstätte Koppelsberg, Plön) statt.

Die 124. MV findet in der Zeit vom 21. bis 24. November 2013 (ggf. im Jugendgästehaus der Berliner Stadtmission, Berlin) statt.

Im Vorfeld der MV besteht die Möglichkeit zum Treffen der Konferenz Landeskirchlicher Jugendarbeit (KOLJA) sowie zu weiteren Säulentreffen.

TOP 13 **Verschiedenes**
Aus den Berichten der Tagungsausschüsse im Plenum:
(Diese sind, soweit vorhanden, als Anlage beigefügt)

Claudius Rück würdigt zum Ende der Versammlung die Arbeit der Mitarbeitenden der Geschäftsstelle im vergangenen Jahr. Ihre gelungene Arbeit im großen „System des Jugendverbandes“ fand seiner Meinung nach zu wenig Beachtung. Er bittet die Geschäftsstelle zukünftig im Anhang des Jahresberichtes die Autor(inn)en der Texte zu nennen, um dem Verband ein Gesicht zu geben.

Die Vorsitzende stimmt ihrem Vorredner zu und dankt der gesamten Geschäftsstelle für die gute Organisation der Tagung und den Teilnehmenden für ihre konstruktive Mitarbeit.

Berlin, den 22. November 2009

Dorothee Land
Vorsitzende der aej

Anlage
TOP 4 aej-Jahresbericht mündliche Einbringung Dorothee Land
Anträge im ursprünglichen Wortlaut
Beschlüsse
Zusammensetzung der Tagungsausschüsse (gem. Anmeldung)
Protokolle der Tagungsausschüsse (soweit vorgelegt)

Erläuterungen der Kürzel
B = Beschluss
M = Merkposten
A = Arbeitsauftrag

Protokoll
aej-Geschäftsstelle

Einbringung des Jahresberichts der aej zur 120.MV am 19.November 2009

Dorothee Land

Liebe Delegierte der 120.MV, verehrte liebe Gäste

es ist bei allem „wenn“ und „aber“, bei aller fragwürdigen Verklärung, die sich in die Erinnerung mischt, eine große Dankbarkeit, die in den vergangenen Wochen und Monaten den Blick zurück geprägt hat und prägt. Die Medien waren übervoll mit Zeitzeugenberichten, Bildern, historischen Dokumenten und vielem mehr aus der Zeit vor 20 Jahren. Manches ist wieder ins Bewusstsein gerückt, was schon vergessen war. Wir werden morgen Abend Zeit für das Erinnern haben, vielleicht auch für Fragen, die wieder wach geworden sind. Was war das vor 20 Jahren? Eine friedliche Revolution, eine Wende, das Ende des Kalten Krieges, der Sieg der Marktwirtschaft über den Sozialismus, ein Zusammenbruch, der Anschluss des Ostens an den Westen? Der Deutungsmuster ließen sich noch einige hinzufügen. Wir werden eine große Vielfalt der Deutungen und Wahrnehmungen auch unter uns finden. Und es ist gut, wenn wir darüber reden...

Die Initiative der Landesjugendkammer von Sachsen ist ein Beispiel, wie stark das Bedürfnis nach einer Aufarbeitung der Geschichte ist (hier der Beziehungen auf beiden Seiten zur Staatssicherheit der DDR) und zugleich wie anspruchsvoll und sensibel. Geht es dabei doch immer um Biografien Einzelner, um sehr persönliche Erfahrungen mit Machtmissbrauch, Diktatur, Erfahrungen von Enttäuschung und Verrat. Die ungeheure Dynamik des Herbstes 1989, die wohl noch wenige Woche zuvor kaum jemand für möglich gehalten hatte, das Tempo, mit dem die deutsche Einheit angesteuert wurde, bedarf einer differenzierten Betrachtung, in der Licht- und Schattenseiten zur Geltung kommen sollten. Und gleichzeitig ist der Blick zurück auch ein Buchstabieren der Jahreslosung in besonderer Weise. „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ Die Fragen stehen auch heute: Was war unmöglich? Was ist möglich geworden? Was war auch damals möglich? Und was ist heute unmöglich? Und wer darf das deuten, was damals geschah? Die Opfer oder die Täter, aber wer ist eindeutig Opfer und wer ist eindeutig Täter?

Wenn ich an dieser Stelle den Jahresbericht 2009 einbringe, dann geht es auch um diesen Kontext, in dem wir uns bewegen. Vor diesem Hintergrund wird bewusst, wie sehr sich die gesellschaftliche und kirchliche Wirklichkeit und damit auch die Wirklichkeit für die Evangelische Jugend in dem vereinten Deutschland verändert haben.

Der Jahresbericht 2009 dokumentiert nach meiner Wahrnehmung zweierlei. Zum einen die ungeheure Fülle der Aktivitäten, Projekte und Themen, die uns herausfordern und zum anderen die Notwendigkeit zu Konzentration und Profilbildung. Beides lässt sich auch vor dem Hintergrund der Themen des konziliaren Prozesses buchstabieren. Die Fragen nach Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind noch genauso aktuell wie vor 20 Jahren.

In den Texten der Ökumenischen Versammlung von 1989 ist zu lesen: "Unsere Gesellschaft braucht mündige Bürger, die ihre Rechte und Pflichten, ihre Aufgaben und Möglichkeiten selbstverantwortlich wahrnehmen, die mitdenken und sagen, was sie denken, ohne zu nörgeln und die nicht warten, bis ihnen alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind."

Oder wir lesen: "Nur eine neue Einstellung zum materiellen Reichtum macht es uns möglich zu verzichten, wo es um der Gerechtigkeit, des Friedens und der Bewahrung der Schöpfung willen notwendig ist." Das wurde vor 20 Jahren geschrieben! Nicht etwa heute im Blick auf die Wirtschafts- und Finanzkrise.

Nachdem wir in den zurückliegenden 7 Jahren mit dem Jahresbericht die 7 Leitziele für die Arbeit der aej buchstabiert haben, liegt diesem Bericht das Leitmotiv unserer Arbeit zugrunde: Orientierung an Christus – Vielfalt als Chance – Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen.

Vielfalt als Chance – gerahmt von der Orientierung an Christus und der Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen. Ein Spannungsbogen, der sich auftut, vielleicht vergleichbar mit den Bögen in einer gotischen Kathedrale, einem gotischen Dom wie dem Magdeburger, der in diesem Jahr auf 800 Jahre Geschichte zurück geblickt hat. Die scheinbare Leichtigkeit, die sich dem Blick des Betrachter und der Betrachterin bietet, ja die Schönheit der Bögen gründet in einer meisterhaften Konstruktion. Für die Baumeister der damaligen Zeiten waren sie sichtbarer Ausdruck ihrer Orientierung an Christus.

Wir suchen heute nach anderen Formen. Orientierung an Christus findet gerade durch junge Menschen überraschende und auch provokante Ausdrucksformen, die sehr direkt bei dem ihren Ausgangspunkt nehmen, was die Lebenswelt von Menschen heute bestimmt. Nicht selten werden damit auch interkulturelle, interreligiöse, milieubedingte Spannungsfelder unserer Gesellschaft aufgegriffen. Ich denke da u.a. an die ersten Preisträgerinnen und Preisträger des JUPP, die uns begeistert haben.

Orientierung an Christus verhindert nicht, sondern begründet geradezu eine Vielfalt, weil wir in der Ausrichtung auf IHN entdecken, wie vielfältig unsere Begabungen sind, wie wir einander brauchen, weil keiner die Weisheit allein für sich beanspruchen kann. Es braucht das Ringen von vielen, Diskussionen, Debatten, die Möglichkeit, Fehler einzugestehen und zu korrigieren und den Mut, Neues auszuprobieren wohl wissend, dass auch mal etwas scheitern kann.

Orientierung an Christus führt nicht zu einem starren Blick, zu ängstlichem Festhalten an Bestehendem, sondern sie führt in die Weite und das ist ein Wesensmerkmal protestantischen Seins, das Fulbert Steffensky auch als „Schönheit des Protestantismus“ bezeichnet. Ich darf ihn auch an dieser Stelle zitieren:

„Es kann nicht von oben geregelt werden, was der Fall sein soll. Und so gibt es den Protestantismus immer nur im Plural der Protestantismen. Die Gottesdienste im lutherischen Hamburg sehen anders aus als die der Reformierten in Emden. Die Theologien sind bunt und vielfältig. ... Es gibt keinen genormten Protestantismus, es gibt Protestantismen. Viele stöhnen darunter und wünschen sich eine Theologie, eine Kirchenverfassung und Gottesdienste, die sich zwischen Flensburg und München zwischen Duisburg und Frankfurt an der Oder aufs Haar gleichen. Aber Einförmigkeit ist nie ein Ideal. Geist will immer Muttersprache werden, d.h. er will sich einlassen auf geistige Landschaften; auf ihre Probleme, Sprachen, Begabungen und Schönheiten.“

Ich wage mal an dieser Stelle auch von einer solchen Schönheit der Evangelischen Jugend zu reden, eine Schönheit, die sich in der Vielfalt der Muttersprachen zwischen Ost und West, Nord und Süd, in der Vielfalt der Menschen, die sich in der Evangelischen Jugend engagieren, ausdrückt.

Was haben wir bewegt, was hat uns bewegt im zurück liegenden Jahr?

Der Jahresbericht gibt darüber in eindrücklicher Weise Auskunft und es ist allen zu danken, die ihn erstellt haben, aber auch all jenen, die es mit ihrem Engagement möglich gemacht haben, dass wir so viel zu berichten haben.

An dieser Stelle seien mir aus meiner Perspektive nur einige wenige Akzentsetzungen erlaubt, die drei kleine Schneisen durch diese umfangreiche Darstellung schlagen sollen.

1. Die Vielfalt der Aktivitäten

In einem der reichsten Länder auf dieser Welt sind 25% der Kinder von relativer Einkommensarmut betroffen. **Projekte gegen Kinderarmut** in Westfalen, Hessen und Hessen-Nassau, aber auch bei anderen Mitgliedern setzen ein Signal, wie die Evangelische Jugend zum Kinder überhaupt und insbesondere Kinder in Milieus erreichen kann, in denen sie durch Armut ausgegrenzt und in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden. Es wird notwendig sein, einerseits der Lebenswelt der Kinder und der noch relativ jungen Kindheitsforschung noch mehr Aufmerksamkeit in der Evangelischen Jugend zu widmen und andererseits Aktivitäten gegen Kinderarmut mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit und Kontinuität zu verstetigen.

Mit **Kampagnen und Aktionen gegen Rechts** haben viele aej-Mitglieder Gesicht gezeigt. Dass Rechts-Extremismus kein Jugendphänomen ist, ist schon lange bekannt, auch von den subtilen Formen, in denen rechtes Gedankengut und rechte Haltungen in die Mitte der Gesellschaft getragen werden, wissen wir. Rassistische, sexistische und antisemitische Gedanken sind auch in unseren Kirchen zu finden. Auch darum bleibt es notwendig aufmerksam zu bleiben, sich mit weiteren Akteuren zu vernetzen und öffentlich Gesicht zu zeigen und laut zu werden, wenn die unveräußerliche von Gott geschenkte Würde jedes Menschen in Frage gestellt wird.

In einem weiteren Feld haben wir Akzente gesetzt. Es wäre anmaßend zu behaupten, dass wir mit den **Projekten in der Arbeit mit Migrantinnen und Migranten** diesen Themenbereich nun bis auf weiteres gut besetzt und ausgefüllt haben. Wir stehen da gemeinsam mit anderen gesellschaftlichen Akteuren am Anfang. Umso erfreulicher ist zu sehen und zu hören, was hier im vergangenen Jahr voran gegangen ist. Entscheidend scheint mir zu sehen, dass das, was da entsteht keine Einbahnstraße ist. Nicht wir tun ausschließlich etwas für Migrantinnen und Migranten, sondern es geht um einen wechselseitigen Lernprozess in- und außerhalb der Evangelischen Jugend mit dem Ziel die gegenseitige Anerkennung und gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen am gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Leben zu fördern. Die interkulturelle Öffnung, die sich mit dem Thema Migration verbindet, fördert eine Kultur der Wertschätzung und sie fordert eine bewusste Wahrnehmung eigener Prägungen. Am Fremden lerne ich mein Eigenes besser kennen, wenn - und das ist die entscheidende Voraussetzung – wenn ich das Fremde nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung wahrnehme.

Die derzeitige Zusammensetzung und Gestalt der Evangelischen Jugend zeigt insgesamt noch Handlungsbedarf, so dass die interkulturelle Öffnung des Verbandes noch weiter zu entwickeln und zu vernetzen ist.

Sichtbar werden diese Bemühungen auch im Coaching-Projekt zwischen Evangelischer und Alevitischer Jugend, in dem die aej mit ihrer langjährigen Erfahrung in der Jugendverbandsarbeit begleitet und berät. Die Alevitische Jugend sieht darin die große Chance, die Qualität ihrer Arbeit zu verbessern und die eigenen Strukturen zu stärken. Die intensive Zusammenarbeit und die gemeinsame Durchführung von jugendpolitischen Fachveranstaltungen führen dabei beide Verbände zu weiteren interkulturellen Öffnungsprozessen. Ein hervorragendes Beispiel für einen wechselseitigen Lernprozess.

Vielfältige Aktivitäten als Chance, erkennbar für Veränderungen einzutreten. Aktionen und Projekte, die in der Evangelischen Jugend aber kein Eigenleben führen, sondern eingebettet sind in zahlreiche grundlegende Anstrengungen für mehr Bildung, denn

2. Bildung ist wesentliche Grundlage für selbstbestimmtes Denken und Handeln

Ein weiter protestantischer Bildungsbegriff, der hier jetzt nicht weiter zu entfalten ist, bildet die Folie für alle Aktionen und Aktivitäten. Es geht darum, langfristig und nachhaltig Kindern und Jugendlichen Räume zu eröffnen, damit sie ein tragfähiges Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl entwickeln können, damit sie erfahren, dass Gott jeden Menschen so liebt wie er oder sie ist und damit sie eigene Positionen in allen Fragen, die unser Leben ausmachen, ausbilden können.

Mit dieser Aufgabe stehen wir immer wieder neu am Anfang, weil jeder Mensch diese Entwicklung durchläuft und es maßgeblich um ein immer wieder neues kommunikatives Geschehen geht. Insofern sind wir, ob hauptberuflich oder ehrenamtlich engagiert, gefordert, unser Denken und Handeln ständig zu reflektieren. In Folge der Ergebnisse der Studie um „Realität und Reichweite ev. Jugendverbandsarbeit“ sind wir u.a. dabei, die Rolle von Hauptberuflichen in der Evangelischen Jugend neu in den Blick zu nehmen und im Hinblick auf die Ausprägung von Kompetenzprofilen in Ausbildungsstätten, aber auch in der Fort- und Weiterbildung Perspektiven aufzuzeigen. Die Anfragen, die langjährig in der Kinder- und Jugendarbeit tätigen hauptberuflich Mitarbeitenden entgegen kommen, führen nicht selten zu Verunsicherungen, ja bis zu chronischen Krankheitsbildern oder auch burnout, eine Realität, die in Evangelischer Kirche erst allmählich wahr- und ernstgenommen wird.

Auch wir bleiben ja von den Veränderungen nicht unberührt, von Finanzkrise, Medialisierung, Klimawandel um nur wenige ganz große Schlagworte zu nennen. Darum ist es nur konsequent, dass wir uns mit dem Schwerpunktthema dieser MV einem Thema nähern, über das nicht allein zu reden und nachzudenken ist, sondern dass uns da erreicht, wo wir uns beruflich oder ehrenamtlich engagieren, aber eben auch in unserem ganz privaten Lebensumfeld. Es geht um Haltungen, die, was den Lebensalltag angeht, auch unter uns noch lange nicht selbstverständlich sind. Da haben wir noch einen Weg vor uns. Die Themen Nachhaltigkeit und Globales Lernen sind in den Alltag der ev. Kinder- und Jugendarbeit zu integrieren, da ist es nur gut und richtig neben dem erfolgreichen „Jugend macht Politik“ auch ein „Jugend macht Entwicklungspolitik“ zu platzieren und sich nicht entmutigen zu lassen, wenn es da im ersten Anlauf nicht ausreichend Anmeldungen gab.

Das Mühen um mehr Bildungsgerechtigkeit braucht einen langen Atem. Evangelische Jugend bleibt dran, indem sie sich im nationalen und nun auch zunehmend im europäischen Kontext mit kinder- und jugendpolitischen Positionen deutlich zu Wort meldet, sie bleibt aber auch dran, indem sie Angebotsformen entwickelt, die sich an der Lebenswelt junger Menschen orientieren und in denen junge Menschen ihren eigenen Positionen, manchmal auch provokant, Gestalt geben. An dieser Stelle seien nur drei Überschriften genannt: Blog mal offline, youngspiriX, JUPP – drei Projekte, die auf selbstbestimmtes Denken und Handeln zielen bzw. gelungene Bildungsangebote wertschätzend aufgreifen.

Die dritte und letzte kleine Schneise, mit der ich in den Jahresbericht einführen will, lautet:

3. Die Vielfalt in der Schärfung des eigenen Profils

Wir sind im zurück liegenden Jahr einen Schritt weiter gegangen auf dem Weg zu einer zeitaktuellen Beschreibung, aber wir sind aus verschiedenen Gründen noch nicht am Ziel. Die Diskussionen um die „95 Thesen“ und auch der nun vorliegende Aufriss für eine zeitaktuelle Beschreibung haben u.a. gezeigt, dass wir sowohl über die Inhalte wie eine geeignete öffentliche Darstellung noch intensiv debattieren müssen. Die Vorstellungen sind vielfältig, der Austausch darüber kann noch an Intensität, die mit Wertschätzung einhergeht, gewinnen.

Ich sehe darin aber auch die große Chance jenseits von Struktur- und Finanzdebatten uns über unser inhaltliches am Evangelium zu bewährendes Profil zu verständigen. Als ein starkes Stück Protestantismus kann Evangelische Jugend der *ecclesia semper reformanda* wesentliche Impulse geben. Das sollte unser Nachdenken über das, was Kinder und Jugendliche suchen und brauchen, maßgeblich prägen.

Die Vielfalt der Arbeit der Evangelischen Jugend ist groß. Darum fällt es schwer, sich zu beschränken. Einer Einbringung sind aber auch zeitliche Grenzen gesetzt.

Darum hier der Dank an alle Akteure auf allen Ebenen, in allen Untergliederungen der Evangelischen Jugend, die sich mit hohem Engagement, Kritik und vielen Ideen immer wieder der Aufgabe stellen in der Orientierung an Christus gelingendes Leben zu ermöglichen.

Dabei bleibt unser Denken und Handeln immer auch Wagnis ohne letzte Sicherheit und doch gegründet in dem Glauben, der tragfähiger Grund für alles ist, was wir tun.

So möchte ich diese Einführung schließen mit Worten der Dichterin Hilde Domin und uns in unserem Reden und Nachdenken in den kommenden Tagen zu solchem beherzten Gehen ermutigen: „Ich setzte den Fuß in die Luft, und sie trug.“ Es wäre schön, wenn auch wir dies am Sonntag rückblickend fröhlich sagen könnten.

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 1

Selbstverständlich nachhaltig

Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt

Die aej-Mitgliederversammlung beschließt die strategischen Ziele und Umsetzungsschritte des Nachhaltigkeits-Mainstreaming. Der Vorstand berichtet der Mitgliederversammlung bei jeder künftigen Mitgliederversammlung über den Stand der Umsetzung und nötige Anpassungen der strategischen Planung. Der erste Bericht erfolgt zur Mitgliederversammlung 2010.

Selbstverständlich nachhaltig

Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt

Klimawandel, Hungerkrise, Rohstoffknappheit, Naturzerstörung und Finanzkrise markieren die zentralen Herausforderungen, die die Menschheit am Beginn des 21. Jahrhunderts zu bewältigen hat. Einen Kurswechsel fordert deshalb die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, mit der der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, „Brot für die Welt“ und der Evangelische Entwicklungsdienst die gesamtgesellschaftliche Debatte anstoßen wollen und zu konkreten Schritten für die Wende zu einer Politik der Nachhaltigkeit aufrufen.

Diesen Impuls nimmt die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) auf. Wenn das Hungerproblem gelöst, eine Klimakatastrophe verhindert und kommenden Generationen eine Zukunft auf unserem Planeten ermöglicht werden soll, benötigen wir grundlegende Neuansätze in Politik und Wirtschaft und eine Veränderung unseres Lebensstils. Mit dem vorliegenden Beschluss übernimmt die aej Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung und macht sich für den notwendigen Kurswechsel stark, indem sie für den Jugendverband mögliche Wege sucht, diesen Kurswechsel mit Leben zu füllen.

1. Nachhaltigkeit als Ruf zur Befreiung erleben

Für die Konzeption evangelischer Kinder- und Jugendarbeit ist der Bezug auf die Schöpfung und internationale Entwicklung seit jeher konstitutiv. Doch das Handeln der Evangelischen Jugend wird nicht selbstverständlich und oft nur unzureichend durch die Einsicht in ökologische und soziale Zusammenhänge und das Wissen um die Auswirkungen unseres Lebensstils auf die Umwelt und auf die Lebensbedingungen in den armen Ländern dieser Erde bestimmt. Zu groß und unbezwingbar erscheint der Berg, der abzutragen ist. Bequemlichkeit und die Furcht, mit den Bemühungen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu scheitern, führen oft dazu, den Weg in Richtung Zukunftsfähigkeit gar nicht erst einzuschlagen oder die Verantwortung abzugeben. Das müssen und können wir ändern, wenn wir neu

1 und unverzagt fragen, aus welchem Grund sich die Evangelische Jugend für einen gesell-
2 schaftlichen Kurswechsel engagiert.

3 Die Orientierung an Christus ist unser grundlegendes Leitbild. Vor dem Hintergrund der sozi-
4 alen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit heißt das, dem Ruf Jesu zur Umkehr
5 zu folgen. Umkehr bedeutet aber nicht, das Büßergewand anzulegen, Abbitte zu leisten und
6 danach zur Tagesordnung zurückzukehren. Mit seinem Ruf zur Umkehr ermutigt uns Jesus,
7 uns von lebensfeindlichen Denkmustern und Verhaltensweisen zu verabschieden und uns auf
8 den Weg in Richtung des Lebens in Freiheit zu begeben. Umkehr ist keine Leistung, die wir
9 vor Gott zu erbringen haben, sondern die von Gott geschenkte Chance und das Recht, andere
10 zu werden und das Leben zu ändern.

11 Wenn wir den Ruf zur Umkehr als Ruf auf den Weg in die Freiheit vernehmen und erleben,
12 werden wir einen Lebensstil und eine Politik und Wirtschaftsweise der Achtsamkeit und des
13 Genug als Befreiung von der Logik des Raubbaus an unserer Erde und der Ungerechtigkeit im
14 Zusammenleben der Menschen empfinden. Wir werden uns als diejenigen entdecken, die
15 selbst in Freiheit über ihre Konsumbedürfnisse bestimmen. Wir werden aufatmen, befreit von
16 der Bürde, diese Welt retten zu müssen, befreit vom Druck unserer eigenen Ansprüche. Angst
17 und schlechtes Gewissen werden nicht länger unsere Begleiter bei der Gestaltung einer zu-
18 kunftsfähigen Welt sein, sondern die Gewissheit, dass Gott uns den Weg in die Freiheit zu-
19 traut.

20 Das weckt Mut und Kraft, Nachhaltigkeit konkret zu wagen. Die Evangelische Jugend for-
21 muliert ihre Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit durch gelebte Nachhaltigkeit.

22

23

24 **2. Nachhaltigkeit leben lernen**

25 Die Evangelische Jugend schafft Räume, in denen Kinder und Jugendliche ohne Leistungs-
26 druck die unterschiedlichen Möglichkeiten entdecken und ausprobieren, das eigene Leben
27 und die Welt zu gestalten. Hier kann Nachhaltigkeit als Lebensmuster entdeckt, gelernt und
28 eingeübt werden. Die Herausforderung besteht darin, Nachhaltigkeit als grundsätzliche und
29 lohnende Lebenshaltung erfahrbar zu machen.

30 Deshalb muss evangelische Kinder- und Jugendarbeit generell als globales Lernen konzipiert
31 werden. Globales Lernen ist ein Prinzip der Weltaneignung im Bewusstsein unserer Verant-
32 wortung für die Schöpfung. Globales Lernen ist keine Lerndisziplin und beschränkt sich nicht
33 auf bestimmte Methoden. Der lebenslange Prozess globalen Lernens schärft die Wahrneh-
34 mung und damit das Verhalten. Ein Beispiel: Wer den Wasserhahn beim Zähneputzen zu-
35 dreht, wird das weltweite Wasserproblem damit noch nicht lösen. Doch darin kommt die Hal-
36 tung zum Ausdruck, die für die Lösung des Problems unverzichtbar ist.

37 Um Nachhaltigkeit leben zu lernen, ist es notwendig, in allen Bereichen der evangelischen
38 Kinder- und Jugendarbeit nach dem Prinzip globalen Lernens zu arbeiten.

39

40

41 **3. Nachhaltigkeit vorleben und weitersagen**

42 Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen am ehesten dann als Option erkannt und
43 angeeignet, wenn sie in den Räumen, die ihnen die Evangelische Jugend bietet, selbstver-
44 ständlich praktiziert und vorgelebt wird. Ein Verband, der für einen fairen und ökologischen
45 Lebens-, Wirtschafts- und Politikstil steht, muss selbst damit beginnen, Nachhaltigkeit zu
46 praktizieren und in seiner eigenen Arbeitsweise zu zeigen, dass dies möglich ist. Das braucht
47 die gemeinsamen Anstrengungen aller. Aber die Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Be-
48 wahrung der Schöpfung lohnt sich. Denn Nachhaltigkeit wird für andere dadurch glaubwür-
49 dig, wenn sie sehen, dass wir diese Vision durch unser Denken und Handeln im Alltag ver-
50 wirklichen.

1 Das muss auch als Botschaft nach außen getragen werden. Eine nicht nachhaltige Gesellschaft
2 verspielt die Gegenwart und die Zukunft junger Menschen bereits heute und für künftige Ge-
3 nerationen. Deshalb müssen wir deutlich und laut politisch Position beziehen und uns für
4 Nachhaltigkeit stark machen. Das ist die logische Konsequenz unserer Forderung nach einem
5 Nachhaltigkeits-Mainstreaming für die aej. Es ist nötig, weil sich andere Stimmen in der poli-
6 tischen Diskussion gegen eine radikale Kursänderung unseres auf ungebremstem Wachstum
7 basierenden Gesellschaftsmodells wenden. Der aktive zivilgesellschaftliche Gegenpol braucht
8 Unterstützung. Dazu muss die aej in Zukunft wieder deutlich und hörbar beitragen.
9 Potenziale der aej für Lobbyarbeit für den Kurswechsel zu einem nachhaltigen Lebensstil und
10 Gesellschaftsmodell sowie zu einer nachhaltigen Welt gibt es in vier Bereichen: im politi-
11 schen System, in der Zivilgesellschaft, in der Kirchenpolitik sowie bei Unternehmen und in
12 der Wirtschaft. An die dortigen Entscheidungsträger muss die aej herantreten und ihre Forde-
13 rung von Nachhaltigkeit als Mainstream bekräftigen.
14 Als Jugendverband kann und muss die aej dabei selbst keine Expertin für alle Nachhaltig-
15 keitsthemen sein, sondern die Kooperation mit entwicklungspolitischen Nichtregierungsorga-
16 nisationen und anderen Partnern suchen bzw. ausbauen und vertiefen.
17 Wir konstatieren keinen Themenmangel, sondern einen Mangel an Behandlung von Nachhal-
18 tigkeitsthemen in der Lobbyarbeit der aej. Zu einer Verbesserung dieser Arbeit sind die stär-
19 kere Koordinierung des Themas, die Bereitstellung adäquater personeller und finanzieller
20 Mittel in der aej-Geschäftsstelle und die Unterstützung aller Mitglieder notwendig.
21 Damit die beschriebenen Ziele verwirklicht werden und Nachhaltigkeit in der Tagesordnung
22 der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen glaubwürdig nachhaltig verankert
23 wird, sind folgende Schritte auf die Tagesordnung zu setzen und zu verwirklichen:

24
25

26 **4. Konkrete Schritte**

27 1. Den Mitgliedern wird empfohlen, sich die Zielsetzung des Klimabeschlusses der 7. Tagung
28 der 10. Synode der EKD (2. - 5. November 2008, Bremen) zur Verringerung der CO₂-Emissi-
29 onen durch entsprechende Beschlüsse zu eigen zu machen.

30 (www.ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss_schoepfung.html)

31 (www.ekd.de/synode2008/kundgebung/beschluss_kundgebung_klima_wasser_lebenswandel.html)

32 2. Den Mitgliedern wird empfohlen, ökofaire Beschaffung, Umweltmanagement (Grüner
33 Hahn) und ein entsprechend nachhaltiges Mobilitätskonzept in ihren Einrichtungen einzufüh-
34 ren.

35 3. Die aej tritt der Klimaallianz (www.die-klima-allianz.de) bei und unterzeichnet die Entwick-
36 lungspolitische Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke.

37 (www.ekvw.de/fileadmin/sites/ekvw/Dokumente/texte/Klima_der_Gerechtigkeit_screen.pdf)

38 4. Die aej-Geschäftsstelle wird ein Modell für die Geschäftsstellen der Evangelischen Jugend
39 wie Nachhaltigkeit praktiziert und eine nachhaltige Arbeitsweise durch Einführung der öko-
40 fairen Beschaffung, des Umweltmanagements und eines nachhaltigen Mobilitätskonzepts ge-
41 mäß dem Klimabeschluss der EKD-Synode verwirklicht werden kann.

42 5. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist in allen Bereichen der nationalen und internationalen
43 Jugendarbeit zum einen als inhaltliches Kriterium, zum anderen durch Förderanreize zu im-
44 plementieren. Das bedeutet: Nachhaltigkeit wird in allen Programmlinien der KJP-Förderung
45 nationaler und internationaler Jugendarbeit analog dem „Gender-Mainstreaming“ als inhaltli-
46 ches Kriterium eingeführt. Antragstellende werden entsprechend beraten.

47 Sofern die Förderung auf Bundesebene liegt, werden entsprechende Förderanreize nach einem
48 Bonusprogramm geschaffen. Das bedeutet, wenn Nachhaltigkeit inhaltlich verankert und eine
49 bestimmte Maßnahme selbst nach den Maßstäben der Nachhaltigkeit umgesetzt wird (z. B.
50 durch ökofaire Beschaffung), werden diese Maßnahmen stärker gefördert als Maßnahmen, die

1 Nachhaltigkeit nicht berücksichtigen. Im Falle der verbandsspezifischen Förderung werden
2 die Träger beraten und motiviert, Nachhaltigkeit zu integrieren.
3 Dazu sind entsprechende Konzepte zu entwickeln.

4 6. Zur Umsetzung der Nachhaltigkeit im Sinne des Mainstreaming in der politischen Lobby-
5 und Advocacyarbeit wird ab sofort eine Lobby- und Kommunikationsstrategie für das Thema
6 Nachhaltigkeit zur Vorlage und Beschlussfassung durch den Vorstand entwickelt.

7 7. Das Thema Nachhaltigkeit ist in allen politischen Bezügen der aej zu besetzen. Das heißt
8 unter anderem: Die Geschäftsstelle, der Vorstand und die Mitgliedsorganisationen thematisie-
9 ren Nachhaltigkeit in ihren Kontakten mit Entscheidungsträger(inne)n, dokumentieren die
10 diesbezüglich gemachten Anstrengungen und legen sie der Mitgliederversammlung zur In-
11 formation vor.

12
13
14

15 **Antragsbegründung**
16 mündlich

17
18
19

20 **Antragsteller:** **Vorstand der aej**

21

22 **Adressat(inn)en:**

23

24 **Abstimmungsergebnis:** **Ja** **Nein** **Enthaltungen**

25

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 1a

Selbstverständlich nachhaltig

Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt

Seite 1 Zeile 25 -31 ersetzen durch:

Klimawandel, Hungerkrise, Rohstoffknappheit, Naturzerstörung, Finanz- und Wirtschaftskrise markieren die zentralen Herausforderungen, die die Menschheit am Beginn des 21. Jahrhunderts zu bewältigen hat. Einen Kurswechsel fordert deshalb die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“.

Darin wird ausgeführt, dass für einen Kurswechsel auf Zukunftsfähigkeit den endgültigen Abschied von Neoliberalismus nötig ist, da er nach bald 30 Jahren seine Ohnmacht gegenüber der Armut- und Umweltkrise bewiesen hat. Weder ist er imstande, den Naturverbrauch auf einem zuträglichen Niveau zu halten, noch kann er eine faire Verteilung der Güter unter den Marktteilnehmern und darüber hinaus herstellen. Er ist blind für die Sache der Ökologie wie auch der Gerechtigkeit. Die Zeiten sind vorbei in denen man sich von mehr Wirtschaftswachstum besseres Leben erwarten kann. Die Destabilisierung des Klimas sowie die soziale Aufspaltung vieler Gesellschaften sind dafür die herausragenden Beispiele. Deshalb steht der Wachstumszwang im Widerspruch zur Nachhaltigkeit. Erst wenn Wachstum zu einer Option unter anderen zurückgestuft und die unbegrenzte ökonomische Globalisierung durch ökologische und menschenrechtliche Leitplanken begrenzt wird, kann man einen Kapitalismus mit sozialen und ökologischen Mehrwert erwarten.

Die Verfasser, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Brot für die Welt und der Evangelische Entwicklungsdienst wollen die gesamtgesellschaftliche Debatte anstoßen und rufen zu konkreten Schritten für die Wende zu einer Politik der Nachhaltigkeit auf.

Seite 2, Zeile 39 neu einfügen

Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche aus sozialen Problemlagen.

Seite 4 Zeile 12

8. Die evangelischen Kirchen sollen in ihren Gesprächen mit der Bundesregierung deutlich auf die Nachhaltigkeit des Handelns und der politischen Entscheidungen hinwirken. Dies soll Vorstand und Geschäftsstelle der aej in ihren Gesprächen mit der EKD, VEF und anderen Kirchen deutlich machen.

Antragsbegründung: mündlich
Antragsteller: Vorstand der aej
Adressat(inn)en:

1 **Abstimmungsergebnis:** _____ **Ja** _____ **Nein** _____ **Enthaltungen**
2

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 2

„Kirche im Aufbruch – 10 Thesen nach vorne“

Die Mitgliederversammlung beschließt, dass der Beschluss der Landesjugendkammer der Evangelischen Jugend in Bayern „10 Thesen nach vorne“ bei der Erarbeitung der grundlegenden, zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit eine der Grundlagen bilden soll.

Antragsbegründung
mündlich

Antragsteller: Evangelische Jugend in Bayern

Adressat(inn)en:

Abstimmungsergebnis: _____ Ja _____ Nein _____ Enthaltungen



Kirche im Aufbruch

10 Thesen nach vorne

Die Konferenz der hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sowie der Dekanatsjugendpfarrerinnen und Dekanatsjugendpfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern hat sich im März 2009 anhand des Themas „Kirche in der Zukunft: von Quellen, geistlichem Wachstum und gesellschaftlicher Bewegung“ mit den Zukunftsfragen unserer Kirche auseinander gesetzt.

Wir sind der Überzeugung, dass das Evangelium auch in unserer Zeit neue Horizonte eröffnet. Hierzu beschreiben die folgenden zehn Thesen eine zukunfts- und handlungsfähige Kirche.

Mit diesen Thesen wollen die hauptberuflich Verantwortlichen in der Jugendarbeit einen Beitrag zur Diskussion über ein Kirchenbild leisten, das zukunftsfähig ist und der Verantwortung der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus entspricht. Dieses Kirchenbild hat Konsequenzen für die theologischen, strategischen und planerischen Aufgaben unserer Kirche. Es geht uns aber auch um einen geistlichen und mentalen Aufbruch für die Zukunft unserer Kirche.

Beschlossen am 5. März 2009

Kontaktadresse:

Amt für Jugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Landesjugendpfarrer Dr. Hans-Gerd Bauer
Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg
Tel. 0911 / 4304-250
E-Mail: bauer@ejb.de

These 1

Der Heilige Geist befreit aus Zwängen und Angst und eröffnet neue Perspektiven

Wir haben die frohe Botschaft erfahren, wir wissen von unserem Glauben und unserer Hoffnung zu reden und wir trauen dem Heiligen Geist alles zu!

Kirche mit Zukunft lebt aus ihrer unerschöpflichen Hoffnung auf die Vollendung der Schöpfung durch Jesus Christus.

Diesem Anspruch können wir nicht gerecht werden, wenn wir uns in unserem Handeln auf den demografischen Wandel, die Kirchenfinanzen, die kirchlichen Immobilien und die pastorale Grundversorgung fixieren lassen.

These 2

Kirche braucht ein theologisches Fundament; erst daraus folgt eine den Erfordernissen der Gegenwart angemessene Strategieplanung

Das Impuls-Papier der EKD „Kirche der Freiheit“ nimmt Herausforderungen auf, die für die Zukunft der Evangelischen Kirchen in Deutschland von Bedeutung sind. Aus unserer Sicht ist es aber eher wie ein Strategiepapier eines großen Wirtschaftsunternehmens formuliert. Die notwendigen theologischen und inhaltlichen Fragestellungen und Entfaltungen von Kirche verblassen dabei bzw. stehen immer wieder im Widerspruch zu einer evangelischen und reformatorischen Ekklesiologie.

Dies wird deutlich, wenn im EKD-Impulspapier die demographische Entwicklung eindimensional mit den Kirchenfinanzen in Verbindung gebracht, bei der Profilierung des gottesdienstlichen Handelns nur auf Ordinierte gesetzt oder der kirchliche Gebäudebestand so zentral gesehen wird.

Kirche der Zukunft lebt nicht von „Leuchtfeuern“, sondern aus ihren Quellen, ihrem geistlichen Wachstum und ihrer gesellschaftlichen Relevanz und Bewegung.

These 3

Evangelium befreit: Kirche als Raum der gelebten Freiheit

In der Kirchengeschichte wird deutlich, dass durch das Evangelium befreite Menschen attraktiv und einladend auf andere wirken. In den Urgemeinden spielten die standesmäßigen Unterschiede zwar eine Rolle, jedoch stellten sich die Gemeinden dieser Herausforderung; so ergaben sich neue Perspektiven und eine solidarische Gemeinschaft.

Die im Evangelium begründete Freiheit der Kirche ist gerade in der evangelischen Tradition immer wieder hervorgehoben worden: Von Luthers „Freiheit eines Christenmenschen“ über die Confessio Augustana (1530: „...dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist...“) bis hin zu den neueren Bekenntnissen (Barmen, 1934: „Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet“).

Diese Freiheit musste in der Vergangenheit gegenüber dem römischen Kult des Gott-Kaisers, dem mittelalterlichen Ständedenken, der unheiligen Verbindung von „Thron und Altar“, den

Kirche Angebote, Freiräume und authentische Personen, die sie auf ihrer Suche nach Sinn und Spiritualität begleiten.

Dabei bietet Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen den Menschen Orientierung im Sinne des Evangeliums. Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zeigen auf, wie Leben auch mit Brüchen gelingen kann und erzählen von ihrem Glauben.

Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche werden mit ihren Erfahrungen an der Gestaltung des kirchlichen Lebens beteiligt und ihre individuellen Glaubenswege respektiert. Die religiöse Kompetenz und die unterschiedlichen spirituellen Ausdrucksformen sind eine Bereicherung kirchlichen Lebens. Neben dem Gottesdienst am Sonntagmorgen werden gleichwertig andere spirituelle Angebote gestaltet und anerkannt. Diese bedürfen einer verständlichen Sprache, nachvollziehbarer Formen und verschiedener (musikalischer) Stile (vgl. auch Abschlussbericht der Jugend-Enquetekommission des Bayerischen Landtags vom Juli 2008).⁵

These 6

Kirche hat die Verantwortung, sich den Menschen der verschiedenen Kulturen, Milieus und Szenen zu öffnen

Unterschiedliche Vereine, Kulturen, Cliquen und Treffpunkte haben neben der Familie eine zentrale Bedeutung für alle Menschen. Sie leisten einen Beitrag zur Bewältigung von Alltags- und Zukunftsproblemen. Musik- und Modeszenen, thematische Diskussions- und Aktionsgruppen, Sport- und Fankultur sowie neue Medien sind Gestaltungselemente und Ausdruck von Identitäten und Beziehungen – das trifft auf alle Altersstufen zu.

Die SINUS Milieus-Studien⁶ belegen für die beschriebenen Milieus unterschiedliche Gottesbilder und Typen der Religiosität. Diese Ergebnisse sind bei konzeptioneller Planung zu berücksichtigen, damit Menschen verschiedener Milieus Zugang zu kirchlicher Arbeit finden können.

Die zumeist bürgerlichen und familienorientierten Angebote der kirchlichen Arbeit haben durchaus ihre Berechtigung. Kirchliche Arbeit darf aber nicht auf diese Angebote reduziert werden. Kirche in der Freizeit, im Urlaub, in der Arbeitswelt, Gemeindeformen auf Zeit, thematische, ästhetische, diakonische oder gesellschaftspolitische Angebote sind ebenso Kennzeichen der kirchlichen Arbeit. Dadurch erreicht Kirche über die parochiale Ebene hinaus Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen.

Wenn sie hier missionarisch wirken will, ist dies der Versuch einer „Inkulturation des Evangeliums“. Eine solche Arbeitsweise sieht den Menschen schon so, wie er zukünftig sein kann. Paul M. Zulehner empfiehlt für die „Respiritualisierung“ des kirchlichen Lebens die Suche nach spirituellen Orten und Personen und die Gestaltung offener spiritueller Vorgänge.⁷

These 7

Kirche hat die Aufgabe, im gesellschaftlichen Diskurs Salz der Erde zu sein

Kirche spricht aus der Wahrheit und der Freiheit des Evangeliums heraus und hat so die Chance und Aufgabe, Probleme in unserem Land zu benennen. Dies hat sie – z. T. mit großer Wirkung – in der Vergangenheit immer wieder getan: Ost-Denkschrift der EKD, konziliaren

Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung, § 218 StGB, Sonntagsarbeit, Sozialwort der Kirchen, Kirchenasyl oder die Arbeit in der Härtefallkommission des Bayerischen Innenministeriums. Solche Deutlichkeit wäre auch in anderen Bezügen nötig. Zum

Beispiel beim Skandal der Massenarbeitslosigkeit und beim Waffenexport, bei Hartz IV und Kinderarmut, bei strukturellen Bildungsbenachteiligungen, den sozialen Systemen und der Steuergerechtigkeit, beim Klimawandel und der weltweiten Gerechtigkeit. Es gibt auch heute und in Zukunft Bekenntnisfragen, die es nötig machen, „dem Rad in die Speichen zu fallen“, ohne nachzulassen, „die Verletzten unter dem Rad zu verbinden“ (Dietrich Bonhoeffer).

These 8

Kirche lebt Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der Einen Welt

Die Bewahrung von Schöpfung und Frieden sind die wirkliche Zukunftsaufgabe für die Menschen heute und in den kommenden Generationen. Diese hängen untrennbar mit der globalen Gerechtigkeit zusammen. Der Klimawandel, der zunehmende Hunger und die mangelnde medizinische Versorgung in vielen Teilen der Welt und die Flüchtlinge an den Küsten Euro-pas sind Folgen einer ungerechten Weltwirtschaftsordnung.

Die Kirchen der südlichen Hemisphäre fragen längst die nördlichen und westlichen Kirchen, ob das Wirtschaften in den Industriestaaten nicht auch eine theologische Frage ist.⁹

Wir berufen uns auf den Reformierten Weltbund, der einen „Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit“ beschloss, in dem es heißt: „Diese Ideologie ... verlangt den Armen und der Schöpfung unendliche Opfer ab und verspricht fälschlicherweise, die Welt durch die Schaffung von Reichtum und Wohlstand retten zu können. Sie tritt mit dem Anspruch auf, alle Lebenssphären beherrschen zu wollen und verlangt absolute Gefolgschaft, was einem Götzendienst gleichkommt“.¹⁰

Auf diesem Hintergrund ist für die Evangelische Jugend das Sozialwort der Kirchen von 1997 gültig, in dem es heißt: „In der vorrangigen Option für die Armen, Schwachen und Benachteiligten als Leitmotiv gesellschaftlichen Handelns konkretisiert sich die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. In der Perspektive einer christlichen Ethik muss darum alles Handeln und Entscheiden in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft an der Frage gemessen werden, inwiefern es die Armen betrifft, ihnen nützt und sie zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt.“

These 9

Kirche ist getragen von ehrenamtlichem Engagement

Jugendliche und Erwachsene engagieren sich als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kirchlichen Arbeit der Gemeinden und Dekanate, in den Verbänden und auf Landesebene. Sie gestalten das kirchliche Leben durch ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Vorstellungen. Den christlichen Glauben zu gestalten, Gemeinschaft zu erleben und eigenverantwortlich zu handeln motiviert zum ehrenamtlichen Engagement.

Das Ehrenamtsgesetz muss verbindlich auf allen Ebenen umgesetzt werden.

Die Aus- und Fortbildung sowie die Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern muss gewährleistet sein, um die Qualität kirchlicher Arbeit zu sichern. Ehrenamtliche haben Anspruch auf professionelle Begleitung durch hauptberufliche Fachkräfte verschiedener Professionen.

Ehrenamtliche müssen bei allen kirchlichen Entscheidungsprozessen beteiligt sein. Dies muss sich auch in den Leitungs- und Entscheidungsgremien widerspiegeln.

Die Partizipation Ehrenamtlicher im Rahmen der Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern¹¹ ist seit Jahrzehnten bewährt und kann als Modell für andere Arbeitsfelder unserer Kirche dienen.

These 10

Kirche braucht unterschiedliche hauptberufliche Professionen

Das Zusammenwirken von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen macht die Qualität kirchlicher Arbeit aus. Deswegen sind ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeitende aufeinander angewiesen. Sie unterstützen sich gegenseitig, schaffen gemeinsam Rahmenbedingungen für gelingendes Arbeiten und begegnen sich wertschätzend.

Will Kirche den an sie vielfältig gestellten Aufgaben in den unterschiedlichen Handlungsfeldern gerecht werden, braucht es unterschiedliche Professionen.

Die unterschiedlichen Berufsgruppen in der Kirche sind als Reaktion auf die vielfältigen Herausforderungen entstanden und haben sich in der Kirche, insbesondere im Arbeitsfeld Jugendarbeit, bewährt. Sie gewähren die notwendige Vielfalt kirchlicher Arbeit entsprechend der genannten vier Grunddimensionen. Die Mitarbeitenden der verschiedenen Berufsgruppen sind in besonderer Weise durch ihre Ausbildung und Fortbildungsprogramme in den ersten Berufsjahren qualifiziert. Die jeweiligen Kompetenzen und Qualifikationen der Berufsgruppen müssen in unserer Kirche gleichwertig eingebracht und genutzt werden. Dies sichert die Qualität zukünftiger kirchlicher Arbeit.

In allen pädagogisch-theologischen Arbeitsfeldern sind Diakoninnen und Diakone, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen (und andere pädagogisch Mitarbeitende), Religions- und Gemeindepädagoginnen und -pädagogen, Absolventinnen und Absolventen biblisch-theologischer Ausbildungsstätten sowie Theologinnen und Theologen als gleichberechtigte Mitarbeitende unverzichtbar.

Sie alle haben Anteil am Auftrag der Kirche und brauchen dafür die notwendige Vergegenwärtigung und Beauftragung. Alle Berufsgruppen sind in die Personalentwicklung der Landeskirche einzubeziehen, wie es z.B. das Papier „Berufsperspektiven Hauptberuflicher in und nach der Jugendarbeit“ vorsieht.

Schlussbemerkung

Kirche ist eine Bewegung von Christinnen und Christen. Als solche ist Kirche als „wanderndes Gottesvolk“ stets unterwegs und muss ihre Rolle in der Gesellschaft immer wieder zeitgemäß definieren. Menschen, die an unterschiedlichen Orten im Leben stehen, gestalten diese Kirche. Kirche begleitet Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit. Deshalb gilt:

Wer Kirche sucht, muss sie auch an Brennpunkten einer Gesellschaft im Wandel finden.

Selbstkritisch muss Kirche ihre eigene Arbeit überprüfen und sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen.

Eine von Christus bewegte Kirche motiviert Menschen aller Generationen, sich in ihr zu beteiligen. Als Teil dieser Kirche werden wir, die hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sowie die Dekanatsjugendpfarrerinnen und Dekanatsjugendpfarrer im Sinne dieser Thesen zu einem Aufbruch unserer Kirche beitragen.

Beschlossen von der gemeinsamen Konferenz der hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sowie der Dekanatsjugendpfarrerinnen und Dekanatsjugendpfarrer am 5. März 2009 in Pappenheim.

¹ Die Ekklesiologie ist im Christentum die theologische Reflexion über und Lehre von der Kirche, über ihr Wesen und ihre Bedeutung in der Heilsgeschichte im Kontext von Gottes Wirken.

- Die grundsätzliche Orientierung des EKD-Papiers widerspricht dem, was wir als biblischen Auftrag, an reformatorischen Grundsätzen darüber, was Kirche ist oder sein soll (z.B. Confessio Augustana Artikel 7+8), kennen und auch weiterhin vertreten wollen. Die EKD verabschiedet sich hier in Duktus und Sprache von dem, was sie z.B. in dem „Sozialwort der Kirchen“ noch vor einem Jahrzehnt für sich und andere festgehalten hat. Wir glauben nicht, dass Management-Theorien oder –Beratungen der Kirche wirklich weiterhelfen können. Dabei geht es nicht um die Wirtschaftlichkeitsfrage: Kirchen als (Groß-)Institutionen haben sicherlich die Verantwortung, „gute Haushalter“ zu sein. Es geht also auch um die Wirtschaftlichkeit. Darüber darf man aber nicht den eigentlichen Schatz der Kirche, das wohlverstandene Proprium, vergraben.
- Das EKD-Papier nimmt einerseits das Wesen der Kirche nicht ernst: Z.B. geht es nicht um eine Versorgung der Mitglieder, da die Kirche weder ein Verein noch ein Betrieb ist, sondern um die Versammlung der Gläubigen. Andererseits spielt die gesellschaftliche und weltweite Verantwortung der Kirche kaum eine Rolle, wie z.B. die Inhalte des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung angesichts der sich verschärfenden Fragen der Globalisierung. Wir sind uns sicher, dass eine wesentliche Frage der Kirche im 21. Jahrhundert die weltweite soziale Gerechtigkeit sein wird. (Dies sagen, schreiben und schreien uns die südlichen Kirchen anklagend seit Jahren entgegen.) Die gesellschaftliche und weltweite Verantwortung der „Kirche der Freiheit“ fehlt vollkommen. Wenn es einen „Mentalitätswechsel“ braucht, dann wäre er hier zu suchen!
- Der Titel „Kirche der Freiheit“ ist ein Etikettenschwindel und verführerisch. Gleichzeitig verleugnet die EKD damit zeitgemäße Erkenntnisse, wie sie sie z.B. in dem Sozialpapier der Kirchen „Solidarität und Gerechtigkeit“ und in der EKD-Denkschrift 2003 „Maße des Menschlichen“ schon einmal für sich reklamiert hatte.
- Wir sind uns mit Dietrich Bonhoeffer einig, dass die Zukunft der Kirche nicht die Jugend ist, sondern Jesus Christus. Dennoch wird die Weitergabe des Evangeliums an die junge Generation und die, die noch kommen werden, eine zentrale Aufgabe der Kirche bleiben. Der so gerne benannte demographische Wandel, dass die Kinder und Jugendlichen zu einer Minderheit in unserer Gesellschaft werden, darf nicht dazu führen, diese Aufgabe der Kirche zu vernachlässigen und die jungen Menschen auch zu einer vernachlässigbaren Minderheit in der Kirche werden zu lassen.

² Artikel 7: Von der Kirche

Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von den Menschen eingesetzten Zeremonien eingehalten werden, wie Paulus sagt: "Ein Leib und ein Geist, wie ihr berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe" (Eph 4,4-5).

Artikel 8: Was die Kirche sei?

Ebenso, obwohl die christliche Kirche eigentlich nichts anderes ist als die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch in diesem Leben unter den Frommen viele falsche Christen und Heuchler, auch öffentliche Sünder bleiben, sind die Sakramente gleich wohl wirksam, auch wenn die Priester, durch die sie gereicht werden, nicht fromm sind; wie denn Christus selbst sagt: "Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Pharisäer" usw. (Mt 23,2). Deshalb werden alle verdammt, die anders lehren.

³ Jesus Christus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. (Mt 20,25.26)

Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben oder geben lassen.

Fürchtet Gott, ehrt den König. (1.Petr 2,17)

Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat, in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.

Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt 28,20)

Gottes Wort ist nicht gebunden. (2.Tim 2,9). Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet, besteht darin, an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk. Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.

- ⁴ Gerne wird in den Diskussionen der ökonomischen Globalisierung von Seiten der Wirtschaft und der Wirtschaftswissenschaften das TINA-Prinzip (There Is No Alternative) verwendet, als ob es zu dem vorherrschenden globalen Wirtschaftssystem keine Alternative gäbe.
- ⁵ Bericht der Enquete-Kommission des Bayerischen Landtags „Jungsein in Bayern – Zukunftsperspektiven für die kommenden Generationen“, Landtags-Drucksache 15/10881, Seite 43. Der Abschlussbericht der Jugend-Enquetekommission des Bayerischen Landtags vom Juli 2008 stellt fest, dass religiöse Ansätze in der Jugendarbeit keineswegs junge Menschen abstoßen. Es komme „offensichtlich sehr darauf an, dass sie ihre eigenen, jugendgemäßen Formen des Glaubens entwickeln können. Jugendkirchen in den Städten und die Weidenkirche der Evangelischen Jugend sind greifbare Zeichen dafür“. Im Abschlussbericht wird darauf verwiesen, dass viele junge Menschen nach eigenen Spiritualitätsangeboten und Gottesdienstformen fragen und angesichts der Globalisierungsdiskussion ethische Orientierung suchen.
- ⁶ Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2004 „Soziale Lage und Grundorientierung“ und nachfolgende Untersuchungen. Sie beschreiben die Werte-Milieus ohne eine Bewertung mit den Begriffen: Traditionsverwurzelte, Konservative, Konsum-Materialisten, Bürgerliche Mitte, Etablierte, Postmaterielle, Hedonisten, Experimentalisten und Moderne Performer
- ⁷ Paul M. Zulehner: GottesSehnsucht – Spirituelle Suche in säkularer Kultur, Ostfildern, 2008
- ⁸ Der zutreffende Grundsatz, dass Leistung sich im wirtschaftlichen Bereich lohnen muss, darf nicht dazu führen, dass die BezieherInnen hoher Einkommen einseitig von ihren Beiträgen zum sozialen Ausgleich entlastet werden. Leistungsfähigkeit für die solidarische Finanzierung des sozialen Ausgleichs bestimmt sich im Übrigen nicht nur nach dem laufenden Einkommen, sondern auch nach dem Vermögen. Wird im Blick auf das Vermögen die Substanz- und Besitzstandswahrung für unantastbar erklärt, dann ist die Sozialpflichtigkeit des Eigentums (nach Art. 14 Abs. 2 GG) in einer wichtigen Beziehung drastisch eingeschränkt oder sogar aufgehoben. Nur in dem Maße, in dem die Steuer- und Abgabensenkung wirklich dazu beiträgt, Arbeitsplätze zu schaffen, sind sie richtig und notwendig. (Sozialwort der Kirchen 1997 (S. 13 (23))
- ⁹ „Es ist unsere schmerzhafteste Schlussfolgerung, dass die afrikanische Realität der Armut, die durch eine ungerechte ökonomische Weltordnung verursacht wird, nicht einfach ein ethisches Problem ist. Vielmehr ist sie ein theologisches Problem.“ (aus der afrikanischen reformierten Konsultation in Mindolo/Kitwe, Sambia 1995)
Der Lutherische Weltbund hat nach einem langfristig angelegten Prozess „Wirtschaft im Dienst des Lebens“ festgestellt, bei der neoliberalen Globalisierung handelt es sich um Götzendienst (Juli 2003), Botschaft der 10. LWB-VV in Ziff. 9 „die wirtschaftliche Globalisierung verwandeln“.
- ¹⁰ Die Delegierten der 24. Generalversammlung des RWB in Accra haben am 11.8. 2004 eine Erklärung verabschiedet, die sich entschieden gegen die wirtschaftliche Globalisierung ausspricht. Dieser Schritt liegt in der Konsequenz des Beratungsprozesses, den die 23. Generalversammlung 1997 in Debrecen (Ungarn) eingeleitet hatte. Sie hatte die Mitgliedskirchen des RWB „auf allen Ebenen zu einem verbindlichen Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (Processus confessionis) bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung“ aufgefordert.
- ¹¹ Die Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern (OEJ) ist vom Landeskirchenrat mit Zustimmung des Landessynodalausschusses erlassen worden und ist Teil der Kirchlichen Rechtssammlung (RS 901).

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 3

zu TOP 7

**Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – bejm
Entscheidung über dritten und vierten Delegiertenplatz für die Übergangszeit der aktuellen
XX. Legislaturperiode**

Für die Übergangszeit der aktuellen XX. Legislaturperiode beschließt die Mitgliederversammlung dem „Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – bejm“ über die formal festgelegten zwei Delegiertenplätze hinaus einen dritten und vierten Delegiertenplatz zuzuerkennen. Nach Ende der Übergangszeit wird der Vorstand der Mitgliederversammlung im November 2011 einen Vorschlag für das zukünftige Stimmenverhältnis innerhalb der Mitgliederversammlung vorlegen.

Antragsbegründung

Der Vereinigungsprozess der beiden Kirchen „Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen“ und „Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen“ zur „Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland“ ist abgeschlossen.

In die Nachfolge der beiden aej-Mitglieder „Evangelische Jugend der Kirchenprovinz Sachsen“ und „Evangelische Jugend in Thüringen“ tritt der „Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – bejm“.

Formal hat der bejm zwei Delegiertenplätze in der aej-Mitgliederversammlung. Für eine Übergangszeit – der Dauer der XX. Legislaturperiode – soll mit einem dritten und vierten Delegiertenplatz eine angemessene Vertretung des bejm in der aej-Mitgliederversammlung gewährleistet sein.

Mit einem diesbezüglichen Beschluss verändern sich die Stimmverhältnisse in der aej-Mitgliederversammlung nicht.

Antragsteller: Vorstand der aej

Adressat(inn)en: Mitgliederversammlung

Abstimmungsergebnis: _____ Ja _____ Nein _____ Enthaltungen

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej

vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 4

zu TOP 10 aej-Arbeitsfeld „Entwicklungspolitik“: zukünftige Arbeitsstruktur

In den vergangenen Jahren hat sich das aej-Handlungsfeld Entwicklungspolitik/entwicklungspolitische Bildung neu konstituiert und Arbeitsformen entwickelt, die den Mitgliedern mehr Beteiligung ermöglichen und deutlich mehr Wirkung erzielen. Um die Arbeit auch künftig effektiv, arbeitsfähig, partizipativ und den Arbeitsformen und Bedürfnissen der Mitglieder entsprechend zu gestalten, beschließt die Mitgliederversammlung für die Dauer der Legislaturperiode die Erprobung neuer Arbeitsstrukturen für das Handlungsfeld.

Dazu setzt der Vorstand für die Dauer seiner Amtszeit auf Probe einen Fachkreis für nachhaltige Entwicklung ein, der alle entwicklungspolitischen Aktivitäten berät und koordiniert. Der EPA wird dennoch für diese Legislaturperiode der MV eingesetzt, allerdings werden Mitglieder nicht berufen.

Die Zusammenarbeit mit dem BDkJ wird auf der Ebene einer „Ökumenischen Arbeitsgruppe Entwicklungspolitik“ fortgesetzt, die ein- bis zweimal jährlich mögliche Kooperationsprojekte berät und Umsetzungsstrategien entwickelt. Der Fachkreis benennt vier Personen, die in dieser Gruppe arbeiten.

Dieses Modell wird in den nächsten zwei Jahren erprobt. Sollte es sich nicht als praktikabel erweisen, wird der EPA vom Vorstand berufen.

Antragsbegründung

In den vergangenen Jahren hat die aej das Handlungsfeld Entwicklungspolitik beachtlich ausgebaut und als konstitutives Element der Agenda der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit etabliert. Alle wesentlichen Fortschritte, darunter die Arbeit an einem Nachhaltigkeitskonzept des Jugendverbandes, die Qualifizierung und Neuprofilierung des MV-Tagungsausschusses „Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung“ und die vielfältigen Aktionen und Projekte im Bereich entwicklungspolitischer Bildung sind von einem Kreis vor allem ehrenamtlich Aktiver der Evangelischen Jugend erzielt worden, die sich durch ein hohes Maß an Verbindlichkeit und fachliche Kompetenz auszeichnen. Die entwicklungspolitische Fachtagung der aej, zunächst als einmalig stattfindende Ideenwerkstatt zur Strategieentwicklung konzipiert, hat 2009 zum dritten Mal getagt und sich zur Plattform eines entwicklungspolitischen

1 Netzwerkes der aej entwickelt. Der Erfolg der Fachtagung zeigt, dass bei den Mitgliedern das
2 Interesse am entwicklungspolitischen Engagement ebenso besteht wie der Bedarf an einer
3 beteiligungsorientierten Arbeitsstruktur, die die Mitglieder weitreichend einbezieht.
4 In der Vergangenheit hat sich gezeigt, dass der EPA diese Anforderungen in der aej nicht aus-
5 reichend abdeckt. In der ökumenischen Zusammenarbeit gab es Differenzen und gegenseitige
6 Blockaden, weil BDJK und aej unterschiedliche Schwerpunkte setzen.
7 Deshalb ist seitens der aej die Einsicht gewachsen, dass das Handlungsfeld Entwicklungspo-
8 litik/entwicklungspolitische Bildung neue Formen der eigenen und der Zusammenarbeit
9 braucht, die

10

- 11 • der aktuellen entwicklungspolitischen Debatte Rechnung tragen und die Fragen welt-
12 weit sozialer Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung zusammendenken
13 (nachhaltige Entwicklung),
- 14 • den subjektorientierten Ansatz konfessioneller Kinder- und Jugendarbeit zugrunde-
15 legen und das Arbeitsfeld aus der Perspektive von Kindern und Jugendlichen in unserem
16 Kontext reflektieren,
- 17 • die notwendige Flexibilität und Bereitschaft zur Veränderung von Strukturen aufbrin-
18 gen, um auch künftig handlungsfähig zu sein,
- 19 • den ökumenischen Austausch so gestalten, dass daraus eine echte Zusammenarbeit
20 entsteht, deren Ergebnisse tatsächlich zu einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Ent-
21 wicklung beitragen.

22

23

24 **Antragsteller:** **Vorstand der aej**

25 **Adressat(inn)en:**

26 **Abstimmungsergebnis:** _____ **Ja** _____ **Nein** _____ **Enthaltungen**

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 5

Nächstenliebe braucht Klarheit!

Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Die aej-Mitgliederversammlung unterstützt die Initiative „Nächstenliebe braucht Klarheit! – Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!“ und beschließt das Positionspapier:

Nächstenliebe braucht Klarheit!

Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Fremdenfeindlichkeit und rechtsextremes Gedankengut sind in unserer Gesellschaft kein Randphänomen. Rechtsextremismus ist ein zentrales Problem der demokratischen Gesellschaft in unserem Land und tritt auf vielfältige Art und Weise auf. Doch Abwandlungen dieses braunen Gedankenguts sind nicht nur auf rechte Gruppierungen beschränkt. In weiten Teilen der Gesellschaft fallen Teile rechtsextremer Propaganda auf fruchtbaren Boden. Auch im Alltagsleben finden sich intolerante Grundeinstellungen, autoritäre Denkmuster, Gewaltbereitschaft gegen Andersdenkende und eine Ablehnung von Menschen mit Migrationshintergrund wieder. Diese Grundstimmung mobilisiert rechtsextreme Gruppen, die versuchen, auf diese Potentiale aufzusetzen, die Gesellschaft zu radikalieren und politische Macht zu organisieren.

Rechtsextremismus ist kein reines Jugendproblem, sondern findet sich in der Mitte der Gesellschaft und allen Altersgruppen wieder. Die Jugend ist aber eine begehrte Zielgruppe rechtsextremer Organisationen. Beeinflusst durch eine schwierige Situation am Arbeitsmarkt, die Auswirkungen der zunehmenden Globalisierung und die Bedrohung der Umwelt sowie die Veränderung traditioneller Familien- und Sozialstrukturen sieht sich unsere Gesellschaft vor Problemen, die nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Hier setzen rechtsextreme Parteien an und geben vor, für komplexe Fragestellungen einfache Lösungen bereitzuhalten, Orientierung und sozialen Halt zu geben.

„Leerräume“ der gesellschaftlichen Mitwirkung bieten rechtsextremen Politik- und Identitätsangeboten die Möglichkeit der Entfaltung. Die Veränderung von sozio-kulturellen Milieus in denen Demokratie gelebt wird, erleichtert die soziale und organisatorische Ausbreitung rechtsextremer Organisationen. Der Mangel an Angeboten demokratischer und wertgebender Jugendarbeit hinterlässt Lücken, die Rechtsextreme nutzen und füllen. Die Reichweite demokratischer Institutionen wird dadurch beschränkt. Diese Schwäche der demokratischen Gesellschaft erhöht die Wirksamkeit rechtsextremer sozialer Initiativen.

1 **Nächstenliebe braucht Klarheit!**

2
3 Als junge Christinnen und Christen müssen wir klar zu diesen rechtsextremen Vorstößen
4 Stellung beziehen, denn sie fordern uns in unseren Gruppen, Verbänden und Gemeinden her-
5 aus. Wir glauben an einen Gott, der sich allen Menschen in bedingungsloser Liebe zuwendet.
6 Am klarsten wird dies dadurch, dass Jesus Christus für alle Menschen am Kreuz gestorben ist.
7 Daher hat kein Mensch das Recht, sich über den anderen zu stellen. Jeder Mensch hat die un-
8 verfügbare gottgegebene Würde. Alle Ideologien und Haltungen, die Menschen diesen Wert
9 und diese Würde aberkennen, lassen sich mit dem christlichen Glauben nicht vereinbaren.
10 Wir bezeugen als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium und orientieren
11 unser Handeln am Gebot der Nächstenliebe. Daher ist in der christlichen Gemeinschaft ein
12 offenes und individuelles Zueinanderfinden möglich. Bei uns dürfen menschenverachtende
13 Überzeugungen, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassis-
14 mus keinen Platz haben. Dies bedeutet zu allererst immer wieder uns selbst und unser Zu-
15 sammenleben zu prüfen und selbstkritisch diesen Anspruch immer wieder zu erneuern und zu
16 verwirklichen. Der kritische Dialog mit anderen Kulturen hilft uns dabei, unser eigenes Selbst
17 zu reflektieren.

18 Die Verantwortung als Christinnen und Christen reicht darüber hinaus. Wir treten ein für die
19 freiheitlich demokratische Grundordnung, die Einhaltung der Menschenrechte, Toleranz und
20 Akzeptanz, Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Solidarität und
21 Gewaltlosigkeit.

22
23 In unserer Arbeit zeigt sich dies beispielsweise in folgenden Formen:

- 24
25 • In unseren vielfältigen Angeboten können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
26 Zugehörigkeit erfahren, die eigene Persönlichkeit entwickeln und eigenverantwortliches,
27 solidarisches Handeln lernen. Wir bieten jungen Menschen Orientierungs- und
28 Reibungsflächen auf ihrem Weg zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen Per-
29 sönlichkeit.
- 30
31 • Wir bieten ein breites Lebens-, Lern- und Erfahrungsfeld für junge Menschen und er-
32 möglichen ihnen, in eine demokratische Gesellschaft hineinzuwachsen. Was wir im
33 Alltag erleben und erfahren, setzen wir in politisches Handeln um. Das Hören und
34 Diskutieren aller Meinungen ist uns wichtig; nicht alle Meinungen teilen wir. Die Ar-
35 beit im Verband fördert die eigene Meinungsbildung, ermöglicht persönliche Mitbe-
36 stimmung und trägt dazu bei, ein demokratisches Grundgefühl zu entwickeln und zu
37 festigen.
- 38
39 • Wir sind offen für alle, die kommen wollen. Die Arbeit der Evangelischen Jugend ist
40 darauf ausgelegt, auch bisher noch nicht erreichte Jugendliche in Gruppen und Ge-
41 meinschaften zu integrieren. Wir setzen uns für Integration ein und führen selbst Pro-
42 jekte und Aktionen in diesem Bereich durch.
- 43
44 • Wir stehen in friedlichem und konstruktivem Austausch, auch über Grenzen und
45 Konfessionen hinweg und bieten Räume und Begegnungsmöglichkeiten zum interreli-
46 giösen Dialog.
- 47
48 • Durch unsere vielfältige Bildungsarbeit versetzen wir Jugendliche in die Lage, selbst-
49 ständig zu einer reflektierten Sicht auf gesellschaftliche und politische Prozesse zu
50 kommen. Wir machen uns für Gerechtigkeit stark und bringen dieses Anliegen in die

1 Gesellschaft ein. Sozial benachteiligte Jugendliche erfahren bei uns Unterstützung.
2 Junge Menschen brauchen verlässliche Zukunftsperspektiven.
3
4

5 **Die in der aej zusammengeschlossenen Mitglieder verpflichten sich**

6

- 7 • zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den biblischen Grundlagen unseres Glau-
8 bens, die unmissverständlich auf die unverfügbare und gottgegebene Würde jedes
9 Menschen verweisen.
- 10
- 11 • zur kritischen Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Positionen.
12
- 13 • zu der Aufnahme des Themas Rechtsextremismus in die Aus- bzw. Weiterbildung von
14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- 15
- 16 • zur Beteiligung an und Unterstützung von Aktionsbündnissen und Kundgebungen, die
17 mit dem Evangelium von Jesus Christus nicht im Widerspruch stehen.
- 18
- 19 • zu einer noch intensiveren Aufklärungsarbeit sowohl innerhalb der Evangelischen Ju-
20 gend als auch in Schule und Gesellschaft.
- 21
- 22 • besonderes Augenmerk auf demokratische Angebote auch in strukturschwachen
23 ländlichen Räumen zu legen und dies nicht rechtsextremen Organisationen zu überlas-
24 sen.
- 25
- 26

27 **Die jungen Menschen in ihren Gruppen und Angeboten der Evangelischen Jugend rufen** 28 **wir auf:**

29

- 30 • Toleranz zu üben und gerechten Sprachgebrauch umzusetzen.
- 31
- 32 • sich aktiv in die demokratische Gesellschaft einzubringen und vom Wahlrecht bewusst
33 Gebrauch zu machen.
- 34
- 35 • Zivilcourage zu zeigen und zu unterstützen: Hinsehen statt Wegsehen. Handeln statt
36 Zögern.
- 37
- 38 • Grenzen zwischen den Menschen zu überwinden und gemeinsam an der Entwicklung
39 einer toleranten und offenen Gesellschaft mitzuwirken.
- 40
- 41
- 42

43 **Antragsbegründung**

44 Die Evangelische Jugend ist an vielen Orten in Deutschland herausgefordert durch veränderte
45 Strategien rechtsextremer Organisationen. Hintergrund ist, dass rechtsextreme Organisationen
46 erstarken und mit veränderten Kommunikationsstrategien auch rechte Potenziale in der Mitte
47 der Gesellschaft ansprechen. Daraus ergibt sich der verstärkte Bedarf, die Evangelische Ju-
48 gend deutlich gegen rechtsextreme Tendenzen abzugrenzen. Mehrere Mitgliedskirchen der
49 EKD und auch einige aej-Mitglieder haben mit entsprechenden bewusstseinsbildenden Kam-
50 pagnen bereits darauf reagiert. Die Initiative der aej soll die Anstrengungen bündeln, unter-

1 stützen und die Mitglieder, die bislang noch nicht aktiv geworden sind, entsprechend unter-
2 stützen.

3

4 Die Initiative soll bestehen aus:

- 5 • einer Positionierung bei der 120. aej-Mitgliederversammlung,
- 6 • einem Angebot auf youngspiriX zur Darstellung vorhandener Projekte und zum Aus-
7 tausch Aktiver,
- 8 • einem Verteil-„Gimmick“ zur Werbung für dieses Angebot.

9

10

11

12 **Antragsteller:** **Vorstand der aej**

13

14 **Adressat(inn)en:**

15

16 **Abstimmungsergebnis:** _____ **Ja** _____ **Nein** _____ **Enthaltungen**

17

18

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 5 a

Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Seite 1

Zeile 20: Streichung

Zeile 35: Streichung von „ist“ bis „Jugendproblem, sondern“, Streichung „aber“

Zeile 41: Ersetzung durch: „Hier setzen rechtsextreme Parteien an. Sie bieten vermeindliche Lösungen und geben vor, bei ihnen sei Orientierung und sozialer Halt zu finden.“

Zeile 44: Ersetze „‘Leerräume‘ der gesellschaftlichen Mitwirkung bieten“ durch „Jeder Rückzug demokratischer Organisationen aus der gesellschaftlichen Verantwortung bietet“.

Seite 2

Zeile 3: Neu-Formulierung: „Als Christinnen und Christen beziehen wir klar zu diesen rechts-extremen Vorstößen Stellung, denn sie fordern uns und unser christliches Menschenbild heraus, wie es in unseren Gruppen, Verbänden und Gemeinden geglaubt und gelebt wird.“

Zeile 13: Neu-Formulierung: „Bei uns haben menschenverachtende Überzeugungen usw. (w. v.) ... keinen Platz.“

Zeile 16: Streichung „unser eigenes Selbst“ und Ersetzung durch: „Denken, Wirken und Handeln“

Zeile 18: Ersetzung „die freiheitlich-demokratische Grundordnung“ durch „Freiheit, Demokratie..“

Zeile 39: Streichung Satz 1

Seite 3

Zeile: Ersetzung Zeile 16: „- die Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Kräften der Gesellschaft zu suchen, entsprechende Bündnisse anzustreben und sich aktiv an Aktionen gegen den Rechtsextremismus zu beteiligen bzw. diese nach Möglichkeit zu unterstützen.“

Zeile 27: Neuformulierung: „Die jungen Menschen in den Angeboten und Gruppen der Evangelischen Jugend rufen wir auf:“

Antragsbegründung mündlich

Antragsteller: Tagungsausschuss Jugend- und Bildungspolitik

Adressat(inn)en:

Abstimmungsergebnis: _____ Ja _____ Nein _____ Enthaltungen

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 6

zu TOP 9 Erarbeitung einer zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von
Evangelischer Jugend und Evangelischer Kinder- und Jugendarbeit

Die Mitgliederversammlung möge beschließen:

Die 120. Mitgliederversammlung nimmt den Aufriss für die Erarbeitung einer zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und Evangelischer Kinder- und Jugendarbeit mit Dank an den Vorstand sowie im Grundsatz zustimmend entgegen.

In der hieraus zu erarbeitenden Vorlage eines Papiers entsprechend der Beschlüsse 1/2009 bzw. 4/2007 sind aus Sicht der Mitgliederversammlung folgende Aspekte aufzugreifen und zu berücksichtigen.

Perspektiven aej 2010

Mit der Beratung und Beschlussfassung des Papiers im Rahmen der 121. Mitgliederversammlung im November 2010 in Plön beschließt die aej ihren Beratungsprozess, den sie unter dem Titel „Perspektiven aej 2010“ 2005 begonnen hat. Dieser Prozess war im Rahmen der 115. Mitgliederversammlung anlässlich der Beratungen der EKD über die Zukunftsbedeutung bislang geförderter Aufgaben für den Protestantismus in Deutschland eingeleitet worden.

Dabei bündelt dieses Papier die im Verlauf des Prozesses erzielten Ergebnisse ohne eine vollständige Sammlung aller Beratungen und erfolgten Veränderungen leisten zu müssen. Es pointiert damit die ausführlichen Darstellungen im Jugendbericht der EKD-Synode wie die der Jahresberichte der vergangenen Jahre.

Weitere Hinweise und Ergänzungen:

○ „Zielsetzung“

- Das Papier richtet sich zunächst an die aej selbst. Es dokumentiert nach innen und nach außen die Ergebnisse eines Prozesses, greift aktuelle Anforderungen an Evangelische Jugend und evangelische Kinder- und Jugendarbeit auf und formuliert Schlussfolgerungen, Verpflichtungen und Forderungen.

Das Papier ist von der Erwartung zu entlasten, es könne einer breiten Öffentlichkeit Evangelische Jugend erklären. Gleichwohl sollen Jugendvertretungen und andere Gremien der Evangelischen Jugend sich an der Beschreibung orientieren als auch reiben können.

1
2 ○ Sprache

- 3 ○ Der Zielsetzung ist durch angemessene sprachliche Form zu entsprechen. Das
4 Papier soll pointiert und verständlich sein aber trotzdem nicht lächerlich wer-
5 den. Auch wenn wir nicht Jugendliche direkt ansprechen, sollen Jugendgre-
6 mien wie interessierte Jugendliche in der Lage sein, den Text zu verstehen.
7 Dabei müssen Worte wie „kujonieren“ ebenso vermieden werden wie Formu-
8 lierungen a la „Enklave der Seligen“, „Playerin im Sozialraum“ oder missver-
9 ständliche Bilder z.B. „Salz in der Suppe“. Insgesamt ist ein durchgehend
10 gleichmäßiger Sprachstil anzustreben.
11

12
13 **Inhaltliche Ergänzungen**

- 14
15 ○ Punkte zu Realität und Conclusio überprüfen: Passt die Beschreibung der Be-
16 griffe auf die konkreten Ausführungen (z. B.: Conclusio schwankt in der Per-
17 spektivenbeschreibung zwischen Wunsch und Realität.)
18
19 ○ Die Orientierung an den Themenforen ist gut, um die Kontinuität zum
20 Zukunftskongress aufzuzeigen und eine einfachere Bündelung der Ergebnisse
21 zu ermöglichen. Um Redundanzen zu vermeiden, muss aber auch ein Abwei-
22 chen von den 12 vorgeschlagenen Überschriften möglich sein.
23
24 ○ In der Conclusion ist zu benennen, was Evangelische Jugend benötigt, um ihr
25 Angebot auch künftig zu halten oder ihre Ziele zu erreichen. Beispiel: Conclu-
26 sio bei „Ganz oder gar nicht?“ könnte treffender sein: Wir wollen weiterhin
27 flächendeckend präsent sein. Dafür aber brauchen wir...“
28
29 ○ Die „Knackpunkte“ sollten besser herausgearbeitet werden. Beispiel: In meine
30 Lobby, Deine Lobby“ könnte im Punkt Realität aufgenommen werden, dass
31 die aej verstärkt nach Vertretern/Repräsentanten gefragt wird, die keinerlei Er-
32 fahrungen mit Interessenvertretung haben sollen.
33
34
35

36 **Antragsbegründung**
37 mündlich

38
39
40 **Antragsteller:** Henriette Labsch, Silke Scheiner, Roland Mecklenburg, Michael
41 Thiedmann, Felix Beck, Viktoria Zettel, Gerrit Brehm, Chris Böer

42
43 **Adressat(inn)en:**

44
45 **Abstimmungsergebnis:** _____ Ja _____ Nein _____ Enthaltungen
46
47

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 7

Evangelische Jugend: Bewusst genießen

Im Bewusstsein der problematischen Folgen eines hohen Fleischkonsums will die aej-Mitgliederversammlung ihren Fleischkonsum reduzieren. Dazu werden alle Mahlzeiten auf der 121. Mitgliederversammlung, mit Ausnahme des Angebotes am Samstagabend, vegetarisch zubereitet. Auf dem Buffet soll regional-biologisches Fleisch neben dem vegetarischen Angebot einen bewussten Höhepunkt ausmachen.

Die Geschäftsstelle wird beauftragt Kontakt zum Tagungshaus aufzunehmen, um das Speiseangebot dementsprechend anzupassen.

Antragsbegründung:

Wir denken, dass es wichtig ist, dass Menschen wissen was sie tun und dazu gehört auch, dass sie wissen, wie sie sich ernähren. Die Durchführung des Antrages ist keine Verurteilung des Fleischkonsums, sondern die Einladung zu einem bewussten Umgang mit Fleischgenuss und die Möglichkeit einer alternativen, geschmackvollen und gesunden Ernährung.

Laut Welternährungsorganisation (FAO) trägt die Fleischproduktion erheblich (18%) zum Treibhauseffekt bei (<http://www.fao.org/newsroom/en/news/2006/1000448/index.html>).

Beispielsweise benötigt die Produktion von 1 kg Rindfleisch 15.000 Liter Wasser, 1 kg Brot hingegen benötigt zum Vergleich nur 1000 Liter Wasser (http://www.menschen-recht-wasser.de/wasser-wissen/89_DEU_HTML.php).

Als evangelische Christinnen und Christen sehen wir uns nicht nur in einer Verantwortung gegenüber dem Nächsten, sondern auch in einer Verantwortung für die Mitgeschöpfe und die gesamte Schöpfung.

Mit einer solchen Initiative üben wir als Konsumenten Einfluss aus auf die Wirtschaftsweise des Tagungshauses und können somit als Dachverband ein deutliches Zeichen setzen.

Zudem ist diese Maßnahme ein erfahrungsbezogenes Angebot im Rahmen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung.

Antragsteller: Tagungsausschuss Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Adressat(inn)en:

Abstimmungsergebnis: _____ Ja _____ Nein _____ Enthaltungen

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 8

Solidarität mit den Menschen im Bildungsstreik

Die aej-Mitgliederversammlung erklärt sich solidarisch mit den streikenden Schülerinnen und Schülern und den Studierenden an den europäischen Schulen und Hochschulen.

Die wesentlichen Forderungen der Streikenden

- Demokratisierung von Schule und Hochschule
- Vereinbarkeit von Studium und ehrenamtlichem Engagement
- Abschaffung der Studiengebühren und angemessene Ausstattung des Bildungsangebotes
- Überarbeitung der Hochschulreform im Rahmen des Bolognaprozesses zur Ermöglichung eines selbstbestimmten Studiums

entsprechen den seit langer Zeit formulierten Positionen der aej und ihrer Mitglieder zu Bildungsgerechtigkeit, Gestaltung von Bildungsprozessen und Bildungsdefinitionen.

In der aej gehen wir davon aus, dass Bildung nicht nur auf institutionelle Bildung beschränkt ist. Eine auf wirtschaftliche Verzweckung ausgerichtete Bildung stellt eine Engführung der Potenziale und Möglichkeiten in der Entwicklung junger Menschen dar. Ihr steht ein umfassendes Bildungsverständnis zur Stärkung der Lebensbewältigungskompetenz und der Teilhabe an den demokratischen Prozessen der Gesellschaft gegenüber.

Die aej beauftragt den Vorstand mit

- den Partnern und Partnerinnen in den Jugendringen und
- der Kirche als Trägerin von Schulen und Hochschulen

in geeigneter Weise diese Bewegung zu unterstützen.

Der Vorstand wird darüber hinaus gebeten, sich in der EKD für das Zustandekommen einer entsprechenden Positionierung einzusetzen.

Wir bitten den Vorstand von seinen Aktivitäten, Beratungen und Ergebnissen auf der 121. Mitgliederversammlung im Jahre 2010 mit dem Schwerpunktthema „Bildung“ zu berichten.

Von den Verantwortlichen in der Politik wird erwartet, dass sie die Forderungen der Streikenden ernst nehmen, die geforderten Veränderungen zügig umsetzen und eine umfassende Bildungsreform in Gang setzen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Antragsbegründung
mündlich

Antragsteller: Tagungsausschuss Jugend- und Bildungspolitik

Adressat(inn)en:

Abstimmungsergebnis: _____ Ja _____ Nein _____ Enthaltungen

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 9

Aufnahme der Kinderrechte in die Verfassung: Verbrieftete Rechte statt schöner Reden!

Am 20. November 2009 werden die Kinderrechte 20 Jahre. Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Damit werden die Rechte der Kinder auf Entwicklung, Schutz, Förderung, Bildung und Beteiligung festgeschrieben. Auch Deutschland hat diese Konvention ratifiziert.

20 Jahre nach der Verabschiedung der Kinderrechte bestehen nach wie vor erhebliche Defizite in ihrer Umsetzung. Vor allem die Armutsentwicklung in Deutschland trägt dazu bei, dass es in vielen Bereichen eher Rückschritte als Fortschritte in der Verwirklichung der Kinderrechte gibt. Die Tatsache, dass in Deutschland eine skandalös hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen in Armut lebt, ist ein Verstoß gegen das Kinderrecht auf einen angemessenen Lebensstandard. Das Leben in Armut hat Auswirkungen auf die Verwirklichung weiterer Kinderrechte. Besonders gravierend sind Benachteiligungen für arme Kinder im Schulsystem, die dazu führen, dass auch das Recht auf Bildung nicht für alle Kinder voll verwirklicht wird.

Daher besteht die Notwendigkeit, die Verwirklichung und konkrete Umsetzung der Kinderrechte zu verbessern. Nachdem alleine der Weg der politischen Willensbildung auf allen Ebenen auch nach 20 Jahren nicht zu einem ausreichenden Erfolg geführt hat, ist es unerlässlich, Kinderrechte auch individuell abzusichern. Der Weg zu einer solchen individuellen Absicherung ist die Schaffung entsprechender, einklagbarer Rechtsansprüche, die in allen Bereichen, in denen Interessen von Kindern betroffen sind deren Wahrung und Berücksichtigung gewährleisten.

Zentrales Mittel zur Schaffung solcher individueller Rechtsansprüche ist die Aufnahme der Kinderrechte in die Verfassung. Diese ist keine Symbolpolitik, sondern gewährleistet die Berücksichtigung von Kinderrechten in allen Rechtsgebieten. Weil es darum geht, den Kinderrechten Berücksichtigung in allen Bereichen zu verschaffen, in denen die Interessen von Kindern betroffen sind, ist es dabei nicht zielführend, die Umsetzung der Kinderrechte als Teil der staatlichen Fürsorge für Familien zu fassen, wie dies eine Aufnahme in Artikel 6 des Grundgesetzes tun würde. Gerade in den Bereichen des Familien- und des Jugendhilferechtes ist die Berücksichtigung der Kinderrechte bereits weitgehend erfolgt. Vielmehr geht es darum, Kinder als eine Personengruppe in der Verfassung zu berücksichtigen, deren Rechte zu wahren und umzusetzen der Staat in besonderer Weise verpflichtet ist.

Daher wird die im Koalitionsvertrag vereinbarte Rücknahme der Vorbehalte ausdrücklich begrüßt – sie ist lange überfällig. Auch die angekündigte Einführung eines Individualbeschwerderechtes zur UN-Kinderrechtskonvention geht in die richtige Richtung, ist aber nicht weitgehend genug. Eine Aufnahme der Kinderrechte in Grundgesetz wäre ein zentraler Fortschritt für die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland. Die Evangelische Jugend fordert alle im Bundestag vertretenen Parteien zu einer entsprechenden, möglichst einvernehmlichen

1 Gesetzesinitiative noch in dieser Legislatur auf. Insbesondere wird die CDU-CSU Fraktion
2 aufgefordert, die in der vergangenen Legislatur eingenommene ablehnende Haltung zu re-
3 dieren: Die Aufnahme der Kinderrechte in die Verfassung ist keine Symbolpolitik, sondern
4 ein unverzichtbarer Beitrag für die Verwirklichung der Kinderrechte!

5

6

7 **Antragsbegründung**

8 **mündlich**

9

10

11

12 **Antragsteller:** **Tagungsausschuss Jugend und Bildungspolitik**

13

14 **Adressat(inn)en:**

15

16 **Abstimmungsergebnis:** **Ja** **Nein** **Enthaltungen**

17

18

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 10

„Jugendpolitik stärken und profilieren“

Zu einigen Aspekten des Koalitionsvertrags zwischen CDU, CSU und FDP

Mit großem Interesse hat die Mitgliederversammlung die Aussagen zu jugendpolitischen Themen im Koalitionsvertrag der Regierungsparteien zur Kenntnis genommen (*alle Zitate des Textes aus dem Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und FDP*).

Eigenständige Jugendpolitik

Die aej begrüßt sehr, dass sich die Regierungsparteien zu einer „eigenständigen Jugendpolitik, einer starken Jugendhilfe und einer starken Jugendarbeit“ bekennen. Sie erkennt in dieser Positionsbeschreibung, dass auf der politischen Ebene die Notwendigkeit erkannt wird, das Konzept einer kohärenten, ressortübergreifenden Jugendpolitik auszuformulieren und umzusetzen, wie es in der Fachöffentlichkeit zuletzt vom Bundesjugendkuratorium vorgeschlagen worden ist.

Eine kohärente und ressortübergreifende Jugendpolitik gründet sich auf eine Vorstellung von der Rolle und Bedeutung von Jugend für die Gesellschaft und bezieht sich auf zentrale Entwicklung- und Bewältigungsaufgaben sowie Problemlagen der Bevölkerungsgruppe der jungen Menschen als Ganzes. Sie ist sich bewusst, dass Entscheidungen der Bildungspolitik, der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, der Sozialpolitik und der Integrationspolitik Einfluss auf die Gestaltung der Lebensphase Jugend haben. Eine solche Jugendpolitik zielt darauf, für junge Menschen die Bedingungen dafür zu verbessern, sowohl eine „gute Jugend“ im Hier und Jetzt zu leben, als auch zukunftsbezogen zu agieren, um risikobehaftete Übergangsprozesse vor dem Hintergrund persönlicher Lebenspläne und Wünsche ausgestalten zu können. Sie muss Angebote und Programme anbieten, die es jungen Menschen ermöglichen, ihr Recht auf Bildung, Teilhabe und Partizipation in allen Bereichen der Gesellschaft zu verwirklichen. Bei der Erarbeitung einer eigenständigen und ressortübergreifenden Jugendpolitik muss die koordinierende und gestaltende Funktion des zuständigen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend deutlich gestärkt werden.

Wertgebundene Jugendverbandsarbeit

Im Koalitionsvertrag wird die Absicht erklärt, „Eltern, Betreuungseinrichtungen, Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit in ihrer wertorientierten Erziehungsverantwortung zu bestärken“. In dieser Intention fühlt sich die aej in ihrer wertgebundenen Arbeit als Jugendverband anerkannt. Gerade die Pluralität der Arbeit der Jugendverbände ist ihrer Meinung nach ein Garant für Wahrnehmung einer wertorientierten Erziehungsverantwortung. Die Unterstützung und Stärkung der Arbeit der Jugendverbände und anderer zivilgesellschaftlicher Akteure ist eine wesentliche Grundlage im Engagement für eine demokratische Gesellschaft und gegen politische Extremismen. Eine eigenständige Jugendpolitik auf Bundesebene sollte ihre Anregungs-

46 funktion dazu nutzen, dass auch Länder und Kommunen auf der Basis der Subsidiarität ihrer
47 Verantwortung nachkommen.

48

49 **Stärkung von Toleranz und Demokratie**

50 Im Koalitionsvertrag wird die Entwicklung und Stärkung von Toleranz und Demokratie als ein
51 wesentliches Ziel der Kinder- und Jugendpolitik qualifiziert. Diese jugendpolitische Zielsetzung
52 wird von der aej vorbehaltlos geteilt. Die Mitgliederversammlung erkennt darin die Absicht der
53 Bundesregierung im Kampf gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus nicht nachzu-
54 lassen und auch die Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ in
55 der Verantwortung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fortzu-
56 führen. Die aej sieht jedoch die Notwendigkeit, beide Programme zukünftig stärker auf die
57 Strukturen der allgemeinen Jugendarbeit, der politischen Bildung und der Jugendsozialarbeit zu
58 beziehen, bzw. die Träger und Akteure dieser Handlungsfelder enger in die Umsetzung der Pro-
59 gramme einzubinden. Das Engagement des Bundes an dieser Stelle muss in seiner präventiven
60 und aufklärenden Funktion mit dem Ziel eines Empowerments der Zivilgesellschaft mit dem
61 Schwerpunkt der Zielgruppen Kinder und Jugendliche sowie Multiplikatoren weitergeführt und
62 wirklich verstetigt werden. Die hohe Attraktivität gewaltbereiter Subkulturen bei einem Teil
63 von jungen Menschen und die besondere Ausprägung des gewaltbereiten Rechtsextremismus
64 begründen diese Ausrichtung der Programme.

65

66 **Kinderrechte**

67 Die aej begrüßt die Ankündigung der Koalitionsparteien, die Vorbehaltserklärung der Bundes-
68 republik Deutschland zurückzunehmen. Damit übernimmt die Bundesregierung eine Forderung,
69 die seit vielen Jahren auch von den Jugendverbänden artikuliert wird, und vollzieht einen längst
70 überfälligen Schritt zur Stärkung der Rechte aller in Deutschland lebenden Kinder. *(siehe dazu*
71 *auch den Antrag Nr. 9 „Aufnahme der Kinderrechte in die Verfassung: ..“):*

72

73 **Stärkung des Jugendengagements**

74 Im Koalitionsvertrag wird die Umsetzung einer Nationalen Engagementstrategie sowie ein Ge-
75 setz zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements angekündigt. Das Gesetz soll „geeig-
76 nete Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Infrastruktur und Stabilisierung von Engagement
77 und Partizipation“ berücksichtigen und „zur Bündelung, Abstimmung und Weiterentwicklung
78 von Förderprogrammen ein geeignetes bundeseinheitliches Förderinstrument aufstellen.“
79 Diese Überlegungen betrachtet die aej als eine Würdigung der Bedeutung des ehrenamtlichen
80 Engagements für eine demokratische Gesellschaft. In diesem Zusammenhang ist es für die aej
81 wichtig darauf hinzuweisen, dass gesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement vor allem
82 im Jugendalter aufgenommen und eingeübt wird und die Arbeit der Jugendverbände ohne das
83 Engagement zahlreicher Ehrenamtlicher nicht vorstellbar ist. Deshalb muss bei der Entwicklung
84 einer Nationalen Engagementstrategie ein besonderer Fokus auf die Förderung des Jugendenga-
85 gements gelegt werden. Wichtig ist die öffentliche Anerkennung des Jugendengagements und
86 die weitere Stärkung der Juleica als Qualifikationsnachweis in Zusammenarbeit mit den Län-
87 dern. Darüber hinaus sollte in der Jugend- und Engagementforschung geklärt werden, welche
88 Rahmenbedingungen das Engagement junger Menschen fördern und erleichtern können. Soweit
89 die Förderung der Entwicklung neue Formen und Modelle des Engagements erfolgt, sollen
90 hierbei die großen zivilgesellschaftlichen Organisationen, in denen traditionell der überwie-
91 gende Teil des Engagements stattfindet, angemessen berücksichtigt und in ihrer Weiterent-
92 wicklung unterstützt werden.

93 In diesem Zusammenhang ist der geplante Ausbau der Freiwilligendienste zu begrüßen und die
94 erklärte Absicht einer nachhaltigen Sicherung ihrer Qualität zu unterstützen. Die aej weist je-
95 doch ausdrücklich darauf hin, dass Freiwilligendienste in ihrer Bildungs- und Orientierungs-
96 funktion zu stärken sind und nicht zur Stabilisierung prekärer Sozialsysteme instrumentalisiert
97 werden dürfen.

98

99 **Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen**

100 Kinder- und Jugendliche sollen an den sie betreffenden Fragen mitbestimmen können. Die frühe
101 Heranführung junger Menschen an Politik trägt dazu bei, sie für die Demokratie zu gewinnen
102 und bildet einen Gegenpol zum Werben politisch extremistischer Gruppierungen um junge
103 Menschen. Deshalb nimmt die aej erfreut zur Kenntnis, dass die neue Bundesregierung „die
104 Partizipation von Kindern und Jugendlichen von Beginn an fördern“ will. Die aej plädiert dafür,
105 das Aktionsprogramm für mehr Jugendbeteiligung sowie die Kinderbeteiligung am Nationalen
106 Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland in der bewährten Zusammenarbeit mit den Ju-
107 gendverbänden fortzusetzen.

108

109 **Schnittstellen zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und anderen Hilfesystemen**

110 Die aej würdigt, dass in der Koalitionsvereinbarung die Problematik zwischen den verschiede-
111 nen Hilfesystemen in den Blick genommen wird. Im Interesse der Gestaltung optimaler Rah-
112 menbedingen für ein gelingendes Erwachsenwerden junger Menschen sind die damit verbunde-
113 nen Fragen mit großer Aufmerksamkeit, hoher Sensibilität und der Bereitschaft verfestigte
114 Strukturen zu überwinden zu bearbeiten. Bei der Weiterentwicklung einer eigenständigen Ju-
115 gendpolitik zu einem ressortübergreifenden, kohärenten politischen Handeln haben diese Fragen
116 besondere Relevanz.

117

118 **Interkulturelle Öffnung und Förderung von Vereinigungen junger Migrant(inn)en**

119 Die aej unterstützt das Vorhaben, den Nationalen Integrationsplan fortzuschreiben und ist bereit,
120 sich weiter für seine Umsetzung zu engagieren. Insbesondere beteiligt sie sich offensiv an der
121 interkulturellen Öffnung bestehender Strukturen der Jugendarbeit und Jugendhilfe sowie der
122 partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Vereinigungen junger Migrant(inn)en . Daher setzt
123 sich die aej dafür ein, den Jugendverbänden – insbesondere den Verbänden und Vereinigungen
124 junger Migrant(inn)en – Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten in dem geplanten Integ-
125 rationsbeirat der Bundesregierung zu eröffnen.

126

127 Die aej ist sehr daran interessiert, ihre fundierten Erfahrungen und ausgewiesenen Kompetenzen
128 im Bereich der Jugendpolitik in einen partnerschaftlichen Dialog mit dem zuständigen Ministe-
129 rium und den jugendpolitischen Akteuren der Parteien einzubringen und an der Entwicklung
130 eines bereichsübergreifenden Ansatzes der Jugendpolitik und ihrer Umsetzung sowie bei der
131 beabsichtigten Reform der Kinder- und Jugendhilfe konstruktiv mitzuarbeiten.

132

133 **Antragsbegründung: mündlich**

134 **Antragsteller:** **Tagungsausschuss Jugend- und Bildungspolitik**

135 **Adressat(inn)en:**

136 **Abstimmungsergebnis:** Ja Nein Enthaltungen

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27

TOP 11 Anträge

an die 120. Mitgliederversammlung der aej
vom 19. bis 22. November 2009 in Berlin

Antrag 11

Jugenddelegierte und junge Synodale in der EKD

Die aej-Mitgliederversammlung beschließt, die EKD-Jugenddelegierten und die jungen EKD-Synodalen als Gäste zu ihren Tagungen einzuladen.

Antragsbegründung
mündlich

Antragsteller: Karsten Peuster, Chris Böer, Felix Beck

Adressat(inn)en:

Abstimmungsergebnis: _____ Ja _____ Nein _____ Enthaltungen

Beschluss

1/2009



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Selbstverständlich nachhaltig

Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt

Die aej-Mitgliederversammlung beschließt die strategischen Ziele und Umsetzungsschritte des Nachhaltigkeits-Mainstreaming. Der Vorstand berichtet der Mitgliederversammlung bei jeder künftigen Mitgliederversammlung über den Stand der Umsetzung und nötige Anpassungen der strategischen Planung. Der erste Bericht erfolgt zur Mitgliederversammlung 2010.

Selbstverständlich nachhaltig

Schritte der Evangelischen Jugend in eine zukunftsfähige Welt

Klimawandel, Hungerkrise, Rohstoffknappheit, Naturzerstörung, Finanz- und Wirtschaftskrise markieren die zentralen Herausforderungen, die die Menschheit am Beginn des 21. Jahrhunderts zu bewältigen hat. Einen Kurswechsel fordert deshalb die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“.

Darin wird ausgeführt, dass für einen Kurswechsel auf Zukunftsfähigkeit der endgültige Abschied von Neoliberalismus nötig ist, da er nach bald 30 Jahren seine Ohnmacht gegenüber der Armuts- und Umweltkrise bewiesen hat. Weder ist er imstande, den Naturverbrauch auf einem zuträglichen Niveau zu halten, noch kann er eine faire Verteilung der Güter unter den Marktteilnehmern und darüber hinaus herstellen. Er ist blind für die Sache der Ökologie wie auch der Gerechtigkeit. Die Zeiten sind vorbei in denen man sich von mehr Wirtschaftswachstum besseres Leben erwarten kann. Die Destabilisierung des Klimas sowie die soziale Aufspaltung vieler Gesellschaften sind dafür die herausragenden Beispiele. Deshalb steht der Wachstumszwang im Widerspruch zur Nachhaltigkeit. Erst wenn Wachstum zu einer Option unter anderen zurückgestuft und die unbegrenzte ökonomische Globalisierung durch ökologische und menschenrechtliche Leitplanken begrenzt wird, kann man einen Kapitalismus mit sozialen und ökologischen Mehrwert erwarten.

Die Verfasser, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Brot für die Welt und der Evangelische Entwicklungsdienst wollen die gesamtgesellschaftliche Debatte anstoßen und rufen zu konkreten Schritten für die Wende zu einer Politik der Nachhaltigkeit auf.

Diesen Impuls nimmt die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej) auf. Wenn das Hungerproblem gelöst, eine Klimakatastrophe verhindert und kommenden Generationen eine Zukunft auf unserem Planeten ermöglicht werden soll, benötigen wir grundlegende Neuansätze in Politik und Wirtschaft und eine Veränderung unseres Lebensstils. Mit dem vorliegenden Beschluss übernimmt die aej Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung und macht sich für den notwendigen Kurswechsel stark, indem sie für den Jugendverband mögliche Wege sucht, diesen Kurswechsel mit Leben zu füllen.

1. Nachhaltigkeit als Ruf zur Befreiung erleben

Für die Konzeption der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist der Bezug auf die Schöpfung und internationale Entwicklung seit jeher konstitutiv. Doch das Handeln der Evangelischen Jugend wird nicht selbstverständlich und oft nur unzureichend durch die Einsicht in ökologische und soziale Zusammenhänge und das Wissen um die Auswirkungen unseres Lebensstils auf die Umwelt und auf die Lebensbedingungen in den armen Ländern dieser Erde bestimmt. Zu groß und unbezwingbar erscheint der Berg, der abzutragen ist. Bequemlichkeit und die Furcht, mit den Bemühungen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu scheitern, führen oft dazu, den Weg in Richtung Zukunftsfähigkeit gar nicht erst einzuschlagen oder die Verantwortung abzugeben. Das müssen und können wir ändern, wenn wir neu und unverzagt fragen, aus welchem Grund sich die Evangelische Jugend für einen gesellschaftlichen Kurswechsel engagiert.

Die Orientierung an Christus ist unser grundlegendes Leitbild. Vor dem Hintergrund der sozialen und ökologischen Herausforderungen unserer Zeit heißt das, dem Ruf Jesu zur Umkehr zu folgen. Umkehr bedeutet, sich an der Liebe Gottes zu seiner Schöpfung zu orientieren, diese Liebe zu leben und seine Gerechtigkeit in die Welt zu tragen. Mit seinem Ruf zur Umkehr ermutigt uns Jesus Christus, uns von den lebensfeindlichen Denkmustern und Verhaltensweisen zu verabschieden. Umkehr ist daher keine Leistung, die wir vor Gott zu erbringen haben, sondern die von Gott geschenkte Chance und das Recht, andere zu werden und das Leben zu ändern, um uns auf den Weg in Richtung des Lebens in Freiheit zu begeben.

Wenn wir den Ruf zur Umkehr als Ruf auf den Weg in die Freiheit vernehmen und erleben, werden wir einen Lebensstil und eine Politik und Wirtschaftsweise der Achtsamkeit und des Genug als Befreiung von der Logik des Raubbaus an unserer Erde und der Ungerechtigkeit im Zusammenleben der Menschen empfinden. Wir werden uns als diejenigen entdecken, die selbst in Freiheit über ihre Konsumbedürfnisse bestimmen. Wir werden aufatmen, befreit von der Bürde, diese Welt retten zu müssen, befreit vom Druck unserer eigenen Ansprüche. Angst und schlechtes Gewissen werden nicht länger unsere Begleiter bei der Gestaltung einer zukunftsfähigen Welt sein, sondern die Gewissheit, dass Gott uns den Weg in die Freiheit zutraut.

Das weckt Mut und Kraft, Nachhaltigkeit konkret zu wagen. Die Evangelische Jugend formuliert ihre Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit durch gelebte Nachhaltigkeit.

2. Nachhaltigkeit leben lernen

Die Evangelische Jugend schafft Räume, in denen Kinder und Jugendliche ohne Leistungsdruck die unterschiedlichen Möglichkeiten entdecken und ausprobieren, das eigene Leben und die Welt zu gestalten. Hier kann Nachhaltigkeit als Lebensmuster entdeckt, gelernt und eingeübt werden. Die Herausforderung besteht darin, Nachhaltigkeit als grundsätzliche und lohnende Lebenshaltung erfahrbar zu machen.

Deshalb muss evangelische Kinder- und Jugendarbeit generell als globales Lernen konzipiert werden. Globales Lernen ist ein Prinzip der Weltaneignung im Bewusstsein unserer Verantwortung für die Schöpfung. Globales Lernen ist keine Lerndisziplin und beschränkt sich nicht auf bestimmte Methoden. Der lebenslange Prozess globalen Lernens schärft die Wahrnehmung und damit das Verhalten. Ein Beispiel: Wer den Wasserhahn beim Zähneputzen zudreht, wird das weltweite Wasserproblem damit noch nicht lösen. Doch darin kommt die Haltung zum Ausdruck, die für die Lösung des Problems unverzichtbar ist.

Um Nachhaltigkeit leben zu lernen, ist es notwendig, in allen Bereichen der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit nach dem Prinzip globalen Lernens zu arbeiten.

3. Nachhaltigkeit vorleben und weitersagen

Nachhaltigkeit wird von Kindern und Jugendlichen am ehesten dann als Option erkannt und angeeignet, wenn sie in den Räumen, die ihnen die Evangelische Jugend bietet, selbstverständlich prak-

tiziert und vorgelebt wird. Ein Verband, der für einen fairen und ökologischen Lebens-, Wirtschafts- und Politikstil steht, muss selbst damit beginnen, Nachhaltigkeit zu praktizieren und in seiner eigenen Arbeitsweise zu zeigen, dass dies möglich ist. Das braucht die gemeinsamen Anstrengungen aller. Aber die Arbeit für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung lohnt sich. Denn Nachhaltigkeit wird für andere dadurch glaubwürdig, wenn sie sehen, dass wir diese Vision durch unser Denken und Handeln im Alltag verwirklichen.

Das muss auch als Botschaft nach außen getragen werden. Eine nicht nachhaltige Gesellschaft verspielt die Gegenwart und die Zukunft junger Menschen bereits heute und für künftige Generationen. Deshalb müssen wir deutlich und laut politisch Position beziehen und uns für Nachhaltigkeit stark machen. Das ist die logische Konsequenz unserer Forderung nach einem Nachhaltigkeits-Mainstreaming für die aej. Es ist nötig, weil sich andere Stimmen in der politischen Diskussion gegen eine radikale Kursänderung unseres auf ungebremstem Wachstum basierenden Gesellschaftsmodells wenden. Der aktive zivilgesellschaftliche Gegenpol braucht Unterstützung. Dazu muss die aej in Zukunft wieder deutlich und hörbar beitragen.

Potenziale der aej für Lobbyarbeit für den Kurswechsel zu einem nachhaltigen Lebensstil und Gesellschaftsmodell sowie zu einer nachhaltigen Welt gibt es in vier Bereichen: im politischen System, in der Zivilgesellschaft, in der Kirchenpolitik sowie bei Unternehmen und in der Wirtschaft. An die dortigen Entscheidungsträger muss die aej herantreten und ihre Forderung von Nachhaltigkeit als Mainstream bekräftigen.

Als Jugendverband kann und muss die aej dabei selbst keine Expertin für alle Nachhaltigkeitsthemen sein, sondern die Kooperation mit entwicklungspolitischen Nichtregierungsorganisationen und anderen Partnern suchen bzw. ausbauen und vertiefen.

Wir konstatieren keinen Themenmangel, sondern einen Mangel an Behandlung von Nachhaltigkeitsthemen in der Lobbyarbeit der aej. Zu einer Verbesserung dieser Arbeit sind die stärkere Koordinierung des Themas, die Bereitstellung adäquater personeller und finanzieller Mittel in der aej-Geschäftsstelle und die Unterstützung aller Mitglieder notwendig.

Damit die beschriebenen Ziele verwirklicht werden und Nachhaltigkeit in der Tagesordnung der evangelischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen glaubwürdig nachhaltig verankert wird, sind folgende Schritte auf die Tagesordnung zu setzen und zu verwirklichen:

4. Konkrete Schritte

1. Den Mitgliedern wird empfohlen, sich die Zielsetzung des Klimabeschlusses der 7. Tagung der 10. Synode der EKD (2. - 5. November 2008, Bremen) zur Verringerung der CO₂-Emissionen durch entsprechende Beschlüsse zu eigen zu machen.

(www.ekd.de/synode2008/beschluesse/beschluss_schoepfung.html)

(www.ekd.de/synode2008/kundgebung/beschluss_kundgebung_klima_wasser_lebenswandel.html)

2. Den Mitgliedern wird empfohlen, ökofaire Beschaffung, Umweltmanagement (Grüner Hahn) und ein entsprechend nachhaltiges Mobilitätskonzept in ihren Einrichtungen einzuführen.

3. Die aej tritt der Klimaallianz (www.die-klima-allianz.de) bei und unterzeichnet die Entwicklungspolitische Klimaplattform der Kirchen, Entwicklungsdienste und Missionswerke.

(www.ekvw.de/fileadmin/sites/ekvw/Dokumente/texte/Klima_der_Gerechtigkeit_screen.pdf)

4. Die aej-Geschäftsstelle wird für die Geschäftsstellen der Evangelischen Jugend ein Modell, wie ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit praktiziert werden kann. Gemäß dem Klimabeschluss der EKD-Synode soll ein besonderes Augenmerk auf ökofaire Beschaffung, Umweltmanagement und nachhaltige Mobilitätskonzepte gelegt werden.

5. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist in allen Bereichen der nationalen und internationalen Jugendarbeit zum einen als inhaltliches Kriterium, zum anderen durch Förderanreize zu implementieren. Das bedeutet: Nachhaltigkeit wird in allen Programmlinien der KJP-Förderung nationaler und internationaler Jugendarbeit analog dem „Gender-Mainstreaming“ als inhaltliches Kriterium einge-

führt. Im Falle der verbandsspezifischen Förderung werden die Träger beraten und motiviert, Nachhaltigkeit zu integrieren.

Dazu sind entsprechende Konzepte zu entwickeln.

6. Zur Umsetzung der Nachhaltigkeit im Sinne des Mainstreaming in der politischen Lobby- und Advocacyarbeit wird ab sofort eine Lobby- und Kommunikationsstrategie für das Thema Nachhaltigkeit zur Vorlage und Beschlussfassung durch den Vorstand entwickelt.

7. Das Thema Nachhaltigkeit ist in allen politischen Bezügen der aej zu besetzen. Das heißt unter anderem: Die Geschäftsstelle und der Vorstand thematisieren Nachhaltigkeit in ihren Kontakten mit Entscheidungsträger(inne)n, dokumentieren die diesbezüglich gemachten Anstrengungen und legen sie der Mitgliederversammlung zur Information vor. Den Mitgliedsorganisationen wird empfohlen, dies analog zu handhaben.

8. Die evangelischen Kirchen sollen in ihren Gesprächen mit der Bundesregierung deutlich auf die Nachhaltigkeit des Handelns und der politischen Entscheidungen hinwirken. Dies sollen Vorstand und Geschäftsstelle der aej in ihren Gesprächen mit der EKD, VEF und anderen Kirchen deutlich machen.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen

Beschluss 2/2009	 Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. 120. Mitgliederversammlung 19. bis 22. November 2009
„Kirche im Aufbruch – 10 Thesen nach vorne“	

Die Mitgliederversammlung beschließt, dass der Beschluss der Landesjugendkammer der Evangelischen Jugend in Bayern „10 Thesen nach vorne“ bei der Erarbeitung der grundlegenden, zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit einen Impuls geben soll.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 5 Enthaltungen beschlossen

Kirche im Aufbruch

10 Thesen nach vorne



Die Konferenz der hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sowie der Dekanatsjugendpfarrerinnen und Dekanatsjugendpfarrer der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern hat sich im März 2009 anhand des Themas „Kirche in der Zukunft: von Quellen, geistlichem Wachstum und gesellschaftlicher Bewegung“ mit den Zukunftsfragen unserer Kirche auseinander gesetzt.

Wir sind der Überzeugung, dass das Evangelium auch in unserer Zeit neue Horizonte eröffnet. Hierzu beschreiben die folgenden zehn Thesen eine zukunfts- und handlungsfähige Kirche.

Mit diesen Thesen wollen die hauptberuflich Verantwortlichen in der Jugendarbeit einen Beitrag zur Diskussion über ein Kirchenbild leisten, das zukunftsfähig ist und der Verantwortung der Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus entspricht. Dieses Kirchenbild hat Konsequenzen für die theologischen, strategischen und planerischen Aufgaben unserer Kirche. Es geht uns aber auch um einen geistlichen und mentalen Aufbruch für die Zukunft unserer Kirche.

Beschlossen am 5. März 2009



Kontaktadresse:

Amt für Jugendarbeit der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Landesjugendpfarrer Dr. Hans-Gerd Bauer
Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg
Tel. 0911 / 4304-250
E-Mail: bauer@ejb.de

These 1

Der Heilige Geist befreit aus Zwängen und Angst und eröffnet neue Perspektiven

Wir haben die frohe Botschaft erfahren, wir wissen von unserem Glauben und unserer Hoffnung zu reden und wir trauen dem Heiligen Geist alles zu!

Kirche mit Zukunft lebt aus ihrer unerschöpflichen Hoffnung auf die Vollendung der Schöpfung durch Jesus Christus.

Diesem Anspruch können wir nicht gerecht werden, wenn wir uns in unserem Handeln auf den demografischen Wandel, die Kirchenfinanzen, die kirchlichen Immobilien und die pastorale Grundversorgung fixieren lassen.

These 2

Kirche braucht ein theologisches Fundament; erst daraus folgt eine den Erfordernissen der Gegenwart angemessene Strategieplanung

Das Impuls-Papier der EKD „Kirche der Freiheit“ nimmt Herausforderungen auf, die für die Zukunft der Evangelischen Kirchen in Deutschland von Bedeutung sind. Aus unserer Sicht ist es aber eher wie ein Strategiepapier eines großen Wirtschaftsunternehmens formuliert. Die notwendigen theologischen und inhaltlichen Fragestellungen und Entfaltungen von Kirche verblissen dabei bzw. stehen immer wieder im Widerspruch zu einer evangelischen und reformatorischen Ekklesiologie¹.

Dies wird deutlich, wenn im EKD-Impulspapier die demographische Entwicklung eindimensional mit den Kirchenfinanzen in Verbindung gebracht, bei der Profilierung des gottesdienstlichen Handelns nur auf Ordinierte gesetzt oder der kirchliche Gebäudebestand so zentral gesehen wird.

Kirche der Zukunft lebt nicht von „Leuchtfuern“, sondern aus ihren Quellen, ihrem geistlichen Wachstum und ihrer gesellschaftlichen Relevanz und Bewegung.

These 3

Evangelium befreit: Kirche als Raum der gelebten Freiheit

In der Kirchengeschichte wird deutlich, dass durch das Evangelium befreite Menschen attraktiv und einladend auf andere wirken. In den Urgemeinden spielten die standesmäßigen Unterschiede zwar eine Rolle, jedoch stellten sich die Gemeinden dieser Herausforderung; so ergaben sich neue Perspektiven und eine solidarische Gemeinschaft.

Die im Evangelium begründete Freiheit der Kirche ist gerade in der evangelischen Tradition immer wieder hervorgehoben worden: Von Luthers „Freiheit eines Christenmenschen“ über die Confessio Augustana² (1530: „...dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist...“) bis hin zu den neueren Bekenntnissen (Barmen³, 1934: „Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet“).

Diese Freiheit musste in der Vergangenheit gegenüber dem römischen Kult des Gott-Kaisers, dem mittelalterlichen Ständedenken, der unheiligen Verbindung von „Thron und Altar“, den

totalitären Ansprüchen von Diktaturen und Ideologien sowie gegenüber dem Klassendenken bezeugt und bewahrt werden. Heute gilt es, diese Freiheit gegenüber einer einseitigen Orientierung an der bürgerlichen Mitte, einer Ökonomisierung aller Lebensbereiche und einer absolut gesetzten ökonomisierten Globalisierung („there is no alternative“⁴) immer wieder neu zu definieren und zu leben.

These 4

Kirche ist den Grunddimensionen Zeugnis, Gemeinschaft, Gottesdienst und Begleitung verpflichtet

In dem Beschluss aller vier kirchenleitenden Organe der ELKB „Perspektiven und Schwerpunkte kirchlicher Arbeit in den nächsten Jahren“ (1998) werden die Grunddimensionen von Kirche entfaltet:

- Zeugnis und Orientierung (martyria) – Glauben entdecken und für die Einsichten des Glaubens einstehen, einschließlich der Gesellschafts- und Weltverantwortung. Dies muss in einer vielfältigen Bildungsarbeit im Sinne des erweiterten Bildungsbegriffs (Persönlichkeitsbildung, politische Bildung, lebenslanges Lernen, soziales Lernen, etc.) erweitert werden.
- Gemeinschaft (koinonia) – Einander begegnen und miteinander leben (einschließlich der Erfahrung von Freundschaft und Angenommensein)
- Gottesdienst und Selbstbesinnung (leiturgia) – Zu Gott und sich selber finden (einschließlich der unterschiedlichen Formen von Spiritualität)
- Hilfe und Begleitung (diakonia) – Zuwendung erfahren und Verantwortung übernehmen (einschließlich Persönlichkeits- und Kompetenzförderung der Einzelnen)

Nur ein Gleichgewicht aller vier Grunddimensionen lässt Kirche als Leib Christi in der Welt ihrem Auftrag und der Botschaft Gottes gerecht werden. Es darf keine der Grunddimensionen gegen eine andere ausgespielt werden. Insbesondere greift die Vorstellung einer Kirche der pastoralen Grundversorgung für Mitglieder viel zu kurz.

Kirche ist geprägt durch die Vielfalt ihrer Mitglieder und deren Gaben. Diese Vielfalt kirchlicher Arbeit sollte als Reichtum erkannt und geschätzt werden: viele unterschiedliche Glieder an dem einen Leib, Christus.

Dabei ist Kirche zugleich fromm und politisch, Kampf und Kontemplation, Mystik und Kirche für andere.

Für die kirchliche Jugendarbeit ergibt sich daraus eine Gleichwertigkeit aller Arbeitsfelder wie z.B. Gemeindejugendarbeit, Verbandsjugendarbeit, Jugendsozialarbeit. Die Vielfalt kirchlicher Arbeit erfordert unterschiedliche berufliche Qualifikationen.

These 5

Kirche nimmt die vielfältigen Weisen der Religiosität der Menschen ernst

Menschen stehen heute einem breiten Markt religiöser Angebote gegenüber, der eine Entscheidung nötig macht. Das Bedürfnis nach spirituellem Erleben und die Angebote traditioneller Gottesdienste passen immer weniger zueinander. Menschen, ob jung oder alt,

erwarten von der Kirche Angebote, Freiräume und authentische Personen, die sie auf ihrer Suche nach Sinn und Spiritualität begleiten.

Dabei bietet Kirche als Gemeinschaft der Gläubigen den Menschen Orientierung im Sinne des Evangeliums. Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zeigen auf, wie Leben auch mit Brüchen gelingen kann und erzählen von ihrem Glauben.

Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche werden mit ihren Erfahrungen an der Gestaltung des kirchlichen Lebens beteiligt und ihre individuellen Glaubenswege respektiert. Die religiöse Kompetenz und die unterschiedlichen spirituellen Ausdrucksformen sind eine Bereicherung kirchlichen Lebens. Neben dem Gottesdienst am Sonntagmorgen werden gleichwertig andere spirituelle Angebote gestaltet und anerkannt. Diese bedürfen einer verständlichen Sprache, nachvollziehbarer Formen und verschiedener (musikalischer) Stile (vgl. auch Abschlussbericht der Jugend-Enquetekommission des Bayerischen Landtags vom Juli 2008).⁵

These 6

Kirche hat die Verantwortung, sich den Menschen der verschiedenen Kulturen, Milieus und Szenen zu öffnen

Unterschiedliche Vereine, Kulturen, Cliquen und Treffpunkte haben neben der Familie eine zentrale Bedeutung für alle Menschen. Sie leisten einen Beitrag zur Bewältigung von Alltags- und Zukunftsproblemen. Musik- und Modeszenen, thematische Diskussions- und Aktionsgruppen, Sport- und Fankultur sowie neue Medien sind Gestaltungselemente und Ausdruck von Identitäten und Beziehungen – das trifft auf alle Altersstufen zu.

Die SINUS Milieus-Studien⁶ belegen für die beschriebenen Milieus unterschiedliche Gottesbilder und Typen der Religiosität. Diese Ergebnisse sind bei konzeptioneller Planung zu berücksichtigen, damit Menschen verschiedener Milieus Zugang zu kirchlicher Arbeit finden können.

Die zumeist bürgerlichen und familienorientierten Angebote der kirchlichen Arbeit haben durchaus ihre Berechtigung. Kirchliche Arbeit darf aber nicht auf diese Angebote reduziert werden. Kirche in der Freizeit, im Urlaub, in der Arbeitswelt, Gemeindeformen auf Zeit, thematische, ästhetische, diakonische oder gesellschaftspolitische Angebote sind ebenso Kennzeichen der kirchlichen Arbeit. Dadurch erreicht Kirche über die parochiale Ebene hinaus Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen.

Wenn sie hier missionarisch wirken will, ist dies der Versuch einer „Inkulturation des Evangeliums“. Eine solche Arbeitsweise sieht den Menschen schon so, wie er zukünftig sein kann. Paul M. Zulehner empfiehlt für die „Respiritualisierung“ des kirchlichen Lebens die Suche nach spirituellen Orten und Personen und die Gestaltung offener spiritueller Vorgänge.⁷

These 7

Kirche hat die Aufgabe, im gesellschaftlichen Diskurs Salz der Erde zu sein

Kirche spricht aus der Wahrheit und der Freiheit des Evangeliums heraus und hat so die Chance und Aufgabe, Probleme in unserem Land zu benennen. Dies hat sie – z. T. mit großer Wirkung – in der Vergangenheit immer wieder getan: Ost-Denkschrift der EKD, konziliaren

Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und der Bewahrung der Schöpfung, § 218 StGB, Sonntagsarbeit, Sozialwort der Kirchen, Kirchenasyl oder die Arbeit in der Härtefallkommission des Bayerischen Innenministeriums.

Solche Deutlichkeit wäre auch in anderen Bezügen nötig. Zum Beispiel beim Skandal der Massenarbeitslosigkeit und beim Waffenexport, bei Hartz IV und Kinderarmut, bei strukturellen Bildungsbenachteiligungen, den sozialen Systemen und der Steuergerechtigkeit⁸ beim Klimawandel und der weltweiten Gerechtigkeit. Es gibt auch heute und in Zukunft Bekenntnisfragen, die es nötig machen, „dem Rad in die Speichen zu fallen“, ohne nachzulassen, „die Verletzten unter dem Rad zu verbinden“ (Dietrich Bonhoeffer).

These 8

Kirche lebt Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung in der Einen Welt

Die Bewahrung von Schöpfung und Frieden sind die wirkliche Zukunftsaufgabe für die Menschen heute und in den kommenden Generationen. Diese hängen untrennbar mit der globalen Gerechtigkeit zusammen. Der Klimawandel, der zunehmende Hunger und die mangelnde medizinische Versorgung in vielen Teilen der Welt und die Flüchtlinge an den Küsten Europas sind Folgen einer ungerechten Weltwirtschaftsordnung.

Die Kirchen der südlichen Hemisphäre fragen längst die nördlichen und westlichen Kirchen, ob das Wirtschaften in den Industriestaaten nicht auch eine theologische Frage ist.⁹

Wir berufen uns auf den Reformierten Weltbund, der einen „Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit“ beschloss, in dem es heißt: „Diese Ideologie ... verlangt den Armen und der Schöpfung unendliche Opfer ab und verspricht fälschlicherweise, die Welt durch die Schaffung von Reichtum und Wohlstand retten zu können. Sie tritt mit dem Anspruch auf, alle Lebenssphären beherrschen zu wollen und verlangt absolute Gefolgschaft, was einem Götzendienst gleichkommt“.¹⁰

Auf diesem Hintergrund ist für die Evangelische Jugend das Sozialwort der Kirchen von 1997 gültig, in dem es heißt: „In der vorrangigen Option für die Armen, Schwachen und Benachteiligten als Leitmotiv gesellschaftlichen Handelns konkretisiert sich die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe. In der Perspektive einer christlichen Ethik muss darum alles Handeln und Entscheiden in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft an der Frage gemessen werden, inwiefern es die Armen betrifft, ihnen nützt und sie zu eigenverantwortlichem Handeln befähigt.“

These 9

Kirche ist getragen von ehrenamtlichem Engagement

Jugendliche und Erwachsene engagieren sich als ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der kirchlichen Arbeit der Gemeinden und Dekanate, in den Verbänden und auf Landesebene. Sie gestalten das kirchliche Leben durch ihre Persönlichkeit, ihre Fähigkeiten und Vorstellungen.

Den christlichen Glauben zu gestalten, Gemeinschaft zu erleben und eigenverantwortlich zu handeln motiviert zum ehrenamtlichen Engagement.

Das Ehrenamtsgesetz muss verbindlich auf allen Ebenen umgesetzt werden.

Die Aus- und Fortbildung sowie die Begleitung von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern muss gewährleistet sein, um die Qualität kirchlicher Arbeit zu sichern. Ehrenamtliche haben Anspruch auf professionelle Begleitung durch hauptberufliche Fachkräfte verschiedener Professionen.

Ehrenamtliche müssen bei allen kirchlichen Entscheidungsprozessen beteiligt sein. Dies muss sich auch in den Leitungs- und Entscheidungsgremien widerspiegeln.

Die Partizipation Ehrenamtlicher im Rahmen der Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern¹¹ ist seit Jahrzehnten bewährt und kann als Modell für andere Arbeitsfelder unserer Kirche dienen.

These 10

Kirche braucht unterschiedliche hauptberufliche Professionen

Das Zusammenwirken von Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen macht die Qualität kirchlicher Arbeit aus. Deswegen sind ehrenamtliche und hauptberufliche Mitarbeitende aufeinander angewiesen. Sie unterstützen sich gegenseitig, schaffen gemeinsam Rahmenbedingungen für gelingendes Arbeiten und begegnen sich wertschätzend.

Will Kirche den an sie vielfältig gestellten Aufgaben in den unterschiedlichen Handlungsfeldern gerecht werden, braucht es unterschiedliche Professionen.

Die unterschiedlichen Berufsgruppen in der Kirche sind als Reaktion auf die vielfältigen Herausforderungen entstanden und haben sich in der Kirche, insbesondere im Arbeitsfeld Jugendarbeit, bewährt. Sie gewähren die notwendige Vielfalt kirchlicher Arbeit entsprechend der genannten vier Grunddimensionen. Die Mitarbeitenden der verschiedenen Berufsgruppen sind in besonderer Weise durch ihre Ausbildung und Fortbildungsprogramme in den ersten Berufsjahren qualifiziert. Die jeweiligen Kompetenzen und Qualifikationen der Berufsgruppen müssen in unserer Kirche gleichwertig eingebracht und genutzt werden. Dies sichert die Qualität zukünftiger kirchlicher Arbeit.

In allen pädagogisch-theologischen Arbeitsfeldern sind Diakoninnen und Diakone, Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen (und andere pädagogisch Mitarbeitende), Religions- und Gemeindepädagoginnen und -pädagogen, Absolventinnen und Absolventen biblisch-theologischer Ausbildungsstätten sowie Theologinnen und Theologen als gleichberechtigte Mitarbeitende unverzichtbar.

Sie alle haben Anteil am Auftrag der Kirche und brauchen dafür die notwendige Vergewisserung und Beauftragung. Alle Berufsgruppen sind in die Personalentwicklung der Landeskirche einzubeziehen, wie es z.B. das Papier „Berufsperspektiven Hauptberuflicher in und nach der Jugendarbeit“ vorsieht.

Schlussbemerkung

Kirche ist eine Bewegung von Christinnen und Christen. Als solche ist Kirche als „wanderndes Gottesvolk“ stets unterwegs und muss ihre Rolle in der Gesellschaft immer wieder zeitgemäß definieren. Menschen, die an unterschiedlichen Orten im Leben stehen, gestalten diese Kirche. Kirche begleitet Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit. Deshalb gilt: Wer Kirche sucht, muss sie auch an Brennpunkten einer Gesellschaft im Wandel finden. Selbstkritisch muss Kirche ihre eigene Arbeit überprüfen und sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen.

Eine von Christus bewegte Kirche motiviert Menschen aller Generationen, sich in ihr zu beteiligen. Als Teil dieser Kirche werden wir, die hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sowie die Dekanatsjugendpfarrerinnen und Dekanatsjugendpfarrer im Sinne dieser Thesen zu einem Aufbruch unserer Kirche beitragen.

Beschlossen von der gemeinsamen Konferenz der hauptberuflichen Jugendreferentinnen und Jugendreferenten sowie der Dekanatsjugendpfarrerinnen und Dekanatsjugendpfarrer am 5. März 2009 in Pappenheim.

- ¹ Die Ekklesiologie ist im Christentum die theologische Reflexion über und Lehre von der Kirche, über ihr Wesen und ihre Bedeutung in der Heilsgeschichte im Kontext von Gottes Wirken.
- Die grundsätzliche Orientierung des EKD-Papiers widerspricht dem, was wir als biblischen Auftrag, an reformatorischen Grundsätzen darüber, was Kirche ist oder sein soll (z.B. Confessio Augustana Artikel 7+8), kennen und auch weiterhin vertreten wollen. Die EKD verabschiedet sich hier in Duktus und Sprache von dem, was sie z.B. in dem „Sozialwort der Kirchen“ noch vor einem Jahrzehnt für sich und andere festgehalten hat. Wir glauben nicht, dass Management-Theorien oder –Beratungen der Kirche wirklich weiterhelfen können. Dabei geht es nicht um die Wirtschaftlichkeitsfrage: Kirchen als (Groß-)Institutionen haben sicherlich die Verantwortung, „gute Haushalter“ zu sein. Es geht also auch um die Wirtschaftlichkeit. Darüber darf man aber nicht den eigentlichen Schatz der Kirche, das wohlverstandene Proprium, vergraben.
 - Das EKD-Papier nimmt einerseits das Wesen der Kirche nicht ernst: Z.B. geht es nicht um eine Versorgung der Mitglieder, da die Kirche weder ein Verein noch ein Betrieb ist, sondern um die Versammlung der Gläubigen. Andererseits spielt die gesellschaftliche und weltweite Verantwortung der Kirche kaum eine Rolle, wie z.B. die Inhalte des konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung angesichts der sich verschärfenden Fragen der Globalisierung. Wir sind uns sicher, dass eine wesentliche Frage der Kirche im 21. Jahrhundert die weltweite soziale Gerechtigkeit sein wird. (Dies sagen, schreiben und schreien uns die südlichen Kirchen anklagend seit Jahren entgegen.) Die gesellschaftliche und weltweite Verantwortung der „Kirche der Freiheit“ fehlt vollkommen. Wenn es einen „Mentalitätswechsel“ braucht, dann wäre er hier zu suchen!
 - Der Titel „Kirche der Freiheit“ ist ein Etikettenschwindel und verführerisch. Gleichzeitig verleugnet die EKD damit zeitgemäße Erkenntnisse, wie sie sie z.B. in dem Sozialpapier der Kirchen „Solidarität und Gerechtigkeit“ und in der EKD-Denkschrift 2003 „Maße des Menschlichen“ schon einmal für sich reklamiert hatte.
 - Wir sind uns mit Dietrich Bonhoeffer einig, dass die Zukunft der Kirche nicht die Jugend ist, sondern Jesus Christus. Dennoch wird die Weitergabe des Evangeliums an die junge Generation und die, die noch kommen werden, eine zentrale Aufgabe der Kirche bleiben. Der so gerne benannte demographische Wandel, dass die Kinder und Jugendlichen zu einer Minderheit in unserer Gesellschaft werden, darf nicht dazu führen, diese Aufgabe der Kirche zu vernachlässigen und die jungen Menschen auch zu einer vernachlässigbaren Minderheit in der Kirche werden zu lassen.

² Artikel 7: Von der Kirche

Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige, christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden. Denn das genügt zur wahren Einheit der christlichen Kirche, dass das Evangelium einträchtig im reinen Verständnis gepredigt und die Sakramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. Und es ist nicht zur wahren Einheit der christlichen Kirche nötig, dass überall die gleichen, von den Menschen eingesetzten Zeremonien eingehalten werden, wie Paulus sagt: "Ein Leib und ein Geist, wie ihr berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe" (Eph 4,4–5).

Artikel 8: Was die Kirche sei?

Ebenso, obwohl die christliche Kirche eigentlich nichts anderes ist als die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch in diesem Leben unter den Frommen viele falsche Christen und Heuchler, auch öffentliche Sünder bleiben, sind die Sakramente gleich wohl wirksam, auch wenn die Priester, durch die sie gereicht werden, nicht fromm sind; wie denn Christus selbst sagt: "Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Pharisäer" usw. (Mt 23,2). Deshalb werden alle verdammt, die anders lehren.

- ³ Jesus Christus spricht: Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Völker niederhalten und die Mächtigen ihnen Gewalt antun. So soll es nicht sein unter euch; sondern wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener. (Mt 20,25.26)

Die verschiedenen Ämter in der Kirche begründen keine Herrschaft der einen über die anderen, sondern die Ausübung des der ganzen Gemeinde anvertrauten und befohlenen Dienstes.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und dürfe sich die Kirche abseits von diesem Dienst besondere, mit Herrschaftsbefugnissen ausgestattete Führer geben oder geben lassen.

Fürchtet Gott, ehrt den König. (1.Petr 2,17)

Die Schrift sagt uns, dass der Staat nach göttlicher Anordnung die Aufgabe hat, in der noch nicht erlösten Welt, in der auch die Kirche steht, nach dem Maß menschlicher Einsicht und menschlichen Vermögens unter Androhung und Ausübung von Gewalt für Recht und Frieden zu sorgen. Die Kirche erkennt in Dank und Ehrfurcht gegen Gott die Wohltat dieser seiner Anordnung an. Sie erinnert an Gottes Reich, an Gottes Gebot und Gerechtigkeit und damit an die Verantwortung der Regierenden und Regierten. Sie vertraut und gehorcht der Kraft des Wortes, durch das Gott alle Dinge trägt.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne der Staat über seinen besonderen Auftrag hinaus die einzige und totale Ordnung menschlichen Lebens werden und also auch die Bestimmung der Kirche erfüllen. Wir verwerfen die falsche Lehre, als solle und könne sich die Kirche über ihren besonderen Auftrag hinaus staatliche Art, staatliche Aufgaben und staatliche Würde aneignen und damit selbst zu einem Organ des Staates werden.

Jesus Christus spricht: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. (Mt 28,20)

Gottes Wort ist nicht gebunden. (2.Tim 2,9). Der Auftrag der Kirche, in welchem ihre Freiheit gründet, besteht darin, an Christi Statt und also im Dienst seines eigenen Wortes und Werkes durch Predigt und Sakrament die Botschaft von der freien Gnade Gottes auszurichten an alles Volk.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne die Kirche in menschlicher Selbstherrlichkeit das Wort und Werk des Herrn in den Dienst irgendwelcher eigenmächtig gewählter Wünsche, Zwecke und Pläne stellen.

- 4 Gerne wird in den Diskussionen der ökonomischen Globalisierung von Seiten der Wirtschaft und der Wirtschaftswissenschaften das TINA-Prinzip (There Is No Alternative) verwendet, als ob es zu dem vorherrschenden globalen Wirtschaftssystem keine Alternative gäbe.
- 5 Bericht der Enquete-Kommission des Bayerischen Landtags „Jungsein in Bayern – Zukunftsperspektiven für die kommenden Generationen“, Landtags-Drucksache 15/10881, Seite 43. Der Abschlussbericht der Jugend-Enquetekommission des Bayerischen Landtags vom Juli 2008 stellt fest, dass religiöse Ansätze in der Jugendarbeit keineswegs junge Menschen abstoßen. Es komme „offensichtlich sehr darauf an, dass sie ihre eigenen, jugendgemäßen Formen des Glaubens entwickeln können. Jugendkirchen in den Städten und die Weidenkirche der Evangelischen Jugend sind greifbare Zeichen dafür“. Im Abschlussbericht wird darauf verwiesen, dass viele junge Menschen nach eigenen Spiritualitätsangeboten und Gottesdienstformen fragen und angesichts der Globalisierungsdiskussion ethische Orientierung suchen.
- 6 Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2004 „Soziale Lage und Grundorientierung“ und nachfolgende Untersuchungen. Sie beschreiben die Werte-Milieus ohne eine Bewertung mit den Begriffen: Traditionsverwurzelte, Konservative, Konsum-Materialisten, Bürgerliche Mitte, Etablierte, Postmaterielle, Hedonisten, Experimentalisten und Moderne Performer
- 7 Paul M. Zulehner: Gottes Sehnsucht – Spirituelle Suche in säkularer Kultur, Ostfildern, 2008
- 8 Der zutreffende Grundsatz, dass Leistung sich im wirtschaftlichen Bereich lohnen muss, darf nicht dazu führen, dass die BezieherInnen hoher Einkommen einseitig von ihren Beiträgen zum sozialen Ausgleich entlastet werden. Leistungsfähigkeit für die solidarische Finanzierung des sozialen Ausgleichs bestimmt sich im Übrigen nicht nur nach dem laufenden Einkommen, sondern auch nach dem Vermögen. Wird im Blick auf das Vermögen die Substanz- und Besitzstandswahrung für unantastbar erklärt, dann ist die Sozialpflichtigkeit des Eigentums (nach Art. 14 Abs. 2 GG) in einer wichtigen Beziehung drastisch eingeschränkt oder sogar aufgehoben. Nur in dem Maße, in dem die Steuer- und Abgabensenkung wirklich dazu beiträgt, Arbeitsplätze zu schaffen, sind sie richtig und notwendig. (Sozialwort der Kirchen 1997 (S. 13 (23)))
- 9 „Es ist unsere schmerzhafteste Schlussfolgerung, dass die afrikanische Realität der Armut, die durch eine ungerechte ökonomische Weltordnung verursacht wird, nicht einfach ein ethisches Problem ist. Vielmehr ist sie ein theologisches Problem.“ (aus der afrikanischen reformierten Konsultation in Mindolo/Kitwe, Sambia 1995)
Der Lutherische Weltbund hat nach einem langfristig angelegten Prozess „Wirtschaft im Dienst des Lebens“ festgestellt, bei der neoliberalen Globalisierung handelt es sich um Götzendienst (Juli 2003), Botschaft der 10. LWB-VV in Ziff. 9 „die wirtschaftliche Globalisierung verwandeln“.
- 10 Die Delegierten der 24. Generalversammlung des RWB in Accra haben am 11.8. 2004 eine Erklärung verabschiedet, die sich entschieden gegen die wirtschaftliche Globalisierung ausspricht. Dieser Schritt liegt in der Konsequenz des Beratungsprozesses, den die 23. Generalversammlung 1997 in Debrecen (Ungarn) eingeleitet hatte. Sie hatte die Mitgliedskirchen des RWB „auf allen Ebenen zu einem verbindlichen Prozess der wachsenden Erkenntnis, der Aufklärung und des Bekennens (Processus confessionis) bezüglich wirtschaftlicher Ungerechtigkeit und ökologischer Zerstörung“ aufgefordert.
- 11 Die Ordnung der Evangelischen Jugend in Bayern (OEJ) ist vom Landeskirchenrat mit Zustimmung des Landessynodalausschusses erlassen worden und ist Teil der Kirchlichen Rechtsammlung (RS 901).

Beschluss

3/2009



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

aej-Arbeitsfeld „Entwicklungspolitik“: zukünftige Arbeitsstruktur

In den vergangenen Jahren hat sich das aej-Handlungsfeld Entwicklungspolitik/entwicklungs-politische Bildung neu konstituiert und Arbeitsformen entwickelt, die den Mitgliedern mehr Beteiligung ermöglichen und deutlich mehr Wirkung erzielen. Um die Arbeit auch künftig effektiv, arbeitsfähig, partizipativ und den Arbeitsformen und Bedürfnissen der Mitglieder entsprechend zu gestalten, beschließt die Mitgliederversammlung für die Dauer der Legislaturperiode die Erprobung neuer Arbeitsstrukturen für das Handlungsfeld.

Dazu setzt der Vorstand für die Dauer seiner Amtszeit auf Probe einen Fachkreis für nachhaltige Entwicklung ein, der alle entwicklungspolitischen Aktivitäten berät und koordiniert. Der EPA wird dennoch für diese Legislaturperiode der MV eingesetzt, allerdings werden Mitglieder nicht berufen. Die Zusammenarbeit mit dem BDJ wird auf der Ebene einer „Ökumenischen Arbeitsgruppe Entwicklungspolitik“ fortgesetzt, die ein- bis zweimal jährlich mögliche Kooperationsprojekte berät und Umsetzungsstrategien entwickelt. Der Fachkreis benennt vier Personen, die in dieser Gruppe arbeiten.

Dieses Modell wird in den nächsten zwei Jahren erprobt. Sollte es sich nicht als praktikabel erweisen, wird der EPA vom Vorstand berufen.

Die aej-Mitgliederversammlung beschließt die strategischen Ziele und Umsetzungsschritte des Nachhaltigkeits-Mainstreaming. Der Vorstand berichtet der Mitgliederversammlung bei jeder künftigen Mitgliederversammlung über den Stand der Umsetzung und nötige Anpassungen der strategischen Planung. Der erste Bericht erfolgt zur Mitgliederversammlung 2010.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 2 Enthaltungen beschlossen

Beschluss

4/2009



Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Erarbeitung einer zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit

Die 120. Mitgliederversammlung nimmt den Aufriss für die Erarbeitung einer zeitaktuellen Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und evangelischer Kinder- und Jugendarbeit mit Dank an den Vorstand sowie im Grundsatz zustimmend entgegen.

In der hieraus zu erarbeitenden Vorlage eines Papiers entsprechend der Beschlüsse 1/2009 bzw. 4/2007 sind aus Sicht der Mitgliederversammlung folgende Aspekte aufzugreifen und zu berücksichtigen.

Perspektiven aej 2010

Mit der Beratung und Beschlussfassung des Papiers im Rahmen der 121. Mitgliederversammlung im November 2010 in Plön beschließt die aej ihren Beratungsprozess, den sie unter dem Titel „Perspektiven aej 2010“ 2005 begonnen hat. Dieser Prozess war im Rahmen der 115. Mitgliederversammlung anlässlich der Beratungen der EKD über die Zukunftsbedeutung bislang geförderter Aufgaben für den Protestantismus in Deutschland eingeleitet worden.

Dabei bündelt dieses Papier die im Verlauf des Prozesses erzielten Ergebnisse ohne eine vollständige Sammlung aller Beratungen und erfolgten Veränderungen leisten zu müssen. Es pointiert damit die ausführlichen Darstellungen z. B. im Jugendbericht der EKD-Synode „Lebensträume Lebensräume“, wie die der Jahresberichte der vergangenen Jahre.

Weitere Hinweise und Ergänzungen:

- „Zielsetzung“
 - Das Papier richtet sich zunächst an die aej selbst. Es dokumentiert nach innen und nach außen die Ergebnisse eines Prozesses, greift aktuelle Anforderungen an Evangelische Jugend und evangelische Kinder- und Jugendarbeit auf und formuliert Schlussfolgerungen, Verpflichtungen und Forderungen.
Das Papier ist von der Erwartung zu entlasten, es könne einer breiten Öffentlichkeit Evangelische Jugend erklären. Gleichwohl sollen Jugendvertretungen und andere Gremien der Evangelischen Jugend sich an der Beschreibung orientieren als auch reiben können.
- Sprache
 - Der Zielsetzung ist durch angemessene sprachliche Form zu entsprechen. Das Papier soll pointiert und verständlich sein aber trotzdem nicht lächerlich werden. Auch wenn wir nicht Jugendliche direkt ansprechen, sollen Jugendgremien wie interessierte Jugendliche in der Lage sein, den Text zu verstehen. Dabei müssen Worte wie „kujonieren“ ebenso vermieden werden wie Formulierungen a la „Enklave der Seligen“, „Playerin im Sozialraum“ oder missverständliche Bilder z.B. „Salz in der Suppe“. Insgesamt ist ein durchgehend gleichmäßiger Sprachstil anzustreben.

Inhaltliche Ergänzungen

- Punkte zu Realität und Conclusio überprüfen: Passt die Beschreibung der Begriffe auf die konkreten Ausführungen (z. B.: Conclusio schwankt in der Perspektivenbeschreibung zwischen Wunsch und Realität.)
- Die Orientierung an den Themenforen ist gut, um die Kontinuität zum Zukunftskongress aufzuzeigen und eine einfachere Bündelung der Ergebnisse zu ermöglichen. Um Redundanzen zu vermeiden, muss aber auch ein Abweichen von den 12 vorgeschlagenen Überschriften möglich sein.
- In der Conclusion ist zu benennen, was Evangelische Jugend benötigt, um ihr Angebot auch künftig zu halten oder ihre Ziele zu erreichen. Beispiel: Conclusio bei „Ganz oder gar nicht?“ könnte treffender sein: Wir wollen weiterhin flächendeckend präsent sein. Dafür aber brauchen wir...“
- Die „Knackpunkte“ sollten besser herausgearbeitet werden. Beispiel: In meine Lobby, Deine Lobby“ könnte im Punkt Realität aufgenommen werden, dass die aej verstärkt nach Vertretern/Repräsentanten gefragt wird, die keinerlei Erfahrungen mit Interessenvertretung haben sollen.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 3 Enthaltungen beschlossen

Beschluss

5/2009



Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

**Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – beim
Entscheidung über dritten und vierten Delegiertenplatz für die Übergangszeit der
aktuellen XX. Legislaturperiode**

Für die Übergangszeit der aktuellen XX. Legislaturperiode beschließt die Mitgliederversammlung dem „Bund Evangelischer Jugend in Mitteldeutschland – beim“ über die formal festgelegten zwei Delegiertenplätze hinaus einen dritten und vierten Delegiertenplatz zuzuerkennen.
Nach Ende der Übergangszeit wird der Vorstand der Mitgliederversammlung im November 2011 einen Vorschlag für das zukünftige Stimmenverhältnis innerhalb der Mitgliederversammlung vorlegen.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen

Beschluss

6/2009



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus – nicht bei uns!

Fremdenfeindlichkeit und rechtsextremes Gedankengut sind in unserer Gesellschaft kein Randphänomen. Rechtsextremismus ist ein zentrales Problem der demokratischen Gesellschaft in unserem Land und tritt auf vielfältige Art und Weise auf. Doch Abwandlungen dieses braunen Gedankenguts sind nicht nur auf rechte Gruppierungen beschränkt. In weiten Teilen der Gesellschaft fallen Teile rechtsextremer Propaganda auf fruchtbaren Boden. Auch im Alltagsleben finden sich intolerante Grundeinstellungen, autoritäre Denkmuster, Gewaltbereitschaft gegen Andersdenkende und eine Ablehnung von Menschen mit Migrationshintergrund wieder. Diese Grundstimmung mobilisiert rechtsextreme Gruppen, die versuchen, auf diese Potentiale aufzusetzen, die Gesellschaft zu radikalisieren und politische Macht zu organisieren.

Rechtsextremismus findet sich in der Mitte der Gesellschaft und allen Altersgruppen wieder. Die Jugend ist eine begehrte Zielgruppe rechtsextremer Organisationen. Beeinflusst durch eine schwierige Situation am Arbeitsmarkt, die Auswirkungen der zunehmenden Globalisierung und die Bedrohung der Umwelt sowie die Veränderung traditioneller Familien- und Sozialstrukturen sieht sich unsere Gesellschaft vor Problemen, die nicht von heute auf morgen gelöst werden können. Hier setzen rechtsextreme Parteien an. Sie bieten vermeintliche Lösungen und geben vor, bei ihnen sei Orientierung und soziale Halt zu finden.

Jeder Rückzug demokratischer Organisationen aus der gesellschaftlichen Verantwortung bietet rechtsextremen Politik- und Identitätsangeboten die Möglichkeit der Entfaltung. Die Veränderung von sozio-kulturellen Milieus, in denen Demokratie gelebt wird, erleichtert die soziale und organisatorische Ausbreitung rechtsextremer Organisationen. Der Mangel an Angeboten demokratischer und wertgebender Jugendarbeit hinterlässt Lücken, die Rechtsextreme nutzen und füllen. Die Reichweite demokratischer Institutionen wird dadurch beschränkt. Diese Schwäche der demokratischen Gesellschaft erhöht die Wirksamkeit rechtsextremer sozialer Initiativen.

Nächstenliebe braucht Klarheit!

Als Christinnen und Christen beziehen wir klar zu diesen rechtsextremen Vorstößen Stellung, denn sie fordern uns und unser christliches Menschenbild heraus, wie es in unseren Gruppen, Verbänden und Gemeinden geglaubt und gelebt wird. Wir glauben an einen Gott, der sich allen Menschen in bedingungsloser Liebe zuwendet. Am klarsten wird dies dadurch, dass Jesus Christus für alle Menschen am Kreuz gestorben ist. Daher hat kein Mensch das Recht, sich über den anderen zu stellen. Jeder Mensch hat die unverfügbare gottgegebene Würde. Alle Ideologien und Haltungen, die Menschen diesen Wert und diese Würde aberkennen, lassen sich mit dem christlichen Glauben nicht vereinbaren.

Wir bezeugen als mündige und tätige Gemeinde Jesu Christi das Evangelium und orientieren unser Handeln am Gebot der Nächstenliebe. Daher ist in der christlichen Gemeinschaft ein offenes und

individuelles Zueinanderfinden möglich. Bei uns haben menschenverachtende Überzeugungen, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus keinen Platz. Dies bedeutet zu allererst immer wieder uns selbst und unser Zusammenleben zu prüfen und selbstkritisch diesen Anspruch immer wieder zu erneuern und zu verwirklichen. Der kritische Dialog mit anderen Kulturen hilft uns dabei, Denken, Wirken und Handeln zu reflektieren.

Die Verantwortung als Christinnen und Christen reicht darüber hinaus. Wir treten ein für Freiheit, Demokratie, die Einhaltung der Menschenrechte, Toleranz und Akzeptanz, Gleichberechtigung und soziale Gerechtigkeit, Nächstenliebe, Solidarität und Gewaltlosigkeit.

In unserer Arbeit zeigt sich dies beispielsweise in folgenden Formen:

- In unseren vielfältigen Angeboten können Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene Zugehörigkeit erfahren, die eigene Persönlichkeit entwickeln und eigenverantwortliches, solidarisches Handeln lernen. Wir bieten jungen Menschen Orientierungs- und Reibungsflächen auf ihrem Weg zur Entwicklung einer eigenverantwortlichen Persönlichkeit.
- Wir bieten ein breites Lebens-, Lern- und Erfahrungsfeld für junge Menschen und ermöglichen ihnen, in eine demokratische Gesellschaft hineinzuwachsen. Was wir im Alltag erleben und erfahren, setzen wir in politisches Handeln um. Das Hören und Diskutieren aller Meinungen ist uns wichtig; nicht alle Meinungen teilen wir. Die Arbeit im Verband fördert die eigene Meinungsbildung, ermöglicht persönliche Mitbestimmung und trägt dazu bei, ein demokratisches Grundgefühl zu entwickeln und zu festigen.
- Die Arbeit der Evangelischen Jugend ist darauf ausgelegt, auch bisher noch nicht erreichte Jugendliche in Gruppen und Gemeinschaften zu integrieren. Wir setzen uns für Integration ein und führen selbst Projekte und Aktionen in diesem Bereich durch.
- Wir stehen in friedlichem und konstruktivem Austausch, auch über Grenzen und Konfessionen hinweg und bieten Räume und Begegnungsmöglichkeiten zum interreligiösen Dialog.
- Durch unsere vielfältige Bildungsarbeit versetzen wir Jugendliche in die Lage, selbstständig zu einer reflektierten Sicht auf gesellschaftliche und politische Prozesse zu kommen. Wir machen uns für Gerechtigkeit stark und bringen dieses Anliegen in die Gesellschaft ein. Sozial benachteiligte Jugendliche erfahren bei uns Unterstützung. Junge Menschen brauchen verlässliche Zukunftsperspektiven.

Die in der aej zusammengeschlossenen Mitglieder verpflichten sich

- zu einer aktiven Auseinandersetzung mit den biblischen Grundlagen unseres Glaubens, die unmissverständlich auf die unverfügbare und gottgegebene Würde jedes Menschen verweisen.
- zur kritischen Auseinandersetzung mit politischen und gesellschaftlichen Positionen.
- zu der Aufnahme des Themas Rechtsextremismus in die Aus- bzw. Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.
- die Zusammenarbeit mit anderen demokratischen Kräften der Gesellschaft zu suchen, entsprechende Bündnisse anzustreben und sich aktiv an Aktionen gegen den Rechtsextremismus zu beteiligen bzw. diese nach Möglichkeit zu unterstützen.

- zu einer noch intensiveren Aufklärungsarbeit sowohl innerhalb der Evangelischen Jugend als auch in Schule und Gesellschaft.
- besonderes Augenmerk auf demokratische Angebote auch in strukturschwachen ländlichen Räumen zu legen und dies nicht rechtsextremen Organisationen zu überlassen.

Die jungen Menschen in den Angeboten und Gruppen der Evangelischen Jugend rufen wir auf:

- Toleranz zu üben und gerechten Sprachgebrauch umzusetzen.
- sich aktiv in die demokratische Gesellschaft einzubringen und vom Wahlrecht bewusst Gebrauch zu machen.
- Zivilcourage zu zeigen und zu unterstützen: Hinsehen statt Wegsehen. Handeln statt Zögern.
- Grenzen zwischen den Menschen zu überwinden und gemeinsam an der Entwicklung einer toleranten und offenen Gesellschaft mitzuwirken.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen

<p>Beschluss 7/2009</p>	 <p>Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V.</p> <p>120. Mitgliederversammlung 19. bis 22. November 2009</p>
<p>Evangelische Jugend: Bewusst genießen</p>	

Im Bewusstsein der problematischen Folgen eines hohen Fleischkonsums will die aej-Mitgliederversammlung ihren Fleischkonsum reduzieren. Dazu werden alle Mahlzeiten auf der 121. Mitgliederversammlung, mit Ausnahme des Angebotes am Samstagabend, vegetarisch zubereitet. Auf dem Büfett soll regional-biologisches Fleisch neben dem vegetarischen Angebot einen bewussten Höhepunkt ausmachen.

Die Geschäftsstelle wird beauftragt Kontakt zum Tagungshaus aufzunehmen, um das Speiseangebot dementsprechend anzupassen.

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich bei 9 Gegenstimmen und 11 Enthaltungen beschlossen

Beschluss
8/2009



Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Solidarität mit den Menschen im Bildungsstreik

Die aej-Mitgliederversammlung erklärt sich solidarisch mit den streikenden Schülerinnen und Schülern und den Studierenden an den europäischen Schulen und Hochschulen.

Die wesentlichen Forderungen der Streikenden

- Demokratisierung von Schule und Hochschule
- Vereinbarkeit von Studium und ehrenamtlichem Engagement
- Abschaffung der Studiengebühren und angemessene Ausstattung des Bildungsangebotes
- Überarbeitung der Hochschulreform im Rahmen des Bologna-Prozesses zur Ermöglichung eines selbstbestimmten Studiums

entsprechen den seit langer Zeit formulierten Positionen der aej und ihrer Mitglieder zu Bildungsgerechtigkeit, Gestaltung von Bildungsprozessen und Bildungsdefinitionen.

In der aej gehen wir davon aus, dass Bildung nicht nur auf institutionelle Bildung beschränkt ist. Eine auf wirtschaftliche Verwertung ausgerichtete Bildung stellt eine Engführung der Potenziale und Möglichkeiten in der Entwicklung junger Menschen dar. Ihr steht ein umfassendes Bildungsverständnis zur Stärkung der Lebensbewältigungskompetenz und der Teilhabe an den demokratischen Prozessen der Gesellschaft gegenüber.

Die aej beauftragt den Vorstand mit

- den Partnern und Partnerinnen in den Jugendringen und
- den Kirchen als Trägerin von Schulen und Hochschulen

in geeigneter Weise diese Bewegung zu unterstützen.

Der Vorstand wird darüber hinaus gebeten, sich in der EKD für das Zustandekommen einer entsprechenden Positionierung einzusetzen.

Die aej beauftragt den Vorstand mit der zu gründenden Bildungskammer der EKD, der Konferenz Evangelischer Schulstiftungen, der Konferenz Evangelischer Hochschulen Kontakt aufzunehmen bzw. Gespräche zu führen, damit diese sich mit dieser Thematik beschäftigen sowie mit anderen Verbänden im DBJR in geeigneter Weise zusammen zu arbeiten, um diese Bewegung zu unterstützen, sowie über die Fachkreise die Landesebenen mit einzubeziehen.

Wir bitten den Vorstand von seinen Aktivitäten, Beratungen und Ergebnissen auf der 121. Mitgliederversammlung im Jahre 2010 mit dem Schwerpunktthema „Bildung“ zu berichten.

Von den Verantwortlichen in der Politik wird erwartet, dass sie die Forderungen der Streikenden ernst nehmen, die geforderten Veränderungen zügig umsetzen und eine umfassende Bildungsreform in Gang setzen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt.

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen

Beschluss

9/2009



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Aufnahme der Kinderrechte in das Grundgesetz: Verbriefte Rechte statt schöner Reden!

Am 20. November 2009 werden die Kinderrechte 20 Jahre alt. Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Konvention über die Rechte des Kindes. Damit werden die Rechte der Kinder auf Entwicklung, Schutz, Förderung, Bildung und Beteiligung festgeschrieben. Auch Deutschland hat diese Konvention ratifiziert.

20 Jahre nach der Verabschiedung der Kinderrechte bestehen nach wie vor erhebliche Defizite in ihrer Umsetzung. Vor allem die Armutsentwicklung in Deutschland trägt dazu bei, dass es in vielen Bereichen eher Rückschritte als Fortschritte in der Verwirklichung der Kinderrechte gibt. Die Tatsache, dass in Deutschland eine skandalös hohe Zahl von Kindern und Jugendlichen in Armut lebt, ist ein Verstoß gegen das Kinderrecht auf einen angemessenen Lebensstandard. Das Leben in Armut hat Auswirkungen auf die Verwirklichung weiterer Kinderrechte. Besonders gravierend sind Benachteiligungen für arme Kinder im Schulsystem, die dazu führen, dass auch das Recht auf Bildung nicht für alle Kinder voll verwirklicht wird.

Daher besteht die Notwendigkeit, die Verwirklichung und konkrete Umsetzung der Kinderrechte zu verbessern. Nachdem alleine der Weg der politischen Willensbildung auf allen Ebenen auch nach 20 Jahren nicht zu einem ausreichenden Erfolg geführt hat, ist es unerlässlich, Kinderrechte auch individuell abzusichern. Der Weg zu einer solchen individuellen Absicherung ist die Schaffung entsprechender, einklagbarer Rechtsansprüche, die in allen Bereichen, in denen Interessen von Kindern betroffen sind, deren Wahrung und Berücksichtigung gewährleisten.

Zentrales Mittel zur Schaffung solcher individueller Rechtsansprüche ist die Aufnahme der Kinderrechte in das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Diese ist keine Symbolpolitik, sondern gewährleistet die Berücksichtigung von Kinderrechten in allen Rechtsgebieten. Weil es darum geht, den Kinderrechten Berücksichtigung in allen Bereichen zu verschaffen, in denen die Interessen von Kindern betroffen sind, ist es dabei nicht zielführend, die Umsetzung der Kinderrechte als Teil der staatlichen Fürsorge für Familien zu fassen, wie dies eine Aufnahme in Artikel 6 des Grundgesetzes tun würde. Gerade in den Bereichen des Familien- und des Jugendhilferechtes ist die Berücksichtigung der Kinderrechte bereits weitgehend erfolgt. Vielmehr geht es darum, Kinder als eine Personengruppe im Grundgesetz zu berücksichtigen, deren Rechte zu wahren und umzusetzen der Staat in besonderer Weise verpflichtet ist.

Daher wird die im Koalitionsvertrag vereinbarte Rücknahme der Vorbehalte ausdrücklich begrüßt – sie ist lange überfällig. Auch die angekündigte Einführung eines Individualbeschwerderechtes zur UN-Kinderrechtskonvention geht in die richtige Richtung, ist aber nicht weitgehend genug. Eine Aufnahme der Kinderrechte im Grundgesetz wäre ein zentraler Fortschritt für die Umsetzung der Kinderrechte in Deutschland. Die Evangelische Jugend fordert alle im Bundestag vertretenen Parteien zu einer entsprechenden, möglichst einvernehmlichen Gesetzesinitiative noch in dieser Legislatur auf. Insbesondere wird die CDU-CSU Fraktion aufgefordert, die in der vergangenen Legislatur eingenommene ablehnende Haltung zu revidieren: Die Aufnahme der Kinderrechte in das Grundgesetz ist keine Symbolpolitik, sondern ein unverzichtbarer Beitrag für die Verwirklichung der Kinderrechte!

Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 1 Enthaltung beschlossen

Beschluss

10/2009



aej

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend
in Deutschland e.V.

120. Mitgliederversammlung
19. bis 22. November 2009

Jugendpolitik stärken und profilieren

Die Regierungsparteien bekennen sich zu einer „eigenständigen Jugendpolitik, einer starken Jugendhilfe und einer starken Jugendarbeit“. Diese Einsicht begrüßt die aej nachdrücklich. Sie erkennt in dieser Positionsbeschreibung, dass auf der politischen Ebene die Notwendigkeit erkannt wird, das Konzept einer kohärenten, ressortübergreifenden Jugendpolitik auszuformulieren und umzusetzen, wie es in der Fachöffentlichkeit zuletzt vom Bundesjugendkuratorium vorgeschlagen worden ist. Eine kohärente und ressortübergreifende Jugendpolitik gründet sich auf eine Vorstellung von der Rolle und Bedeutung von Jugend für die Gesellschaft und bezieht sich auf zentrale Entwicklungs- und Bewältigungsaufgaben sowie Problemlagen der Bevölkerungsgruppe der jungen Menschen als Ganzes. Sie ist sich bewusst, dass Entscheidungen der Bildungspolitik, der Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik, der Sozialpolitik und der Integrationspolitik Einfluss auf die Gestaltung der Lebensphase Jugend haben. Eine solche Jugendpolitik zielt darauf, für junge Menschen die Bedingungen dafür zu verbessern, sowohl eine „gute Jugend“ im Hier und Jetzt zu leben, als auch zukunftsbezogen zu agieren, um risikobehaftete Übergangsprozesse vor dem Hintergrund persönlicher Lebenspläne und Wünsche ausgestalten zu können. Sie muss Angebote und Programme anbieten, die es jungen Menschen ermöglichen, ihr Recht auf Bildung, Teilhabe und Partizipation in allen Bereichen der Gesellschaft zu verwirklichen. Bei der Erarbeitung einer eigenständigen und ressortübergreifenden Jugendpolitik muss die koordinierende und gestaltende Funktion des zuständigen Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend deutlich gestärkt werden.

Wertgebundene Jugendverbandsarbeit

Im Koalitionsvertrag wird die Absicht erklärt, „Eltern, Betreuungseinrichtungen, Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit in ihrer wertorientierten Erziehungsverantwortung zu bestärken“. In dieser Intention fühlt sich die aej in ihrer wertgebundenen Arbeit als Jugendverband anerkannt. Gerade die Pluralität der Arbeit der Jugendverbände ist ihrer Meinung nach ein Garant für Wahrnehmung einer wertorientierten Erziehungsverantwortung. Die Unterstützung und Stärkung der Arbeit der Jugendverbände und anderer zivilgesellschaftlicher Akteure ist eine wesentliche Grundlage im Engagement für eine demokratische Gesellschaft und gegen politische Extremismen. Eine eigenständige Jugendpolitik auf Bundesebene sollte ihre Anregungsfunktion dazu nutzen, dass auch Länder und Kommunen auf der Basis der Subsidiarität ihrer Verantwortung nachkommen.

Stärkung von Toleranz und Demokratie

Im Koalitionsvertrag wird die Entwicklung und Stärkung von Toleranz und Demokratie als ein wesentliches Ziel der Kinder- und Jugendpolitik qualifiziert. Diese jugendpolitische Zielsetzung wird von der aej vorbehaltlos geteilt. Die Mitgliederversammlung erkennt darin die Absicht der Bundesregierung im Kampf gegen Extremismus, Rassismus und Antisemitismus nicht nachzulassen und auch die Bundesprogramme „Vielfalt tut gut“ und „kompetent. für Demokratie“ in der Verantwortung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fortzuführen. Die aej sieht jedoch die Notwendigkeit, beide Programme zukünftig stärker auf die Strukturen der allgemeinen Jugendarbeit, der politischen Bildung und der Jugendsozialarbeit zu beziehen, bzw. die Träger und Akteure dieser Handlungsfelder enger in die Umsetzung der Programme einzubinden. Das Engagement des Bundes an dieser Stelle muss in seiner präventiven und aufklärenden Funktion mit dem Ziel eines Empowerments der Zivilgesellschaft mit dem Schwerpunkt der Zielgruppen Kinder und

Jugendliche sowie Multiplikatoren weitergeführt und wirklich verstetigt werden. Die hohe Attraktivität gewaltbereiter Subkulturen bei einem Teil von jungen Menschen und die besondere Ausprägung des gewaltbereiten Rechtsextremismus begründen diese Ausrichtung der Programme.

Stärkung des Jugendengagements

Im Koalitionsvertrag wird die Umsetzung einer Nationalen Engagementstrategie sowie ein Gesetz zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements angekündigt. Das Gesetz soll „geeignete Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Infrastruktur und Stabilisierung von Engagement und Partizipation“ berücksichtigen und „zur Bündelung, Abstimmung und Weiterentwicklung von Förderprogrammen ein geeignetes bundeseinheitliches Förderinstrument aufstellen.“

Diese Überlegungen betrachtet die aej als eine Würdigung der Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements für eine demokratische Gesellschaft. In diesem Zusammenhang ist es für die aej wichtig darauf hinzuweisen, dass gesellschaftliches und ehrenamtliches Engagement vor allem im Jugendalter aufgenommen und eingeübt wird und die Arbeit der Jugendverbände ohne das Engagement zahlreicher Ehrenamtlicher nicht vorstellbar ist. Deshalb muss bei der Entwicklung einer Nationalen Engagementstrategie ein besonderer Fokus auf die Förderung des Jugendengagements gelegt werden. Wichtig sind die öffentliche Anerkennung des Jugendengagements und die weitere Stärkung der Juleica als Qualifikationsnachweis in Zusammenarbeit mit den Ländern. Ebenso wichtig ist die Vereinbarkeit von Schule, Studium und ehrenamtlichem Engagement. Hier bedarf es politischer Korrekturen in den formalen Bildungssystemen um das ehrenamtliche Engagement junger Menschen auch in Zukunft für Viele eine reale Option sein zu lassen. Darüber hinaus sollte in der Jugend- und Engagementforschung geklärt werden, welche Rahmenbedingungen das Engagement junger Menschen fördern und erleichtern können. Soweit die Förderung der Entwicklung neuer Formen und Modelle des Engagements erfolgt, sollen hierbei die großen zivilgesellschaftlichen Organisationen, in denen traditionell der überwiegende Teil des Engagements stattfindet, angemessen berücksichtigt und in ihrer Weiterentwicklung unterstützt werden.

In diesem Zusammenhang ist der geplante Ausbau von nationalen und internationalen Freiwilligendiensten zu begrüßen und die erklärte Absicht einer nachhaltigen Sicherung ihrer Qualität zu unterstützen. Dazu ist eine Koordination der bisher von verschiedenen Ressorts unabhängig voneinander entwickelten Jugendfreiwilligendiensten durch das zuständige Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) unerlässlich. Die aej weist jedoch ausdrücklich darauf hin, dass Freiwilligendienste in ihrer Bildungs- und Orientierungsfunktion zu stärken sind und nicht zur Stabilisierung prekärer Sozialsysteme instrumentalisiert werden dürfen.

Förderung der Partizipation von Kindern und Jugendlichen

Kinder- und Jugendliche sollen an den sie betreffenden Fragen mitbestimmen können. Die frühe Heranführung junger Menschen an Politik trägt dazu bei, sie für die Demokratie zu gewinnen und bildet einen Gegenpol zum Werben politisch extremistischer Gruppierungen um junge Menschen. Deshalb nimmt die aej erfreut zur Kenntnis, dass die neue Bundesregierung „die Partizipation von Kindern und Jugendlichen von Beginn an fördern“ will. Die aej plädiert dafür, das Aktionsprogramm für mehr Jugendbeteiligung sowie die Kinderbeteiligung am Nationalen Aktionsplan für ein kindgerechtes Deutschland in der bewährten Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden fortzusetzen.

Schnittstellen zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und anderen Hilfesystemen

Die aej hält es für notwendig, dass die Problematik zwischen den verschiedenen Hilfesystemen in den Blick genommen wird. Im Interesse der Gestaltung optimaler Rahmenbedingungen für ein gelingendes Erwachsenwerden junger Menschen sind die damit verbundenen Fragen mit großer Aufmerksamkeit, hoher Sensibilität und der Bereitschaft verfestigte Strukturen zu überwinden zu bearbeiten. Bei der Weiterentwicklung einer eigenständigen Jugendpolitik zu einem ressortübergreifenden, kohärenten politischen Handeln haben diese Fragen besondere Relevanz.

Interkulturelle Öffnung und Förderung von Vereinigungen junger Migrant(inn)en

Die aej unterstützt das Vorhaben, den Nationalen Integrationsplan fortzuschreiben und ist bereit, sich weiter für seine Umsetzung zu engagieren. Insbesondere beteiligt sie sich offensiv an der interkulturellen Öffnung bestehender Strukturen der Jugendarbeit und Jugendhilfe sowie der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Vereinigungen junger Migrant(inn)en. Daher setzt sich die aej dafür ein, den Jugendverbänden – insbesondere den Verbänden und Vereinigungen junger Migrant(inn)en – Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten in dem geplanten Integrationsbeirat der Bundesregierung zu eröffnen.

Die aej wird dieses Konzept einer eigenständigen Jugendpolitik kritisch konstruktiv begleiten und in der Diskussion halten.

(Anm.: alle Zitate des Textes aus dem Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und FDP).

Abstimmungsergebnis: mehrheitlich bei 2 Gegenstimmen und 4 Enthaltungen beschlossen

Beschluss 11/2009	 Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. 120. Mitgliederversammlung 19. bis 22. November 2009
Jugenddelegierte und junge Synodale in die aej-Mitgliederversammlung	

Die aej-Mitgliederversammlung beschließt, die EKD-Jugenddelegierten und die jungen EKD-Synodalen als Gäste zu ihren Mitgliederversammlungen einzuladen. Die freikirchliche Säule prüft bis zur Mitgliederversammlung 2010, ob und welche jungen Delegierten ihrer „Synoden“ auf Bundesebene ab der aej-Mitgliederversammlung 2011 ebenfalls als Gäste eingeladen werden.

Abstimmungsergebnis: einstimmig beschlossen

Tagungsausschuss
für Finanzen und Rechtsfragen

<u>Vorsitzende(r):</u>	D. Fröhlen (Rheinland)
<u>Stellvertreter(in):</u>	N.N.
<u>Mitglieder:</u>	C. Böer (Schaumburg-Lippe) D. Gaumann (BFeG) H. Herholz (AES) T. Kamm (EC) A. Luft (Stv. Bayern) M. Peters (Hannover) M. Ruf (CVJM) S. Schmidt (Stv. Anhalt) H. Siemen (bejm) R. Taubenheim (Johanniter-Jugend) J. Ulbricht (VCP) S. Wagner (GJW) J. Walther (Hessen-Nassau) B. Wenzel (EC)
<u>Vorstandsmitglieder:</u>	U. Bußmann
<u>aej-Geschäftsstelle:</u>	O. Schulz
<u>Mitarb. Gäste:</u>	M. Kronberg (aej-Rechnungsprüfer)

Tagungsausschuss

für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung

Vorsitzende(r): L. Lindner (Nordelbien)

Stellvertreter(in): B. Köhler (BFeG)

Mitglieder:
S. Eisenblätter (CVJM)
S. Fink (Brüder-Unität)
D. C. Rohrlack (EmK)
N. Rusch (GJW)
A.-K. Sommerfeld (Ev.-ref. Kirche)
B. Witzlau (ICJA)
V. Zettel (Baden)

Vorstandsmitglieder:

aej-Geschäftsstelle: M. Corsa (zeitweise)
J. Möller (zeitweise)

Mitarb. Gäste: K. Breyer (EED)
A. Schütze

Tagungsausschuss
für Theologie und Pädagogik

Vorsitzende(r): T. Weber (CPD)

Stellvertreter(in): M. Paul (CPD)

Mitglieder:
R. Fenko (Bremen)
D. Drechsler (Stv. ev.-ref. Kirche)
L. Jung-Hankel (AES)
M. Labuhn (Braunschweig)
K. Peuster (Oldenburg)
P. T. Ruess (Kurahessen-Waldeck)
H. Scharff (SELK)
B. Schmeing (Ev. ref. Kirche)
T. Schmidt (Stv. Zentrum Bildung EKHN)

Vorstandsmitglieder: D. Land

aej-Geschäftsstelle:
M. Freitag
Y. Kahraman
F. Piderit

Mitarb. Gäste: E. Kirchner (Berlin-Brandenburg-schles. Oberlausitz)

Tagungsausschuss
für Jugend- und Bildungspolitik

Vorsitzende(r): M. Hofmann (bejm)

Stellvertreter(in): H. Labsch (Berlin-Brandenburg-schl. Oberlausitz)

Mitglieder:

- S. Bär (Stv. EmK)
- H.-G. Bauer (Bayern)
- A. Belke (Stv. Ev. Jugend Oldenburg)
- G. Czimczik (VCP)
- S. Eisenblätter (CVJM)
- H. Eßwein (Pfalz)
- T. Grüneberg (Brüder-Unität)
- K. Kienle (AES)
- M. Kormannshaus (GJW-Jugendseminar)
- H. Labsch (Berlin-Brandenburg-schl. Oberlausitz)
- K. Lang (CVJM)
- R. Mecklenburg (Rheinland)
- N. Meinzer (GJW)
- A. D. Meyer (AG Klub)
- Y. Müller (Stv. VCP)
- V. Riegelmann (Stv. Braunschweig)
- V. Steinberg (Pfalz)
- H. Traub (bka)

Vorstandsmitglieder:

aej-Geschäftsstelle:

- F. Dallmann
- C. Grothe
- G. Jahn
- S. Kalisch

Mitarb. Gäste:

- M. Fähndrich (BAG EJSA)
- J. Möller (Generalsekretär ESG)
- K. Waldmann (Evangelische Trägergruppe)

Tagungsausschuss

für ökumenische und internationale Arbeit

Vorsitzende(r): F. Beck (Baden)

Stellvertreter(in): K. M. Janßen (CVJM)

Mitglieder:
N. Andrée (Stv. ICJA)
F. Behrens (Ev. Jugend Hannover)
J. Berchner (Berlin-Brandenburg-schl. Oberlausitz)
M. Cares (Stv. Baden)
A. Fischbock (BAG EJL)
F. Harr (CVJM)
G. Kakuschke (Nordelbien)
H. Petrisca (AES)
C. Rück (AES)
K. Spengler (Kurahessen-Waldeck)
M. Thiedmann (Bayern)

Vorstandsmitglieder:

aej-Geschäftsstelle: D. Thesenvitz

Mitarb. Gäste: I. Lindroos (EYCE)

Protokoll des Tagungsausschusses Jugend- und Bildungspolitik

Sitzung am 19.11.09 abends:

Der Tagungsausschuss konstituiert sich. Es sind anwesend:

Cornelia Dassler, Nils Gorges, Roland Mecklenburg, Helen Eßwein, Sören Bär, Gunnar Czimczik, Reiner Lux, Yvonne Müller, Martin Burger, Joana Berger, Hans-Gerd Bauer, Wilfried Duckstein, Andreas D. Meyer, Micha Hofmann, Sebastian Eisenblätter, Kathrin Lang, Mirko Kormannshaus, Nils Meinzer, Silke Scheiner, Michael Bürtner, Benjamin Borchers, Henriette Labsch, Volker Riegelmann, Karin Kienle, Tillmann Grüneberg, Klaus Waldmann (Gast), Michael Fähndrich (Gast)

Aus der Geschäftsstelle: Simone Kalisch, Cornelia Grothe, Gabriele Jahn, Florian Dallmann

Wahl:

Aus dem Tagungsausschuss werden Micha Hoffmann als Vorsitzender und Henriette Labsch als Stellvertreterin vorgeschlagen. Beide werden in gemeinsamer und offener Wahl einstimmig gewählt. Beide nehmen die Wahl an.

Helen Esswein erbittet die Organisation eines angemessenen Raumes.

Themenvorschläge:

Für die Sitzungen des Tagungsausschusses werden folgenden Themen erarbeitet:

- Zuweisung von Anträgen: Rechtsextremismus
- BJK-Schrift zum Thema Jugendpolitik
- Kinderrechte – Vorbereitung eines Antrages zu 20 Jahren UN KRK
- Streik im Hochschulbereich: Solidaritätsadresse
- Kompetenznachweise/Engagementpolitik
- Sachstand im DBJR beraten
- Koalitionsvertrag – Auswirkungen auf die Evangelische Jugend
- „Echte“ Partizipation – Frage von Mehrheiten usw.

Der Tagungsausschuss bildet eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung eines entsprechenden Initiativantrages zu den Studierendenstreiks. Ihr gehören an: Tillmann, Volker, Roland, Hans-Gerd, Florian, Cornelia Grothe

Das Thema Kinderrechte soll morgen noch einmal mit einer Grundinformation erfolgen und dann über möglichen Duktus und Zielsetzung beraten werden. Danach soll evt. eine Arbeitsgruppe eingestellt werden.

Klaus Waldmann informiert kurz über das Bundesjugendkuratorium. Es stellt sehr kurz das Papier „Neupositionierung der Jugendpolitik“ vor. Dieses Thema soll gemeinsam mit einer Bewertung des Koalitionsvertrages beraten werden.

Einstieg in die Beratung des Jahresberichtes:

Es gibt keine Punkte, die unbedingt im Jahresbericht unbedingt beraten werden müssen.

Protokoll gefertigt: Joana Berger

Sitzung 20.11., vormittags

Beratung über den Jahresbericht:

Der Ausschuss geht den Jahresbericht durch, es werden Anmerkungen und Ergänzungen gemacht.

Zu Kapitel: Wirklichkeit gestalten

- zu „Zur Integration beitragen“, S.70 ff

Es wird auf die drei Migrationsprojekte hingewiesen und dazu motiviert, sich an dem entsprechenden Stand auf der MV zu informieren und Gespräche darüber anzuregen.

Zu Kapitel: Horizonte erweitern

- zu „Interkulturelle Kompetenzen fördern“, S.98 ff:

Über den Jahresbericht hinaus informiert Florian Dallmann, dass gerade Gespräche zu einem eventuell stattfindenden Fachtag zu dem Thema angeregt werden.

Zu Kapitel: Räume schaffen

- zu „Kindern und Jugendlichen die Zukunft sichern“, S.101 ff:

Es wird dazu motiviert, sich über die bestehenden Projekte zu informieren und auch neue Projekte in den Fokus zu nehmen.

- zu „Bildungslandschaften gestalten“, S. 106 ff :

Den Bildungsbegriff nur auf die Schule zu beschränken sei nicht angebracht.

- In dem Zusammenhang wird kritisch hinterfragt, ob in dem im Jahresbericht immer wieder auftauchenden Jugendbegriff auch Kinder mit einbezogen seien. Darüber wird kontrovers diskutiert. Es wird der Vorschlag unterbreitet, das Thema im Plenum in Form eines Impulses oder Antrages einzubringen. Davon wird angesichts der knappen Zeitplanung Abstand genommen.

Die Mitglieder des Ausschusses, die in der Vorbereitungsgruppe des Schwerpunktthemas Bildung für die nächste MV sitzen, nehmen die Fragestellung mit in den Vorbereitungskreis. Des Weiteren wird das Thema an den KJPB weitergereicht. Gunnar Czimczik übernimmt den Transfer in den KJPB zur vertieften Beratung.

- zu „Bildungslandschaften gestalten“, S.107:

Es wird kritisch hinterfragt, ob die Darstellung der Landeskirche Rheinland-Pfalz als „Vorzeigeland“ in dem Artikel zu positiv beschrieben wurde.

- zu „An Meinungsbildung mitwirken“, S. 123, Mitte:

Der mittlere Absatz wird als Vorwurf verstanden. Es solle der Eindruck erweckt werden, dass die Jugendlichen sich nur ehrenamtlich engagieren, um durch die Zertifizierung etc. eigenen Nutzen daraus zu ziehen.

Zu Kapitel: Beteiligung fördern

-zu „Für Beteiligung werben“, S.133ff

Die Geschäftsstelle habe die U18 Projekte gut begleitet. Es wird ein Dank dafür ausgesprochen.

Kapitel: Vernetzt handeln

- zu „Position beziehen“, S.190 ff:

Die Stellungnahme zur Pogromnacht sei sehr gut gelungen.

- zu „Junge Menschen erreichen“, S. 186:

Es wird gefragt, ob die Ev. Jugend Mitteldeutschland ihr „Pilotprojekt“ positiv bewerten könne. Sie könne dies weitestgehend positiv bewerten, aber die Diskussionen seien dennoch noch nicht ganz abgeschlossen.

Beratung über Anträge

Aus der MV an den Tagesausschuss zugewiesene Anträge:

Antrag zur Nachhaltigkeit:

Der Antrag wird wie vom Vorstand der MV empfohlen auf den morgigen Tag verschoben.

Antrag 5: Positionspapier zum Rechtsextremismus:

Es wird eine Arbeitsgruppe einberufen, die über alle Änderungsvorschläge beraten soll. Das Ergebnis der Textarbeit soll morgen vorgestellt werden.

Initiativanträge

Folgende Initiativanträge werden zur Einbringung überarbeitet bzw. ausgearbeitet:

- Antrag zum Thema Solidarität mit den Streikenden, Ehrenamt unterstützen
- Koalitionsvertrag der Jugendarbeit
- Antrag zum 20jährigen Jubiläum der UN – Kinderrechtskonventionen

Protokoll gefertigt: Anja Belke

Protokoll Tagungsausschuss „Jugendpolitik und Bildung“, (Samstag 21.11.09, 11.00 Uhr)

Es besteht der Wunsch des Tagungsausschusses die Protokolle des TA im Anschluss per E-Mail zu versenden. Florian Dallmann regt an, dies im Plenum zu klären. Er sagt auf Bitte zu, den Wunsch, Protokoll der Tagungsausschüsse gemeinsam mit dem Protokoll der MV zu versenden, in die Geschäftsstelle weiter zu geben.

TOP 1 Antrag 5 Rechtsextremismus

Gunnar wird den Antrag im Plenum einbringen.

Antrag wird mit den Vorschlägen der Kleingruppe so vom TA angenommen, ins Plenum eingebracht und zur Abstimmung gegeben.

TOP 2 Antrag 8 Solidarität mit den Menschen im Bildungsstreik

Hans-Gerd wird den Antrag im Plenum einbringen

Antrag wird vom TA so angenommen – im Plenum eingebracht und zur Abstimmung gegeben.

TOP 3 Antrag 9 Annahme der Kinderrecht in die Verfassung: Verbriefte Rechte statt schöner Reden!

Wilfried wird den Antrag im Plenum einbringen. Die Formulierung über den Anteil der Kinder die in relativer Armut in Deutschland leben, wird noch einmal beraten. Schließlich

wird wie folgt formuliert: „...ein skandalös hoher Anteil von Kindern & Jugendlichen...“ (Z21) „

Antrag wird vom TA so angenommen – im Plenum eingebracht und zur Abstimmung gegeben.

TOP 4 Antrag 10 „Jugendpolitik stärken und profilieren“ – zu einigen Aspekten des Koalitionsvertrags zwischen CDU/CSU und FDP

Henriette wird den Antrag im Plenum einbringen

Thema Kinderrechte (Verweis auf Antrag 9) Der TA übernimmt den Vorschlag der Arbeitsgruppe. Der Antrag wird so im Plenum eingebracht und zur Abstimmung gegeben.

Top 5 Antrag 1 „Selbstverständlich nachhaltig“

Inhaltliche Diskussion zum Antrag: Einbeziehung von Kindern und Jugendliche aus Rand- und Problemlagen. Vorschlag: unter S 2 Z 38 mit einbringen.

S. 4 Punkt 6: Jeder Bereich der aej hat eine politische Zuspitzung, diese muss aus dem Arbeitsfeld heraus entwickelt werden. Entwicklungspolitische Bildungsarbeit sollte eigene Position entwickeln.

S. 1 Z 25: „Finanzkrise“ ersetzen durch „Wirtschafts- und Finanzkrise“ (vgl. Wegmarken für einen Kurswechsel S 19-21)

Frage nach Mainstreaming, „Sustainability Mainstreaming“ soll eine Haltung implizieren S. 3 Z 47ff wie können wir denn „harte“ Maßstäbe entwickeln um Bonusprogramme einzuführen?

Das Ziel, Nachhaltigkeit um zu setzen muss im Einklang stehen mit den finanzielle Ressourcen der aej und ihrer Mitglieder.

Antrag ist ein erster Schritt in Richtung Nachhaltigkeit. Konkretisierung soll in den folgenden Jahren weitergeführt werden. Dies wird mündlich ins Plenum eingebracht werden.

TOP 6 Weitere Anträge

1) Antrag 2 „Kirche im Aufbruch – 10 Thesen nach vorne“

soweit keine Einwände des TA

2) Antrag 6 „Erarbeitung einer zeitaktueller Beschreibung und der Perspektiven von Evangelischer Jugend und Evangelischer Kinder – und Jugendarbeit“

Vertagt auf heute Nachmittag

3) Antrag 7 „Bewusst genießen – Evangelische Jugend“

wird momentan noch überarbeitet

TOP 7: Verschiedenes

Frage nach Führungszeugnissen bei Ehrenamtlichen Mitarbeitern

Sollte sich bestätigen, dass über die Notwendigkeit von Führungszeugnissen von Ehrenamtlichen in der Politik diskutiert wird beschließt der TA, dass es hierzu noch einen Antrag geben muss!

Für das Protokoll: Helen Eßwein (Evangelische Jugend der Pfalz)

Sitzung am 21.11.09 nachmittags

Cornelia Dassler berichtet, dass der Vorstand die Änderungsanträge des Tagungsausschusses sowohl zu Antrag 5 als auch zu Antrag 1 in TOP 11 übernehmen wird.

Sie bittet den Tagungsausschuss, die Formulierung des Auftrags in Antrag 8 zu schärfen. Der TA entwickelt entsprechende Formulierungen.

Der Ausschuss begrüßt Torsten Göbel vom Tagungsausschuss Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung in seiner Mitte. Die Frage der Lobbyarbeit wird erörtert. Torsten Göbel berichtet aus dem Zukunftsprozess, bei dem auch das „Weitersagen“ erörtert wurde und dass insbesondere auch das „Weitersagen“ in den politische Bezügen gemeint ist, die bereits bestehen, in den Blick genommen werden sollte. Z.B. Ginge es darum, Nachhaltigkeitsperspektiven auch in Themen wie „soziale Gerechtigkeit“ einzunehmen. Das betrifft insbesondere die Kinder- und Jugendpolitik der aej.

Der Tagungsausschuss diskutiert die Frage der Lobbyarbeit. Es kristallisiert sich heraus, dass drei Dinge zur Entwicklung der Lobbyarbeit erforderlich sind:

- Das Thema muss als Querschnittsthema in alle Bereich, auch die Kinder- und Jugendpolitik, einfließen.
- In der entwicklungsbezogenen Arbeit muss die politische Dimension deutlich stärker entwickelt werden, insbesondere wenn der Fachkreis seine Arbeit konzipiert.
- Schließlich ist zu prüfen, wie der inhaltliche Transfer zwischen beiden Bereichen geleistet und intensiviert werden.

Der Antrag „Bewusst genießen“ (Antrag 7) wird beraten. Gunnar Czimczik hält den Antrag für unsachgemäß. Er plädiert für die Entwicklung eines Nachhaltigkeitskonzeptes und dafür, auf dieser Basis zukünftig Tagungshäuser zu suchen. Auch weitere Mitglieder äußern sich ambivalent.

Die Beratungsthemen werden aufgerufen: Es besteht – mit Ausnahme der Situation im DBJR – kein Beratungsbedarf mehr, da die Themen bereits im Rahmen der Antragsberatungen aufgerufen und geklärt wurden.

Florian Dallmann informiert über die Situation im DBJR.

Cornelia Dassler dankt dem/der Vorsitzenden herzlich für die stringente und souveräne Moderation.

Protokoll gefertigt: Nils Gorges

Tagungsausschuss „Theologie und Pädagogik“

- Protokoll -

Protokollant: Henning Scharff

19.11. 2009

Beginn: 21.30 Uhr

Als Vorsitzende werden Tom Weber (Vorsitzender) und Mareike Paul (Stellvertreterin) gewählt.

Es wird beschlossen, sich im Laufe des Samstags über das „Coaching-Projekt der aej mit dem Bund der Alevitischen Jugendlichen“ informieren zu lassen.

Ende: 22.12 Uhr

20.11. 2009

Beginn: 10.20 Uhr

Der Ausschuss behandelt Antrag 2 „Kirche im Aufbruch – 10 Thesen nach vorne“.

Der Ausschuss stellt sich hinter den Antrag und beschließt einstimmig dabei in Z.15 die Passage „eine der Grundlagen“ durch „einen Impuls“ zu ersetzen. Der Ausschuss bittet den Antragsteller, sich diese Änderung zu eigen zu machen.

Ende: 12.25 Uhr